— Witten

15 7¹⁵ 10¹⁵ 12¹⁵
59 6⁵⁹ 9⁵⁹ 11⁵⁹
44 6⁴⁴ 9⁴⁴ 11⁴⁴
34 6³⁴ 9³⁴ 11³⁴
24 6²⁴ 9²⁴ 11²⁴
10 6¹⁰ 9¹⁰ S
00 6⁰⁰ 9⁰⁰
4144

ater
Telefon 560
18. Okt.
hlacht
Frank
6 Akten.
4155
r a
uenhaß)
, dem Liebling
lage

hmitz
rti-
den
en
fts-
Art.
sbe-
ein-
ruck,
nen-
und
. .
d Verlag
Telefon r. 6. u. 7

mais
er-Wäsche
ich auch Ihnen
aten: Kochen
Ihre Wäsche mit
em Paket
Thompson's
ifenpulver u.
em Paket Seifix
weiter nichts!
d weiß und- was
hört!



Kruschen-Salz reinigt das Blut, verhindert Ablagerungen und Schlacken; deren Folgen Rheumatismus, Gicht, Ischias sind; gleichzeitig ist die Verdauung in guter Ordnung. Es erfrischt die inneren Organe (Leber, Nieren, Magen). 4127
Mk. 3.— pro Glas.
Westfalia-Drog. **Fritz Fuls, Habinghorst.**

Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wochentäglich und kostet wöchentlich 0.80 RM frei Haus, durch die Post 2.50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Prugg, Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 13996 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 72 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 242 — **Samstag, den 16. Oktober** — **1926**

Wieder Lärm im Preußenhause

Der Hohenzollernvergleich angenommen — Wutausbrüche der Kommunisten

Stürmische Verhandlungen

Scharfe Maßnahmen

Berlin, 15. Oktober. Das Landtagsgebäude in der Prinz-Albrechtstraße ist heute im weiten Umfange polizeilich abgesperrt. In der Prinz-Albrecht-Straße steht ein größeres Schutzmannsaufgebot. Polizeioffiziere patrouillieren auf beiden Seiten der Straße auf und ab. Aber nur ganz wenig Publikum befindet sich auf der Straße. Alle drei Eingänge sind geschlossen, und Plakate an den Toren weisen darauf hin, daß nur Abgeordnete und Personen, die mit Ausweis für das Betreten des Hauses und Tribünenkarten versehen sind, Einlaß finden können.

Der Präsident hat angeordnet, daß für die Galerie weniger Karten als sonst ausgegeben werden, damit eine Ueberfüllung vermieden wird. Selbstverständlich haben auch die Kommunisten, wie jede andere Partei die ihnen zustehenden Karten bekommen, so daß auch eine Anzahl kommunistisch gesinnter Tribünenbesucher auf den Emporen anwesend sein wird. Aber das alles im geringsten Ausmaß, um etwa beabsichtigte Ruhestörungen im Keime unterdrücken zu können. Auch im Hause ist eine Wache postiert.

Angenommen

Berlin, 15. Oktober. Der Freitag brachte im Preußischen Landtag die dritte Lesung des Vergleichs mit dem ehemaligen Königshause.

In endloser Reihe marschieren die Kommunisten auf, um immer wieder durch Stellung von Anträgen die sachliche Erledigung der Hohenzollernvorlage zu unterbinden. Hierbei werden von den Kommunisten wiederum die schärfsten Ausdrücke gegen die bürgerlichen Parteien geschleudert, sodaß der Präsident dauernd Ordnungsrufe erteilen muß. Der Präsident Bartels schreitet weiter unnachsichtlich gegen die Redner ein, sobald sie auch nur einen Rest von der sachlichen Debatte abweichen, entzieht er ihnen das Wort. Abgeordneter Wulle (Völkisch) gab eine Erklärung ab, daß die völkische Freiheitsbewegung den Standpunkt vertrete, daß das Recht am Privateigentum gewahrt werden müsse, daß sie aber der Vorlage zustimmen werde, da auch das Haus Hohenzollern diesen Vergleich mit dem preußischen Staat zugestimmt hat. Sie werde jedoch für die eingebrachten Mißtrauensanträge stimmen. Nachdem eine große Reihe von kommunistischen Rednern wiederum versucht hatte, die Verhandlungen zu verschleppen, konnte endlich der demokratische Abgeordnete Ruschke den Standpunkt seiner Partei erörtern. Er erklärte die Behauptung für falsch, daß der vorliegende Vergleich dem Staate sachlich weniger bringe, als das gescheiterte Kompromißgesetz. Der Finanzminister Dr. Höpker-Aschhof gab eine Erklärung ab.

Bezüglich des Paragraphen 7 über das Wohnrecht verwies er auf die Bestimmungen des Republikschutzgesetzes, die auch heute noch geltendes Recht seien. Bezüglich der Verwendung der Kapitalzahlung an das Hohenzollernhaus habe der Kompromißentwurf auch nur die Bestimmung enthalten, daß im Falle der Verwendung zum Kampfe gegen die Republik das Sondergericht angerufen werden könne. Diese Bestimmung des Kompromißentwurfes sei eine ziemlich stumpfe Waffe. Jede republikanische preußische Regierung werden sich zu schützen wissen, wenn die Mittel etwa zu solchen Zwecken benutzt werden würden. Was den Grundbesitz anbelange, so seien die Bestimmungen des Kompromißentwurfes für den Staat nicht sehr günstig gewesen. Der heutige Vergleich sei gerade in dieser Beziehung ein außerordentlicher Fortschritt gegenüber dem früheren Vergleich und dem Kompromißentwurf. Es sei alles erreicht worden, was zu erreichen gewesen sei.

Die Abstimmung ergab folgendes Bild: Es wurden 258 Stimmen mit Ja und 37 Stimmen mit Nein abgegeben. 65 Zettel lauteten auf Stimmenthaltung.

Und wieder läuten die Kommunisten Sturm

Die Präsidentenglocke macht ihnen Spaß

Ablehnung der kommunistischen Mißtrauensanträge

TU. Berlin, 15. Oktober. Im Preußischen Landtag kam es heute nach Schluß der Beratung des Hohenzollernvergleichs wieder zu unerhörten Lärmszenen. Als nach siebenstündiger Verhandlung und etwa 25 von den Kommunisten herbeigeführten namentlichen Abstimmungen die Schlußabstimmung des Hohenzollernvergleichs erfolgt war und der Präsident das Ergebnis dieser Abstimmung bekanntgeben wollte, wurde er von den Kommunisten mit lärmenden Zurufen empfangen. Die kommunistischen Abgeordneten schrien so, daß sich der Vizepräsident nicht verständlich machen konnte. Zurufe wie „Spitzbube", „Volksberauber" usw. schwirrten durch den Saal. Von den Ausführungen des Präsidenten hörte man zum Schluß noch das Wort „angenommen". Dieses Wort war das Signal für die Kommunisten, in einen minutenlangen ohrenbetäubenden Lärm auszubrechen. Zwischen dem Abgeordneten Sobottka (Komm.) und Abgeordneten der Sozialdemokraten entspann sich plötzlich eine Schlägerei. Erst durch das Dazwischentreten anderer Abgeordneter gelang es, die Kämpfenden auseinanderzubringen. Vizepräsident Garnich verließ darauf den Präsidentenstuhl. Sofort bestieg ein kommunistischer Abgeordneter die Rednertribüne, um eine Schimpfkanonade gegen die Mehrheit des Hauses loszulassen. Der kommunistische Abgeordnete Kasper bestieg den Präsidentenstuhl, riß die Glocke an sich und stürmte läutend in den Saal. Präsident Bartels übernahm darauf das Präsidium und veranlaßte, daß dem Abgeordneten Kasper die Glocke wieder von einem Diener abgenommen wurde. Er verfügte auch die sofortige Ausschließung des Abgeordneten Kasper von der Sitzung. Des ganzen Hauses hatte sich eine große Erregung bemächtigt. Die Abgeordneten der Rechten umdrängten die Rednertribüne und den Präsidentenplatz, um den Präsidenten vor Angriffen der Kommunisten zu schützen. Von Seiten der Kommunisten flog ein Aktendeckel gegen den Präsidententisch. Da sich auch auf der öffentlichen Tribüne eine Reihe von Zuhörern an den Lärmszenen beteiligten, erschienen Beamte, um die Tribüne zu räumen. Von den Kommunisten ist diese Räumung von dauernden ohrenbetäubenden Schreien begleitet. Anschließend kam es auf den Fluren vor den Tribünen noch zu stürmischen Auftritten zwischen den Beamten und den aus dem Saal entfernten Besuchern. Erst nach langer Mühe gelang es ihnen, die sich widersetzenden Tribünenbesucher aus dem Landtagsgebäude zu entfernen. Inzwischen forderte Präsident Bartels die Abgeordneten auf, ihre Plätze einzunehmen. Die Kommunisten kamen dieser Aufforderung erst nach längerem Zögern nach.

Das Haus wandte sich den Abstimmungen über die kommunistischen Mißtrauensanträge zu. In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag, dem Staatsministerium das Vertrauen zu entziehen, mit 202 gegen 44 Stimmen abgelehnt. Der Stimme enthalten haben sich 118 Abgeordnete. Die Wirtschaftspartei hatte beschlossen, sich an den Abstimmungen über die Mißtrauensanträge überhaupt nicht zu beteiligen.

Zehn Kommunisten im Preußischen Landtage ausgeschlossen

W. Berlin, 15. Oktober. Bei den stürmischen Lärm- und Prügelszenen im Preußischen Landtage anläßlich der Schlußabstimmung über die Hohenzollernvorlage sind zehn kommunistische Abgeordnete ausgeschlossen worden.

Die Haltung der Deutschnationalen in Preußen. — Eine deutschnationale Erklärung.

Berlin, 15. Oktober. Die Haltung der deutschnationalen Fraktion des Preußischen Landtages zu dem kommunistischen Mißtrauensantrag wird in einer von der Fraktion ausgegeben Meldung folgendermaßen dargestellt: Die ungeheuerliche Beschimpfung der Hohenzollern durch die Kommunisten im Preußischen Landtage anläßlich des Vermögensvergleiches, das Indenschmutzziehen der hervorragendsten Gestalten des preußischen Königshauses, das unflätige Betragen dem Präsidenten und den Beisitzern gegenüber hatte der deutschnationalen Fraktion nicht ermöglicht, für Anträge der Kommunisten zu stimmen, die anläßlich dieses Gesetzentwurfes eingebracht worden sind. Das Mißtrauen der deutschnationalen Fraktion diesem Ministerium gegenüber bleibt unverändert. Der Antrag gegen den neuen Innenminister Grzesinski hat mit der Vorlage nichts zu tun. Daher haben die Deutschnationalen für das Mißtrauen gestimmt.

Die Opposition in Rußland zum Schweigen gebracht

TU Moskau, 15. Oktober. Dem offiziellen Bericht Stalins in einer Sitzung des politischen Büros zufolge, wird die Opposition vollkommen liquidiert werden. Trotzki und die anderen oppositionellen Mitglieder dürfen an den Sitzungen des Zentralexekutivkomitees der Partei, auf denen die bevorstehenden Konferenzen besprochen werden, nicht teilnehmen. Ein Mitglied der Opposition in Moskau erklärte, daß diese sich gezwungen sehe, der Parteimehrheit nachzugeben, um die Sowjetunion vor außenpolitischen Schwierigkeiten zu bewahren. Weitere Mitglieder der Opposition aus dem Kaukasus wurden aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen. Die jüdische Sektion der russisch-kommunistischen Partei hat Stalin ihr Vertrauen ausgesprochen.

England oder Amerika?

Dr. Dr. H. Johnson-London.

Der eigentliche Sieger des Weltkrieges wird das Volk sein, das sich am ehesten und gründlichsten von den Folgen des Kampfes erholen und zugleich auf Jahrzehnte hinaus eine Erweiterung seiner Macht sichern wird.

Für diesen Endsieg kommen nur Großbritannien oder die Vereinigten Staaten in Betracht. Das englische Weltreich, dem jeder fünfte Bewohner der Erde angehört, hat in den letzten Jahren zwar manche Schlappe erlitten, andererseits aber seine wichtigsten überseeischen Positionen gestärkt, um für die kommenden Hauptentscheidungen vorbereitet zu sein. Amerika verhielt sich zurückhaltender; die Ausdehnung seines finanziellen und dadurch wirtschaftlichen Einflusses steht in keinem Vergleich zu den vorhandenen großen Machtmitteln, die unzweifelhaft erst im entscheidenden Augenblick in die Erscheinung treten sollen. Die Vorbereitung auf der einen und die abwartende Haltung auf der anderen Seite wird nunmehr abgelöst durch den diplomatischen Großkampf, dessen Vorläufer die jetzigen mitteleuropäischen Verhandlungen sind.

England hat, zum ersten Male seit dem Weltkriege, in einer die wichtigsten Großmächte angehenden Schicksalsfrage wieder die Führung übernommen. Chamberlains letzte Besprechungen mit Mussolini und Briand sind eine natürliche Folge dieser Maßnahme. Zwischen Italien, das sich den britischen Wünschen in weitestgehendem Maße anpaßte, und England wurde bereits ein so gutes Einvernehmen erzielt, daß Chamberlain heute von Briand in entscheidenden kolonialen Fragen Zugeständnisse fordern kann, für die er als Gegenleistung eine Unterstützung wichtiger Pariser Wünsche anläßlich der kommenden deutsch-französischen Verhandlungen bieten wird. Sollte dieses verborgene diplomatische Spiel in allen Teilen zum Erfolg führen, dann würde Italiens Landhunger wenigstens einigermaßen befriedigt und Frankreichs Finanzkrise behoben sein; England aber könnte alsdann im Mittelmeer Kräfte frei machen und sich endlich in erhöhtem Maße seiner Weltmachtpolitik — besonders im vernachlässigten Ostasien — widmen. Auf diese Weise möchte Großbritannien der endgültige, eigentliche Sieger des Weltkrieges werden; es würde dadurch wieder jene dominierende Stellung einnehmen, aus der es 1918 von Amerika verdrängt wurde.

In den Vereinigten Staaten finden diese weitgehenden englischen Absichten zunehmende Beachtung. Chamberlain darf zwar in gewissen Fragen mit dem unter den Angelsachsen üblichen Einvernehmen rechnen; er wird aber — und hier liegt die größte Schwierigkeit seines so geschickt anmutenden Planes — bestimmt auf erheblichen Widerstand stoßen, sobald der amerikanische Geldbeutel gefährdet erscheint. Das gilt besonders im Hinblick auf China und Rußland, wo Amerika, das immer dringender große Absatzmärkte braucht, eine wirtschaftliche Vormachtstellung erstreben und daher die englische Konkurrenz bekämpfen muß. Einflußreiche Londoner Kreise, deren Zusammenarbeit mit Chamberlain bekannt ist, suchten auch hier nach einem Ausweg, dessen Kenntnis überaus wichtig ist: Als Entschädigung für den englisch-italienischen Vorteil soll, wie gesagt, Frankreich bei seinen Verhandlungen mit Deutschland gestärkt werden. Eine amerikanische Beleihung deutscher Eisenbahnobligationen oder eine sonstige Regelung der Finanzfragen ist aber völlig ausgeschlossen, so lange Amerika durch solche Hilfe (auf dem Umwege Deutschland—Frankreich—Italien) dem englischen Konkurrenten in Ostasien einen Vorsprung sichern würde. Chamberlain und seine Berater kennen diesen Standpunkt und wissen daher, daß Englands großzügiger Plan mißlingen wird, falls Amerika eine abwartende oder von vornherein ablehnende Haltung einnehmen sollte. Um das zu verhindern, will die Londoner Regierung ein englisch-amerikanisches Kompromiß erstreben, dessen Verwirklichung von weltgeschichtlicher Bedeutung sein würde; es handelt sich nämlich um einen teilweisen Verzicht englischer zugunsten amerikanischer Wirtschaftsinteressen in China, falls die Vereinigten Staaten die britischen Absichten in Rußland nicht durchkreuzen würden.

Jeder erfahrene Politiker wird die Tragweite dieser Kompromißabsicht erkennen. China und Rußland sind die aussichtsreichsten Länder der Zukunft. In China wird die Entwicklung wesentlich langsamer als in Rußland vor sich gehen, mithin wendet sich London zunächst an Moskau, wo bereits Lord Inverforth als Englands Abgesandter Vorbesprechungen einleitet, denen sicher spätere Abmachungen folgen werden, weil Rußland auf ausländische Hilfe und Beteiligung angewiesen ist. England will den Warenaustausch mit dem Sowjetstaate fördern, indem es sich an der Ausbeutung russischer Naturschätze bevorzugt beteiligt; damit wäre ein geringes Risiko und ein um so größerer Gewinn verbunden. Chamberlain denkt aber noch weiter: Ein unter englischem Einfluß sich entwickelndes Rußland bleibt nicht ohne Rückwirkungen auf China, in dem die amerikanische Wirtschaft nur langsam vordringen kann. Ein etwaiges englisch-amerikanisches Kompromiß würde daher nur vorübergehend die britische Ausdehnung in Ostasien aufhalten, denn schon in einem Jahrzehnt könnte England die Vormachtstellung in Rußland als Sprungbrett nach China benutzen.

Die kommenden Entscheidungen sind somit weit bedeutsamer, als die bisherigen diplomatischen Beratungen erkennen lassen. England hat zwar die Führung übernommen, jedoch nicht den letzten Weg zum Ziel geebnet, weil die wirkliche Schicksalsfrage lautet: Wer soll der eigentliche Gewinner des Weltkrieges sein? Noch hat Amerika die Möglichkeit, hierauf die entscheidende Antwort zu erteilen; sie dürfte in einem für Englands Pläne ungünstigen Sinne ausfallen.

Vorbei, vorbei . . .

Die Große Koalition wird abgeblasen

Die Meinung der DVP.

W. Berlin, 15. Oktober. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im preußischen Landtag, die am Donnerstag abend und am Freitag morgen erneut vertrauliche Sitzungen abgehalten hatte, gibt über das Ergebnis folgende offizielle Verlautbarung bekannt:

„Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei sieht nach dem bisherigen Verhalten der Regierung und der Regierungsparteien die Verhandlungen über eine Erweiterung der Regierung als abgebrochen."

Die Fraktion sieht in dem Verhalten der Regierung und der Regierungsparteien den Mangel des ernsten Willens, zu einer Einigung zu kommen. Es wird darauf verwiesen, daß bereits die Ernennung des Ministerialdirektors Abegg zum Staatssekretär, die erfolgte, ohne daß man mit der Volkspartei sich in Verbindung gesetzt hatte, diesen ernsten Willen vermissen ließ. Besonders verstimmt hat auch die Tatsache, daß von dem Ergebnis der Besprechung des Ministerpräsidenten mit den Fraktionsführern der Regierungsparteien der Deutschen Volkspartei offiziell keine Mitteilung gemacht wurde, daß diese vielmehr erst aus der Presse Kenntnis davon erhielt.

Brauns Erklärung

Berlin, 15. Oktober. Ministerpräsident Braun teilte Freitag gegen 1 Uhr in einer Besprechung mit dem Abgeordneten Dr. Wiemer (DVP.) das bereits bekannte Ergebnis seiner Besprechung mit den Führern der Regierungsparteien mit. Es habe sich ergeben, daß alle Parteien grundsätzlich zu Verhandlungen bereit seien, daß aber der gegenwärtige Zeitpunkt für nicht geeignet erachtet werde, sondern erst der 3. November abzuwarten sei. Der Abg. Dr. Wiemer sprach sein Bedauern aus, daß diese Mitteilung nicht, wie zugesagt war, bereits Donnerstag erfolgt sei. Ministerpräsident Braun erwiderte, daß er infolge Arbeitsüberlastung nicht vorher eine Mitteilung hätte machen können.

Keine organisatorischen Aenderungen innerhalb der Vaterländischen Verbände

TU. **Magdeburg, 15. Oktober. Die Reichspressestelle des Stahlhelms teilt folgendes mit: Aus der Tatsache, daß Kapitän Ehrhardt sich dem Stahlhelm angeschlossen hat, werden in einem Teil der Presse Folgerungen gezogen, die teils völlig unsinnig sind, teils einer möglichen künftigen Entwicklung weit vorauseilen. Es ist völlig unrichtig, daß in der nächsten Zeit innerhalb der sogenannten Rechtsverbände besondere organisatorische Aenderungen bevorstehen. Besonders besteht aber nach wie vor keinerlei irgendwie geartete Verbindung zwischen den Verbänden und der Deutschnationalen Volkspartei.**

Worte aus Mahrauns Rede

Ruhepunkt im Streit der Meinungen

In Nr. 238 vom 12. d. Mts. veröffentlichten wir eine Meldung der Telegraphen-Union über die Rede, die der Hochmeister des Jungdo, Mahraun, in Hamburg gehalten hat. Nach der Auffassung in hiesigen Kreisen des Ordens enthielt diese Meldung Unrichtigkeiten. Wir erhielten deshalb den offiziellen Text der Rede zur Verfügung gestellt, der wir gern folgende Sätze entnehmen. Wir kommen dem Wunsche der hiesigen Jungdokreise umso freudiger nach, als uns Mahrauns Ausführungen, zu denen sich gewiß auch manches sagen ließe, doch richtunggebend zu sein scheinen. Mahraun nimmt einen Standpunkt ein, den man nicht nur verstehen kann, den man sogar bewundern muß.

„Ich frage euch, ihr jungdeutschen Brüder, seht ihr euer höchstes Ideal darin, daß ihr unter der schwarzweißroten Fahne geeint werdet zum Kampfe gegen eure schwarzrotgoldenen Brüder? Nein! Ich frage euch, meine jungdeutschen Brüder, ist euer höchstes Ideal die Einigkeit der schwarzweißroten Vereine oder die Einigkeit der deutschen Nation u. des deutschen Vaterlandes?

Jungdeutsche Brüder, wenn man heute von schwarzweißrot und schwarzrotgold spricht, dann muß ich an die größten Zeiten im Kriege denken, wo wir dieses Unding noch gar nicht gekannt haben, wo wir draußen für Deutschland gekämpft haben und uns nicht um ein paar Farben gegenseitig die Zähne einschlugen. Jungdeutsche Brüder, es muß aus eurem Hirn heraus, daß der, der drüben unter schwarzrotgold marschiert, ein Schuft und Vaterlandsverräter ist, wie es manche behaupten wollen. Es muß in eure Seele hinein, daß man als Deutscher den Degen auch vor jedem anständigen Menschen ritterlich senken muß, der anderer Ansicht ist. Die Farbe ist nicht das Maßgebende, sondern der Pulsschlag und die Gesinnung des Herzens.

Es gibt Menschen, welche den Mut nicht begreifen wollen, mit dem wir Jungdeutschen das aussprechen. Es gibt Menschen, die uns als national unzuverlässig bezeichnen, weil wir das offen sagen, obwohl wir genau so offen sagen: Laßt nichts auf unsere schwarzweißroten Fahnen kommen. Wir haben keinen Grund, sie abzuschaffen, weil auf ihnen keine Unehre lastet. Es gibt so manche Leute, die jeden, der nicht ihre Phrasen von einer schwarzweißroten Weltanschauung nachredet, als national unzuverlässig bezeichnen".

„Ich werde die schwarzweißroten Farben niemals verlassen, die unseren toten Helden vorangeschwebt sind, und werde niemals anders über schwarzweißrot denken, wie früher, aber dennoch ist für mich mit schwarzweißrot eine Gesinnung verbunden, die Liebe zum Vaterland und Dienst am Volke bedeutet, und wer sich dazu bekennt, der ist für mich schwarzweißrot".

„Revision der deutschen Republik im Geiste des Volksstaates? Und das ist die große Frage, die ihr Jungdeutschen bejahen sollt. Ihr sollt euch mit allen, die Republikaner sind, darüber unterhalten, liebt ihr die deutsche Republik von heute oder wollt ihr den Volksstaat der Zukunft? Und ich glaube, jungdeutsche Brüder, wenn ihr mit den wahren Republikanern von heute euch als ehrliche Menschen unterhaltet, und wenn das Wort Bruder wie eine Opferflamme auf dem Altar über seinem Gespräche steht, daß dann der Unterschied zwischen euch und den anderen in der Auffassung über das Deutsche Reich der Zukunft gar nicht so schlimm sein wird.

Wir sind gezwungen, uns zu bekämpfen eines Wortes wegen, das heißt Klassenkampf. Aber diesen Begriff Klassenkampf gibt es nicht nur bei schwarzrotgold, das gibt es auch bei schwarzweißrot. Klassenkampf begeht der, der seine Interessen nicht der Gesamtheit der Nation unterordnen kann. Volksgemeinschaft hält der hoch, welcher die Gesamtheit der Nation für höher hält, als seine eigenen kleinen Interessen. Und, liebe jungdeutsche Brüder, es macht mir keiner weiß, daß, wenn die schwarzrotgoldenen Deutschen durch die Straßen marschieren, dann nicht auch in ihren Kolonnen der Geist der Front lebt, daß auch in ihren Herzen nicht die Sehnsucht nach einem besseren Deutschland wach ist.

Nun sind die beiden politischen Gruppen, die beide im Kampfe um die Zukunft des deutschen Volkes stehen, etwa wie zwei marschierende Kolonnen auf zwei Straßen, die nebeneinander laufen, hier schwarzrotgold, dort schwarzweißrot, und sowohl bei schwarzrotgold wie bei schwarzweißrot gibt es Menschen, die können nicht anders denken als: Seht die drüben marschierenden „Schwarzrotsenstenen", oder seht drüben die „Reaktionäre". Laßt uns die Barrieren übersteigen, auf daß wir sie angreifen können, auf daß wir sie vernichten können, denn niemals werden wir mit ihnen leben! Aber in den grauen Kolonnen bei schwarzrotgold und bei schwarzweißrot gibt es auch Menschen, die sagen: Laßt doch die Torheit, grüßt euch hinüber und herüber und grüßt das Gute in euch und richtet den Blick vorwärts, dann werdet ihr sehen, daß einst der Strom zusammenlaufen und auf einer Straße enden wird, die zum Volksstaat der Zukunft, zum freien Reiche aller Deutschen führt".

Um die rotgestempelten Tausender

Die Revisionsverhandlung

TU. **Berlin,** 14. Okt. Vor dem Landgericht II fand gestern die Berufungsverhandlung in einem Beleidigungsprozeß statt, der auf Veranlassung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gegen den Angeklagten Herbert Schmidt angestrengt wurde. In erster Instanz war der Angeklagte zu 10 Tagen Gefängnis wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Schacht verurteilt worden. Schmidt hatte auf offener Postkarte die schwersten Beleidigungen gegen den Reichsbankpräsidenten gerichtet. Bei der Beweisaufnahme wurde zunächst Dr. Schacht als Zeuge vernommen. Hierbei kam es zwischen Dr. Schacht und dem Vorsitzenden, Landgerichtsrat Dr. Hartmann, und dem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Bahn zu schweren Zusammenstößen, worauf die Mandatsniederlegung des Verteidigers erfolgte. Dr. Schacht führte u. a. aus:

„Solange die Beleidigungen gegen mich von Leuten, die ich meistens nur bemitleiden konnte, lediglich gegen meine Person erfolgten, habe ich mich nie dazu geäußert. Ich habe die Beleidigungen durchgehen lassen und befand mich hierin in Uebereinstimmung mit den Mitgliedern des Kabinetts. Sobald sich die Beleidigungen aber gegen die Sache selbst richteten und mir z. B. Pflichtverletzung vorwarfen, hielt ich mich für verpflichtet, im öffentlichen Interesse ihnen entgegen zu treten. Das ist der einzige Weg, der Oeffentlichkeit zu zeigen, mit welcher Fahrlässigkeit die Dinge hingestellt werden. Mit Vergnügen ergreife ich auch heute die Gelegenheit, mich über den sogenannten Brüsseler Fall zu äußern. (Dr. Schacht wird bekanntlich beschuldigt, als Dezernent im Deutschen Generalkommissariat in Brüssel während des Krieges dafür gesorgt zu haben, daß die ausgegebenen Devisen immer an die Dresdener Bank kamen, deren Direktor er damals war). **Ich habe hierzu ein Schreiben des Reichskanzlers Dr. Marx, das an mich auf meine Anfrage gerichtet wurde, welche Auffassung die Reichsregierung über die Brüsseler Vorgänge hätte.**

Der Zeuge Dr. Schacht verliest das Schreiben, an dessen Schluß es heißt:

„Die Reichsregierung hat die Ueberzeugung, daß diese Vorgänge auf die persönliche Ehre des Dr. Schacht nicht den geringsten Schatten werfen, oder gegen seine Befähigung zum Präsidenten der Reichsbank sprechen. Ueber eine Aufwertung der Tausendmarknoten ist in dem Abkommen mit Belgien garnichts enthalten". Bei dieser Gelegenheit stelle ich nun ausdrücklich fest, daß die Reichsbank weder einem Ausländer noch einem Inländer jemals eine Aufwertung der Noten, einschließlich der belgischen Mark versprochen hat. Im Gegenteil ist dies ausdrücklich abgelehnt worden. Reichsbanknote ist Reichsbanknote, und es ist ausgeschlossen, daß eine Note anders aufgewertet wird, als eine drei Tage später ausgegebene".

Rechtsanwalt Bahn fragte weiter den Zeugen, wann die Angriffe gegen ihn begonnen hätten. Der Zeuge Dr. Schacht erklärte, dies nicht zu wissen, gab dann aber auf die weitere Fraae, ob die Angriffe schon 1924 begonnen hätten, zur Antwort: „Ich hoffe es". Rechtsanwalt Bahn erblickte hierin einen Widerspruch und weist den Zeugen auf den geleisteten Eid hin. Dr. Schacht antwortete etwas heftig und erklärte „die Art der Fragerei als höchst unangenehm". Rechtsanwalt Bahn verbat sich aufs neue diese Ausdrücke und bat nochmals um Schutz des Vorsitzenden. Als dieser erklärte, er habe keine Veranlassung dazu, sprang Rechtsanwalt Bahn in höchster Erregung auf und erklärte:

„Ich lege das Mandat nunmehr nieder, weil nach meiner Meinung der Vorsitzende die Verhandlung nicht in objektiver Weise leitet. Ich rate auch dem Angeklagten, sich nicht mehr auf irgendwelche Fragen zu äußern".

Nach kurzer Beratung kam die Strafkammer zu einer Verwerfung der Berufung des Angeklagten und damit zur Bestätigung des auf 10 Tage Gefängnis lautenden Urteils des Schöffengerichts Tempelhof.

Stillegung der Zeche Margarethe

Dortmund, 15. Okt. Der ständige bergsachverständige Kommissar für Stillegungsangelegenheiten, Oberbergamtsdirektor Dr. Weise in Dortmund, teilt mit:

Am 12. und 13. Oktober fanden in Berlin unter Leitung des Herrn preußischen Ministers für Handel und Gewerbe nochmals eingehende Verhandlungen darüber statt, ob sich die Wiederinbetriebnahme der Zeche Ver. Margarethe nicht doch noch ermöglichen lasse. Am 12. 10. wurde mit den Vertretern des Stummkonzerns und des Kohlensyndikats und am 13. 10. mit den Vertretern des Amtes Aplerbeck, der Gemeinde Sölde und der letzten Betriebsvertretung der Zeche verhandelt. Die Verhandlungen, bei denen sämtliche in Betracht kommenden Gesichtspunkte ziffernmäßig erörtert wurden, ergaben an beiden Tagen, daß trotz der inzwischen erfolgten Preiserhöhung für Magerkohlenprodukte an eine wirtschaftliche Wiederaufnahme des Betriebes leider nicht zu denken ist. Es würden vielmehr je Tonne Förderung Zuschüsse von annähernd 2 RM entstehen, die der Zeche nicht zugemutet werden können. Bei dieser Verlustzahl ist nur die von dem ständigen bergsachverständigen Kommissar in Dortmund überschlagene verhältnismäßig niedrige Kostensumme für die bei einer Wiederaufnahme des Betriebes unbedingt notwendigen Erneuerungen und Ergänzungen neben den sonstigen Faktoren mit berücksichtigt worden. Würden dagegen die um fast das Dreifache höheren Ansätze der Zeche für diese Ausgaben zugrunde gelegt, so stellte sich der entstehende Verlust je Tonne Förderung noch erheblich höher. Auch die Annahme, die Zeche wenigstens noch für einige Jahre dadurch am Leben zu erhalten, daß der Abbau allein auf das beste Flöz, das Hauptflöz, eingestellt wird, läßt sich leider nicht verwirklichen, da in diesem von der seit etwa 70 Jahren bestehenden Zeche bereits vorwiegend Abbau betrieben worden ist. Nach Lage der Verhältnisse ließe sich selbst bei Ausnützung aller Möglichkeiten aus dem Hauptflöz noch nicht einmal die Hälfte der für den wirtschaftlichen Fortbetrieb der Zeche notwendigen Kohlenmengen herausholen. — Schließlich ist über den auffallenden Unterschied der Erträgnisse in der Vergangenheit und der Zukunft noch folgendes festzustellen: Während der Ruhrbesetzung lag die Zeche im unbesetzten Gebiet und war infolgedessen von den im besetzten Gebiet bestehenden Absatzhemmungen frei. Am 17. September 1923 führte das Kohlensyndikat Goldmarkpreise für den Kohlenbezug ein. Diese stellten sich bei den auf Zeche Ver. Margarethe entfallenden Kohlensorten um das Zwei- bis Dreifache höher, als die jetzigen Preise ausmachen. Die damals verhältnismäßig niedrige Leistung bei Ver. Margarethe wurde durch die auf Gold umgerechneten niedrigen Löhne reichlich ausgeglichen. Die Goldlöhne betrugen je Schicht bei Ver. Margarethe im Durchschnitt September 1923 = 2,25 M und im folgenden Monat Oktober sogar nur 1,35 Mark. Sie haben sich dann im November 1925 auf 3,50 M und im Dezember auf 5,20 M gehoben. Aus gleichem Grunde sind Anfang 1924 weitere Guthaben entstanden. Endlich sind der Zeche nach ihrer Einstellung um Mitte Juni d. Js. die Zahlungen für die im Mai und Juni 1926 gelieferten Kohlen und Briketts vom Kohlensyndikat vergütet worden. Da jedoch die Zeche nach ihrer Einstellung für Kohlenförderung und Brikettherstellung keine Ausgaben mehr aufzuwenden hatte, konnte sie einen entsprechenden Teil ihres letzten Verkaufserlöses zurücklegen. Der Stummkonzern hat sich bereit erklärt, alle durch die endgültige Betriebseinstellung der Zeche Ver. Margarethe erwerbslos werdenden Bergarbeiter nach seinen anderen Konzernen zu übernehmen. Gegen den Betriebsabbruch der Zeche Ver. Margarethe, welcher bereits nach der am 27. September durch den Demobilmachungskommissar erfolgten Aufhebung der Sperrfrist zulässig war, können nunmehr, angesichts der nach jeder Richtung hin klargestellten Sachlage, keine Einwendungen mehr erhoben werden. Demgemäß können jetzt die Unterhaltungsarbeiten und die Wasserhaltung eingestellt, sowie die Abbruchsarbeiten in Angriff genommen werden.

Rückschauend auf die Angelegenheit Ver. Margarethe ist festzustellen, daß sowohl die Betriebsvertretung wie sämtliche kommunalen und staatlichen Behörden, die sich mit Ver. Margarethe befaßt haben, es sich nach jeder Richtung hin angelegen sein ließen, die Zeche am Leben zu erhalten.

Das Winterquartier

RD. **Berlin,** 15. Okt. Eine tragikomische Geschichte ereignete sich eben in Berlin. Sie erinnert an jenen Landstreicher, der vor Zeiten mit unfehlbarer Pünktlichkeit, sobald die Herbststürme Regen und Kälte brachten, vor der Polizeidirektion eines kleinen deutschen Residenzstädtchens erschien und dort, wenn er sicher war, Gehör zu finden, in den Ruf ausbrach: „Unser durchlauchtigster Herr Großherzog ist ein Hundsfott!", was ihm denn auch jedesmal das gewünschte Winterquartier hinter schwedischen Gardinen einbrachte. Die Berliner Variation dieser Geschichte vollzog sich so, daß abends ein junger Bursche an den Schupoposten vor dem Hauptportal des Polizeipräsidiums herantrat und bat, eingesperrt zu werden. Der Posten fragte ihn, was er denn begangen habe, worauf der Bursche erwiderte, er habe nichts auf dem Kerbholz, möchte aber trotzdem eingesperrt werden. Als ihn der Beamte ermahnte, die Polizei nicht zum besten zu haben, wandte sich der Bursche wortlos um, ging quer über den Fahrdamm zu einer Buchhandlung und schlug mit der geballten Faust die große Schaufensterscheibe ein. Dann kehrte er zu dem Posten zurück und meinte, nun sei die Sache ja wohl in Ordnung — was denn auch stimmte.

Auch ein Rekord

D **Neuyork,** 15. Oktober. Bisher hielt Amerika den Rekord an Kriminalität. Jetzt hat es einen neuen Rekord aufgestellt, der als sensationelles Ereignis begrüßt wird: am 5. Oktober hat sich dem Neuyorker Polizeibericht zufolge in der Zeit zwischen 12 Uhr Mitternachts und 9 Uhr früh im ganzen Gebiet der Riesenstadt nicht ein einziges Verbrechen ereignet. Seit undenkbaren Zeiten ist so etwas nicht vorgekommen. Beinahe könnten wir Europäer die Neuyorker um diesen Rekord beneiden. Auf jeden Fall ist es ein Kulturssymptom ersten Ranges, daß eine solche aTtsache überhaupt als ein besonderes Ereignis angesehen und gefeiert werden kann.

Immer langsam voran

Um die Weltausstellung 1930

Düsseldorf, 15. Oktober. Das Berliner Tageblatt sucht mit einer Meldung, wonach Vertreter des Werkbundes und Beauftragte des Berliner Messeamtes das Messegelände in Berlin-Witzleben besichtigt hätten, um es auf seine Eignung für die für 1930 geplante Weltausstellung zu prüfen, offenbar durchblicken zu lassen, die Entscheidung sei bereits für Berlin als Ausstellungsort gefallen. Das ist falsch, weil erst morgen der Vorstand des Werkbundes zu der entscheidenden Sitzung in Berlin zusammentritt. Die Besichtigung des Düsseldorfer Ausstellungsgeländes ist bereits vor einiger Zeit vorgenommen worden. Wie wir hören, ist ein großer Teil der Industrie, die ja hauptsächlich die Ausstellung 1930 zu beschicken hat, eher geneigt, nach Düsseldorf, als nach Berlin zu gehen.

Hindenburg in Braunschweig

Braunschweig, 16. Oktbr. Bei der Feier im Schloß hielt Reichspräsident von Hindenburg eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Meine Herren!

Zunächst ist es mir ein Herzensbedürfnis, der Stadt und dem Lande Braunschweig für den so überaus freundlichen Empfang zu danken. Es ist mir eine besondere Freude gewesen, heute, nach langen Jahren, wieder einmal nach Braunschweig, der altehrwürdigen Welfenstadt, zu kommen, die leitenden Männer des Landes kennen zu lernen und mit ihnen Aussprache zu pflegen. Gern versichere ich Ihnen, daß ich in der Erhaltung der geschichtlich entstandenen Eigenart und des hierauf gegründeten Eigenlebens der deutschen Länder eine der mächtigsten Wurzeln deutschen kulturellen und nationalen Lebens erblicke. Kann sich doch in der Vielgestaltigkeit der deutschen Stämme und Länder, aus tausend Quellen befruchtet,

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 242 — Zweites Blatt. — Samstag, den 16. Oktober 1926

Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 16. Oktober 1926.

Gute Konjunktur der Castrop-Rauxeler Zechen

* Die Konjunktur auf den heimischen Zechen ist weiterhin recht gut zu nennen. Das ist auch aus den beiden nachfolgenden Notizen zu ersehen, die wir der der Großindustrie nahestehenden und daher auf dem in Betracht kommenden Gebiete meist gut unterrichteten „Rhein.-Westf. Ztg." entnehmen. Das Blatt schreibt in seiner Freitag-Morgen-Ausgabe (Nr. 722) über die Zeche „Graf Schwerin":

„Für die Kurssteigerung der Kure dieser Gewerkschaft an der gestrigen Kurenbörse können keine besonderen Gründe ins Feld geführt werden. Zwar erfahren ja die Kohlenwerte auf Grund der guten Kohlenkonjunktur allgemeine Bevorzugung. Auch bei der Zeche „Graf Schwerin" wirkt sich diese Situation in günstigem Sinne aus. Sie leidet bekanntlich aber unter besonders hohem Feinkohlenentfall, und es ist bekannt, daß der Koksabsatz noch keineswegs eine besondere Bedeutung erlangt hat, jedenfalls weit hinter dem Kohlenabsatz zurückbleibt. Im übrigen hat aber die für die Zeche Schwerin nicht ganz unbedeutende Frage der Schweizer Valutaanleihe bislang noch keine Klärung erfahren, so daß um soweniger Grund für eine bevorzugte Behandlung der Graf Schwerin-Kuxe an der Börse besteht."

Demnach kann nur die gute Kohlenkonjunktur der Zeche „Graf Schwerin" der Anreiz zur lebhaften Kurssteigerung gewesen sein. — Ueber die Klöckner-Zechen enthält die gleiche Ausgabe der „RWZ." folgende Notiz:

„Die Zeche „Victor 3/4" hat in Anbetracht des guten Absatzes ihre Belegschaft in dieser Woche zunächst um 40 und dann um weitere 50 Bergleute erhöht. Damit hat eine **Belegschaftsvermehrung über 200 Mann in diesem Monat stattgefunden."**

Wie von anderer Seite verlautet, ist aller Voraussicht noch mit der **Fortdauer der guten Konjunktur den Winter über zu rechnen, da die Zechen belangreiche langfristige, bis in das Frühjahr hineingehende Aufträge, darunter auch solche aus dem Auslande, hereinbekommen haben.**

Das Schicksal der Zeche „Teutoburgia"

Bekanntlich liegt die zum Stahltrust (Vereinigte Stahlwerke) gehörende Zeche „Teutoburgia" schon seit geraumer Zeit still. Die Zeche ist der Verwaltung durch die Zeche „Erin" unterstellt. Der Abbau soll nur in der Weise wieder aufgenommen werden, daß er unterirdisch von der Zeche „Erin" aus erfolgt. Am gestrigen Samstag fanden in diesem Sinne in Dortmund die erforderlichen Verhandlungen mit den Behörden statt. Wir erhielten darüber nachstehenden Bericht:

Dortmund, 15. Okt. Heute fanden im Oberbergamt Dortmund unter Vorsitz des ständigen bergsachverständigen Kommissars für Stilllegungsangelegenheiten, Oberbergamtsdirektor Dr. Weise, die Verhandlungen über den Antrag der Ver. Stahlwerke A. G., Gruppe 1 in Dortmund, auf Abbruch der Tagesanlagen der Zeche „Teutoburgia" in Holthausen, Amt Sodingen, statt.

Es wurde festgestellt, daß es sich nicht um den Abbruch der gesamten Tagesanlagen handelt, vielmehr sollen bestehen bleiben die Fördermaschineneinrichtung, die Ventilatoranlage, die Kaue, die zur Seilfahrt erforderlichen Teile der Schachthalle und die für die spätere Wiederinbetriebnahme von Teutoburgia als Anfahr- und Wetterschachtanlage notwendigen Dampferzeugungsanlagen. Die Vereinigten Stahlwerke erklärten, daß sie bei ihren Plänen über die künftige Ausnützung des Feldes und der verbleibenden Tagesanlagen von Teutoburgia „die Frage der betroffenen Arbeiterschaft als wichtig mitentscheiden lassen werde".

Der Amtmann des Amtes Sodingen erklärte zur Niederschrift Einspruch gegen das Aufgeben der Zeche „Teutoburgia" als Förderschachtanlage, da hierdurch die Belange der Gemeinden Holthausen und Börnig empfindlich geschädigt würden. Der Kommissar gab seine Entscheidung dahin ab, daß gegen die Umstellung der seit dem 31. August 1925 stilliegenden Zeche „Teutoburgia" in eine Anfahr- und Wetterschachtanlage auf Grund der Stilllegungsverordnung keine Einwendungen unter den obwaltenden Verhältnissen erhoben werden können.

Und es ist doch wahr . . .

Die Millionenerbschaft liegt nicht im Monde, sondern in Holland. — Sie wird am 20. November cr. ausbezahlt. — Interessenten, die am Millionensegen Anteil haben wollen, melden sich

Das Glück, soweit man es mit klingender Münze und wertbedeutenden „Papierchen" auszudrücken gewohnt ist, hat seine Einkehr bei einer hiesigen Familie gehalten. Bereits dieser Tage gaben wir unseren Lesern unter der Spitzmarke „Erbschaft, die im Monde liegt?" Kenntnis von einer mysteriös anmutenden Erbschaftsgeschichte, die in Obercastrop spukt.

Von gut unterrichteter und der betreffenden Familie nahestehender Seite erhalten wir jetzt folgende ergänzende und die Wahrheit des Gerüchtes bestätigende Angaben zugestellt:

„Die Erbschaft liegt nicht mehr im Monde, sondern in Holland und wird am 20. November cr. ausgezahlt. Sie beträgt 16 Millionen Mark und wird unter 7 Geschwister verteilt. Die Hinterlassenschaft betrug 3 Millionen Mk. Sie ist in der Zeit, da sie auf der Bank hinterlegt bleiben mußte, durch Zins und Zinseszins zu 16 Millionen Mark angeschwollen. Ein Sohn des Erben J. besucht als Intelligenzschüler das hiesige Realgymnasium. Das gerichtliche Urteil über die Erbschaft wurde vorige Woche ausgesprochen."

Wir freuen uns feststellen zu können, daß unser Wunsch, daß die betreffende Familie ihren Anteil an der „wahrhaft amerikanisch anmutenden Erbschaft" erhalten möge, tatsächlich in Erfüllung geht. Daß die Familie das Geld auch gut gebrauchen kann, erhellt sich daraus, was in der Zuschrift über den Sohn gesagt wurde.

Natürlich erweckt die Erbschaft den Neid vieler. So kommen sofort, nachdem wir die erste Notiz veröffentlicht hatten, verschiedene Neunmalweise gelaufen, um von uns die Adresse „des neuen Millionärs" zu erfahren. Sie wollten dann mit Darlehns-, Teilhaber- usw.-Gesuchen die Glücklichen bestürmen und sich selbst zum Mitnutznießer fremden Glückes machen. Daß wir uns solchem Ansinnen gegenüber völlig zugeknöpft zeigten und mit nichts herausrückten, hat man uns verschiedentlich sogar recht krumm nehmen zu müssen geglaubt. Aber wir hielten uns trotzdem nicht für verpflichtet, die Glücksritter auf die richtige Fährte zu setzen. Vielleicht konnte auch ein Abgesandter jener hellhörigen Behörde dabei sein, die auf den Namen „Finanzamt" hört und den dem Reiche auf Grund des Erbschaftssteuergesetzes zufallenden erheblichen Anteil sicher zu stellen hat. Wir können es gut verstehen, daß man uns verdenken würde, wenn wir hier Vorspanndienste geleistet haben würden. Das Sprichwort hat gut sagen: „Geteilte Freude ist doppelte Freude." Wir glauben jedoch nicht, daß irgendein noch so idealistischer Mensch dies Sprüchlein jemals zitieren wird, nachdem er selbst mit dem Finanzamt „geteilt" hat. Gewiß wird der Erbe dem Finanzamt geben müssen, was des Finanzamtes ist. Aber er möge das mit der Behörde allein abmachen. Wir wollen aus dem Spiele bleiben. Wir wahren die strengste Diskretion.

Schon wieder eine neue Indiskretion

Die Berichte der Städtischen Pressestelle über die Magistratssitzungen benötigen nach den Erfahrungen der letzten Zeit zu ihrer Anfertigung und Aushändigung an die Zeitungen durchweg rund 8 Tage. Das braucht nun an sich nicht Veranlassung zu geben, sich durch Indiskretion in den Besitz von Einzelheiten aus der Magistratssitzung zu setzen. Man hat ja immerhin den Trost und die Gewißheit im Hintergrund: „Spät kommt ihr, doch ihr kommt . . ." Wenn aber ein Dortmunder Provinz-Korrespondenz-Büro zwei Tage nach der Magistratssitzung nachstehende Meldung herausgibt, so muß das doch zu denken geben. Die betreffende Nachricht lautet wörtlich:

Wiederaufnahme des Baues.

Castrop-Rauxel, den 14. Okt. 1926. Die Klöcknerwerke hatten vor Jahren im Stadtteil Ickern, Am Brand, eine Reihe Wohnhäuser, die insgesamt 24 Wohnungen erhalten sollten, begonnen, aber den Bau nach Fertigstellung des Erdgeschosses wieder eingestellt. Lange Zeit hat sich die Gemeindevertretung bemüht, die Klöcknerwerke zum Weiterbau zu bewegen. In der letzten Magistratssitzung wurde nun die Enteignung verlangt, wenn die angefangenen Häuser nicht bald fertig gestellt würden. Darauf haben sich die Klöcknerwerke endlich entschlossen, die 24 neuen Wohnungen zu erstellen und zur Linderung der Wohnungsnot beizutragen.

Wir haben bereits wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß von den in Frage kommenden Stellen oder Personen in Castrop-Rauxel seit der Zusammenlegung nicht immer die im Interesse der Sache wünschenswerte oder gar erforderliche, unseres Wissens auch durch die Amts- bzw. Ehrenamtsübernahme gebote Diskretion gehalten wird. Bisher ist der Stadt zum Glück daraus noch nie ein materieller Schaden entstanden. Es könnte aber auch mal anders kommen. Man denke nur an den Fall, wenn die Stadt Grundstückskäufe tätigen will. Die vorzeitig bekannt gewordene Absicht würde sicher nicht preissenkend wirken. Es liegt daher gewiß im Interesse der Stadt, wenn hier ernstlich nach dem Rechten gesehen wird.

Deutsche Kulturpropaganda durch deutsche Briefmarken

* Endlich gibt die Deutsche Reichspost den von den verschiedensten Seiten, darunter, wie die Leser wissen, auch wiederholt vom „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung" vertretenen Wünschen nach und bringt eine Markenserie heraus, die mit den Köpfen prominenter deutscher Persönlichkeiten geschmückt sind. Die Marken sind dazu berufen, die Kunde der deutschen Kulturleistungen in immer weitere Kreise, namentlich auch des Auslandes zu tragen. Ausländische Postverwaltungen z. B., die der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Oesterreich, Polen, Bulgarien, Sowjet-Rußland usw. haben sich in richtiger Erkenntnis der Auswirkung dieser „stummen Propaganda" längst die Idee, zu der jetzt auch die Deutsche Reichspost kommt, zu Nutze gemacht. Hoffentlich erfüllen die neuen deutschen Marken die ihnen zugedachte Mission voll und ganz!

Die Reichsdruckerei wird mit der Lieferung der neuen deutschen Postwertzeichen bereits in der nächsten Oktoberwoche beginnen. Ueber die Bildnisse, welche die Marken tragen werden, erfahren wir folgendes: Die 3-Pfg.- und 25-Pfg.-Freimarke trägt das Bildnis Goethes, die 5-Pfg.-Marke das Bildnis Schillers, die 10-Pfg.-Marke das Bildnis Friedrichs des Großen, die 15-Pfg.-Freimarke trägt den Kopf Kants, die 20-Pfg.-Freimarke den Kopf Beethovens, die 30-Pfg.-Marke den von Lessing, die 40-Pfg.-Freimarke das Bild Leibnitz, die 50-Pfg.-Freimarke den Bachkopf und die 80-Pfg.-Freimarke den Kopf von Dürer. Die Marken von 20 und 80 Pfg. werden etwas später als die übrigen Marken geliefert werden. Der Verkauf der neuen Marken wird erst beginnen, nachdem ihre Ausgabe durch das Amtsblatt bekannt gemacht worden ist. Die Uebergabe an die Schalterstellen wird noch unterbleiben, so daß wir uns vorläufig also noch mit der gequälten „Quadratur des Reichsadlers" begnügen müssen, die die bisherigen Marken „ziert".

Nachtbereitschaftsdienst der hiesigen Apotheken

Samstag, den 16. Oktober von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgen:
Kronen-Apotheke, Münsterstraße

Sonntag, den 17. Oktober Tagesdienst; anschließend Nachtbereitschaftsdienst von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens:
Kronen-Apotheke, Münsterstraße

Ein hübsches Schild

hat das Städtische Bauamt für das Arbeitsamt anfertigen und am ehemaligen Stadtverwaltungsgebäude 1 (Wittener Straße) anbringen lassen. Inmitten der stilvoll angebrachten Beschriftung zeigt das Schild eine Hand die einer kräftigen Faust, die sich verlangend ausstreckt, einen Hammer reicht. Möge die doppelte Symbolik, die in dieser Darstellung zum Ausdruck kommt, durch die Tätigkeit des Arbeitsamtes alle Zeit gefördert und erfüllt werden! Dem Städtischen Bauamt aber alle Anerkennung dafür, daß es sich erfrischend wirkenden neuzeitlichen Zügen nicht verschlossen hält, sondern bestrebt ist, sie in den Dienst der Sache zu stellen, auch wenn dadurch althergebrachte Formen zerschlagen werden sollten.

Bezirksdelegiertentag

× Für den Bezirksverband der kath. Arbeiter-, Knappen- und Männervereine des Dekanats Castrop findet am Sonntag, den 17. Oktober in Mengede die Bezirksdelegiertentagung statt mit folgender Tagesordnung: 9,30 Uhr feierliches Lev.-Hochamt, 11 Uhr Beginn der Verhandlungen im Gemeinde-Saalbau (Asselmann), 4 Uhr große Festversammlung für alle Mitglieder des Bezirksverbandes.

Ihr Kaffee

wird billiger und bekömmlicher, wenn Sie ihn mit „Seelig's kand. Kornkaffee" mischen. — Viele Familien sparen dadurch, denn sie erhalten ein prächtig schmeckendes, gesundes und billiges Hausgetränk.

„Seelig's kand. Kornkaffee"
1 Pfundpaket nur 50 Pfennig.

Das Herbstkonzert des MGV. „Liederhalle"

× Das Herbstkonzert des MGV. „Liederhalle" bildete den würdigen Abschluß des Jubeljahres des ältesten Castrop-Rauxeler Gesangvereins. Es war ein Konzert großen Stils, mit dem der jugendfrische Fünfundsiebzigjährige vor sein Publikum trat. Sein Publikum ist dank des Fleißes und der zielbewußten Arbeit, mit denen sich jedes Mitglied der „Liederhalle" der Sache seines Vereins widmet, so groß geworden, daß selbst der größte Saal unserer Mittelstadt, das Metropol-Theater, sie kaum alle fassen konnte, die da kamen, um in andächtigem Lauschen Frau Musika ihre Huldigung darzubringen. Alle Plätze waren besetzt von einer erwartungsfrohen Menge. Viele Zuhörer mußten sich mit einem bescheidenen Stehplätzchen begnügen, wenn es ihnen nicht gelang, irgendwoher einen Stuhl heranzuschleppen und mitten im Gange, oder wo es nur anging, sich einen „Sperrsitz" in eigener Regie zu errichten.

Mit jener Pünktlichkeit, wie sie dem Militär zu eigen sein muß, hob Musikmeister Mietusch punkt 8 Uhr den Taktstock, und seine wackeren Musiker vom Ausbildungsbataillon J.-R. 18, Detmold, ließen zum Beginn des Konzerts Fuciks hier nur selten gehörtes „Salve imperator" erschallen. Tonrein, flott und schmissig kam das Werk zu Gehör, mitunter leider unterbrochen durch das immer noch andauernde Hereinströmen des Publikums. Diesem selbst darf hieraus kein Vorwurf gemacht werden. Die mißliche, unzulängliche Garderoben-Einrichtung führte zu unliebsamen Verzögerungen. Aber als der Beifall für die erste Darbietung verklungen war und Meister Mendelssohns anmutige Ouvertüre zum Liederspiel „Heimkehr aus der Fremde" durch den Saal erklang, da herrschte jene erhebende, feierliche Stille, die jedem das Miterleben und den ungetrübten Genuß des von wirklichen Tonkünstlern wiedergeborenen Werkes des großen Tonschöpfers ermöglichte. Der weiche Einsatz und die stilvolle, dem Willen und Wollen Mendelssohns durchaus und in jedem der Tempis gerecht werdende Durchführung bannte alle Zuhörer und gab sie erst frei, als sie mit lautem Beifall begeistert Numero Zwei der Vortragsfolge quittieren konnten.

Mit Händeklatschen begrüßt, stellte sich dann die stattliche aktive Sängerschar der „Liederhalle" unter ihrem greisen und doch noch so jugendlich beschwingten Chormeister Peitz auf dem Podium auf. Es galt ein schweres Stück Arbeit zu leisten: Die Wiederholung des beim 75. Jubelfest bereits aufgeführten, von Othegraven bearbeiteten Chores mit Orchester „Lob Gottes". Aber wie damals im Zelte, so gelang heute im Saale der große Wurf meisterlich. Nach kurzem, kräftigem Vorspiel des dem Stabe des Castroper Dirigenten willig Folgschaft leistenden Orchesters setzte mit universaler Macht der vierstimmige Chor ein. Auch der zweite Einsatz, nachdem durch ein Zwischenspiel die Tonart von Des-dur nach E-dur gewechselt hat, gelang: Der Baß begann sattelfest allein aufs neue mit der Melodie; auch die übrigen Stimmen, die nacheinander das Thema aufnahmen, standen ihren Mann und wuchtig und tonrein vereinte sich alles zu wunderbaren Harmonien. Besonders prächtig, wenn überhaupt eine Nüancierung gestattet ist, gelang die vom Komponisten mit besonderer Liebe untermalte Stelle des Textes „Der Herr hat über dir die Flügel gebreitet." Wuchtig und andächtig zugleich verschwebte der mächtige Schluß: „Ihr Lobende schließet mit Amen!" Beim Vergleich mit der ersten Aufführung darf festgestellt werden, daß das charakterisierende Choralhafte mit seiner wundervollen langgezogenen Melodie, aber auch mit seiner, wie wir bereits seinerzeit betonten, so schwer zu meisternden kontrapunktlichen Behandlung von Sängern wie Musikern in noch besserer Einheit und Beherrschung gebracht wurde. Man braucht wohl nicht alles auf Konto bessere Akustik im Saale zu setzen, man darf auch gewiß ein gutes Stück auf Konto fleißige Weiterarbeit des Vereins verbuchen. Denn die gleiche Feststellung konnte man auch beim zweiten, ebenfalls bei der Jubelfeier erst aufgeführten Hauptchorwerk „Columbus letzte Nacht", Chor mit Bariton-Solo und Orchester von Sturm machen. Die Solo-Partie lag wieder bei Studienrat Dr. Trieloff (Essen), dessen volles wohlklingendes und rhetorisch fein geschultes Organ auch im zweiten Teile der Vortragsfolge mit dem Vortrag der beiden Löwe'schen Balladen „Heinrich der Vogler" und „Hochzeitslied" zu lautem Beifall begeisterte. In diesem Chorwerk hat man es vor allem verstanden, die Angelpunkte des dramatisch bewegten Geschehens scharf herauszumeißeln. Die sich zum entsetzlichen „Werft ihn ins Meer!" steigernde Erregung der Mannschaft, das frei von allem Herrenmenschentum erstrebte Kompromiß „noch eine letzte Nacht" und das beruhigte „Gute Nacht, Kapitän", wie vor allem der jubelnde, befreiende Ausschrei „Land, Land im West!", waren Momente, die sich allen atemlos Zuhörenden unbedingt als echtes Erlebnis tief in die Seele geprägt haben werden. Der immer wieder ausbrechende Beifall galt der trefflichen durch Chormeister Peitz vereinten Dreiheit von Chor, Solist und Orchester.

Der zweite Teil der Vortragsfolge brachte nach den schon genannten Solovorträgen des Essener Baritons zwei neue Lieder der „Liederhalle". Zunächst wurde der Kämpf'sche Chor „Der Wagen rollt", zu Gehör gebracht, dessen Notenmaterial ein Geschenk des Brudervereins „Harmonie" zum 75. Wiegenfeste ist. Das gesangstechnisch hohe Anforderungen stellende Lied verriet in allen Einzelheiten gute, treffliche Schulung. Ein besonderes Lob sei dem Tenor nicht vorenthalten, dem wir bei früheren Gelegenheiten hin und wieder einen kleinen, aber wohlgemeinten Nasenstüber geben mußten. Er war heute frei von der den westfälischen Chören stereotyp angehängten Härte. Er schmiegte sich dem vom Tonsetzer gegebenen, vom Dirigenten edel erfaßten Rahmen fein an, was namentlich im jedesmaligen Ausklang der Strophen, vor allem aber am Schlusse beim „Gern wär' ich selbst noch geblieben, aber der Wagen rollt", in zartestem leis „wie ein letztes Röcheln in leere Luft verhauchten" Piano zur vollen Geltung und Wirkung kam. Die gleiche Höhe des Könnens offenbarte auch der aus dem Englischen übernommene Madrigal-Chor „An einem Bächlein". Hier steigerte sich die Begeisterung der Zuhörer zu solchen Beifallssalven, daß sich der Verein zu einer vorsorglich schon „in Vorbereitung" gehaltenen Zugabe, einem neckisch von Flöte, Trommel und Horn begleiteten Liede von Soldatenleid und -Freud, verstehen mußte.

Das Detmolder Orchester wartete weiter noch mit Schuberts Balletmusik aus „Rosamunde", der Phantasie a. d. Oper „Die Walküre" von Wagner und Lammers Walzer „Alt-Wien" auf. In allen diesen Stücken zeigten sich seine Mitglieder als hervorragende Beherrscher der verschiedensten Instrumente, die aus dem Vollen eines reichen Könnens schöpfen dürfen und spielend aller Schwierigkeiten Herr werden. Drei durch den lebhaften Beifall hervorgerufene Zugaben bewiesen aufs neue, unsere nach dem ersten Konzert der Detmolder Kapelle in Castrop-Rauxel aufgestellte Behauptung, daß jeder einzelne Angehörige des Orchesters Solist ist. Die virtuosen Geigenkünststückchen des ersten Violinisten und das tonklare Hornsolo, mit dem Musikmeister Mietusch selbst, Dirigentenstab mit dem Instrument vertauschend, die Zuhörerschaft erfreute, waren klassische Vorträge, wie man sie hier wohl noch nie gehört hat. Es versteht sich am Rande, daß auch heuer die beiden Fanfarenmärsche von Heurion „Hie guet Brandenburg" und „Kreuzritter", dank der schneidigen Haltung der Fanfarenbläser selbst und namentlich des jugendlichen Kesselpaukers, allgemeine Begeisterung hervorrief. Die Kapelle dankte, indem sie eine Strophe des „Westfalenliedes" und das ganze „Stadtpfeiferlied" spielte, welch letzteres von den Anwesenden mitgesungen wurde. Musikmeister Mietusch hat sich mit diesen Zugaben einen guten Abgang verschafft, und wohl jeder würde sich freuen, ihm und seinen Musikern bei der nächsten Gelegenheit — vielleicht beim goldenen Jubelfeste der Castroper Freiwilligen Bürgerfeuerwehr? — wieder innerhalb der Mauern unserer Stadt, zu begegnen.

Erwähnt sei noch, daß der heimische Künstler Gustav Mohr dem Essener Baritonisten Dr. Trieloff bei seinen Balladenvorträgen ein feinfühliger Begleiter am Flügel war.

Das Herbstkonzert der „Liederhalle" verdient als Ganzes genommen die Note „Eins", die ihm zusammenfassend zum Schluß gern erteilt sei. —s.

16. Oktober

* 1456: Gründung der Universität Greifswald. 1553: Der Maler Lukas Cranach der Aeltere gestorben in Weimar. 1708: Der Naturforscher Alfred von Haller geboren in Bern. 1726: Der Kupferstecher und Maler Daniel Chodowiecki geboren in Danzig. 1752: Der Schriftsteller Adolf Freiherr von Knigge geboren in Bredenbrecht bei Hannover. 1793: Enthauptung der Königin Marie Antoniette. 1813: Beginn der Völkerschlacht bei Leipzig. 1813: Der Begründer des deutschen Katholizismus Johannes Ronge geboren in Bischofswalde. 1827: Der Maler Arnold Böcklin gestorben in Charlottenburg. 1892: Der Schlachtenmaler Georg Bleibtreu gestorben in Charlottenburg. 1914: Besetzung von Brügge und Ostende. 1920: Der Dichter Caesar Fleischlen gestorben in Berlin.

17. Oktober

* 1757: Der Chemiker Rene Antoine Ferchault de Reaumur gestorben in Vermonchieres. 1815: Der Dichter Emanuel Geibel geboren in Lübeck. 1849 Der französische Tonkünstler Francios Chopin geboren in Paris. 1868: Großer Fund römischer Silbergeräte bei Hildesheim. 1887: Der Chemiker und Mitentdecker der Spektralanalyse Robert Kirchhoff gestorben in Berlin. 1893: Der französische Opernkomponist Charles Francios Gunod gestorben in St. Cloud. 1900: Fürst Bülow wird Reichskanzler. 1905: Friede zwischen Japan und Rußland.

Lastkraftwagen im Dienste der Personenbeförderung

* Ueber die Frage, ob die Benutzung von Lastkraftwagen zur Beförderung von Personen gestattet werden könne, machen der Preußische Handelsminister und der Minister des Innern in einem gemeinsamen Runderlaß Ausführungen, aus denen der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mitteilt:

Der Verwendungszweck eines Kraftwagens wird sich im allgemeinen aus Bauart und Einrichtung des Fahrzeuges ergeben. Personen- und Lastenbeförderung wird als Bestimmung des Kraftwagens in die Zulassungsbescheinigung und in die Liste der zugelassenen Kraftfahrzeuge dann einzutragen sein, wenn das Fahrzeug ebenso dem Personen- wie dem Güterverkehr seiner Einrichtung nach zu dienen objektiv geeignet ist. Für die gelegentliche Benutzung eines Lastkraftwagens zur Personenbeförderung ist eine verkehrspolizeiliche Genehmigung nicht erforderlich; auch kommt eine Anwendung des Steuersatzes für Personenkraftwagen auf Lastkraftwagen in technischem Sinne, wenn diese einmal zur Personenbeförderung benutzt werden, nicht in Frage, solange der Charakter des Fahrzeuges als eines Lastwagens nach seiner Bauart und hauptsächlichen Verwendung erhalten bleibt. Besteht die Vermutung, daß das Fahrzeug leicht für den einen oder anderen Zweck hergerichtet werden kann, so ist nachzuprüfen, ob es nach seiner objektiven Beschaffenheit für Personen- und Lastenbeförderung bestimmt ist, wobei dann für die Bemessung der Steuer der steuerlich höherwertige Zweck den Ausschlag gibt.

Erwerbslosenunterstützung für Binnenschiffer

* Durch Runderlaß des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 20. Dezember 1922 war angeordnet worden, daß Binnenschiffer bezgl. der Erwerbslosenfürsorge nach den für Saisonarbeiter geltenden Vorschriften zu behandeln sind. Die Binnenschiffer werden im Gegensatz zu den Saisonarbeitern nicht für eine bestimmte und begrenzte Zeit angenommen, sondern das ganze Jahr hindurch beschäftigt. Nur bei strengem Frost sind sie zeitweise wegen Eisgangs oder wegen Vereisung der Wasserläufe gezwungen stillzuliegen, aber auch dann hört ihre Betätigung nicht auf, sondern die im Hafen befindlichen Kähne werden zu Stand- oder Lagerzwecken herangezogen. Auch können die Fahrzeuge bei längerem Stilliegen nicht ohne Aufsicht gelassen werden. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem hierzu ergangenen Erlaß des Ministers für Volkswohlfahrt entnimmt, ist die Tätigkeit der Binnenschiffer somit nicht als Saisonarbeit im eigentlichen Sinne anzusehen. In Anerkennung dieser Tatsache hat der Reichsarbeitsminister keine Bedenken, daß Binnenschiffer bei Eintreten der Erwerbslosigkeit in Zukunft nicht mehr als Saisonarbeiter angesehen, sondern nach den allgemeinen Vorschriften über Erwerbslosenfürsorge behandelt werden.

Stadtteil Castrop

Die Jungfrauen-Kongregation der katholischen Pfarrei Castrop

hält morgen nachmittag nach Schluß der um 3.30 Uhr beginnenden Andacht im großen Saale des Gesellenhauses eine Generalversammlung ab mit Neuwahl des Vorstandes und Vortrag des Präses. Anschließend folgt der unterhaltende Teil. Die Musikabteilung wird dabei zum erstenmal ihr Können zeigen und einige hübsche Lieder zur Laute spielen. Die Rauxeler Gruppe gibt zum Schluß das Theaterstück „Mädchenwege".

Der kath. Jugend- u. Jungmännerbund Castrop feiert am morgigen Sonntag ein mit Scheibenschießen und „Gänseköppen" verbundenes Schützenfest. Unter Vorantritt der neu uniformierten Musikabteilung erfolgt um 1.30 Uhr der Abmarsch zum im Stadtteil Rauxel liegenden Festplatz. Alle, die im vergangenen Jahre mit dabei waren, werden wieder gern mitmachen. Die Angehörigen und die neuaufgenommenen Vereinsbrüder mitbringen. Auch alle Ehrenmitglieder sind, wie am Jubelfeste, herzlich eingeladen. Am Abend erfolgt der Rückmarsch im Fackelzuge.

Schachecke

I. 22. Aufgabe

Von A. Kraemer



Weiß: Kc1, Tb6, La7, Se3, Bh6.
Schwarz: Ka1, Lb1, Sa8, Ba2, c7.
Weiß zieht an und setzt in drei Zügen matt.

Die Lösungen der Aufgaben 17—21 bitten wir bis zum 25. Oktober einzusenden.

II. Das Damengambit

Diese Spielart gehört zu den geschlossenen Spielen, d. h. solchen Spielen, bei denen nicht der Königsbauer beiderseits zwei Schritte vorzieht. Das Damengambit besteht aus den Eröffnungszügen: 1. d2 — d4, d7 — d5. 2. c2 — c4. Mit diesem Zuge bietet Weiß das Gambit an. Schwarz kann es ohne Nachspiel annehmen, d. h. den c-Bauern schlagen, muß sich aber davor hüten, den gewonnenen Bauern zu verteidigen. Meistens wird das Damengambit abgelehnt. Die nachstehende Meisterpartie wurde vor über 50 Jahren von dem Franzosen de la Bourdamais und dem Engländer Macdonell senior gespielt.

Angenommenes Damengambit:

Weiß: de la Bourdamais	Schwarz: Macdonell
1. d2 — d4	d7 — d5
2. c2 — c4	d5 × c4
3. e2 — e4	e7 — e5
4. d4 — d5	f7 — f5
5. Sb1 — c3	Sg8 — f6
6. Lf1 × c4	Lf8 — c5
7. Sg1 — f3	Dd8 — e7
8. Lc1 — g5 (ein Fehler, durch den Weiß einen Bauern verliert)	Lc5 × f2+
9. Ke1 — f1	Lf2 — b6
10. Dd1 — e2	f5 — f4
11. Ta1 — d1	Lc8 — g4
12. d5 — d6 (Weiß opfert diesen Bauern, um durch Sc3 — d5 einen starken Angriff zu bekommen. Schwarz jedoch widerlegt diese Kombination in glänzender Weise.)	c7 × d6
13. Sc3 — d5 (eine wundervolle Opferkombination)	Sf6 × d5
14. Lg5 × e7	Sd5 — e3+
15. Kf1 — e1	Ke8 × e7
16. De2 — d3	Th8 — d8
17. Td1 — d2 (ein Fehler)	Sb8 — c6
18. b2 — b3	Lb8 — a5
19. a2 — a3 (hier mußte Kf2 geschehen)	Ta8 — c8
20. Th1 — g1	b7 — b5
21. Lc4 × b5	Lg4 × f3
22. g2 × f3	Sc6 — d4
23. Lb5 — c4	Sd4 × f3+
24. Ke1 — f2	Sf3 × d2
25. Tg1 × g7+	Ke7 — f6
26. Th7 — f7+	Kf6 — g6
27. Tf7 — b7	Sd2 × c4
28. b3 × c4	Tc8 × c4
29. Dd3 — b1	La5 — b6
30. Kf2 — f3 (auf Db1 — g1+ würde Schwarz durch Se3 — g4+ die Dame gewinnen.)	Tc4 — c3
31. Db1 — a2	Se3 — c4+
32. Kf3 — g4	Td8 — g8
33. Tb7 × b6 (um der Drohung h7 — h5+ nebst Lb6 — d8 matt zu begegnen)	a7 × b6
34. Kg4 — h4	Kg6 — f6
35. Da2 — e2	Tg8 — g6
36. De2 — h5	Sc4 — e3

Aufgegeben.

Wem gehört der Pelz?

× Gefunden wurde von einem zur Bahn gehenden Lehrmädchen auf der Kaiser Friedrichstraße ein Damenpelz. Die Verliererin kann ihre Eigentumsansprüche bei der Polizeiverwaltung geltend machen.

Wer hat das Bettzeug verloren?

* Eine Hebamme fand vor einem Hause an der Dortmunder Straße folgende Wäschestücke: 1. einen blau und rot karierten Bettbezug, 2. einen ebensolchen Kissenbezug und 3. ein Nesselbettuch. Sämtliche Sachen waren vollkommen neu. Die Feststellungen ergaben, daß sie von einem aus der Richtung Castrop nach Frohlinde fahrenden Lastauto heruntergefallen sind. Der Eigentümer hat bisher noch nicht ermittelt werden können. Eigentumsansprüche können bei der Polizei geltend gemacht werden.

Stadtteil Habinghorst

Versammlung der Haus- und Grundbesitzer

× Der Haus- und Grundbesitzerverein Habinghorst—Rauxel—Umgegend umfassend die Nordbezirke der Stadt Castrop-Rauxel hält am Sonntag, den 17. Oktober 1926, nachmittags ½5 Uhr bei Kleinalstede eine Versammlung seiner Mitglieder ab. Auf der Tagesordnung stehen sehr viele für den Hausbesitz wichtige Punkte, weshalb kein Mitglied fehlen sollte. (Auf die in vorliegender Nummer befindliche Anzeige wird hiermit besonders hingewiesen.)

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Habinghorst und Umgegend

* Sonntag, den 17. Oktober 1926 tritt die gesamte Ortsgruppe mittags 1 Uhr im Lokale Schneider in Habinghorst an zur Beerdigung des Kameraden Jeskowiak, Alfredstraße 30. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Ehrenpflicht eines jeden Kameraden.

Stadtteil Dingen

Wer kennt den Dieb?

× Dem Landwirt Wilh. L. von der hiesigen Mengeder Straße wurden zwei Sack Saatroggen gestohlen. Der Dieb ist mit seiner Beute unerkannt entkommen. Wer zweckdienliche Angaben machen kann, wolle sich bei der Kriminalabteilung melden.

Stadtteil Ickern

Aus der evangelischen Gemeinde Ickern

Die Volksmission der evgl. Gemeinde Ickern bringt für die kommende Woche folgende Veranstaltungen: Montag morgen 7.15 Uhr Andacht, nachmittags 4.30 Uhr Bibelstunde; abds. 8 Uhr Vortrag: „Die furchtbare Handschrift". Dienstag morgen 7.15 Uhr Andacht; nachmittags 4.30 Uhr Bibelstunde; abends 8 Uhr Vortrag: „Die große Torheit". Mittwoch morgen 7.15 Uhr Andacht; nachmittags 4.30: Bibelstunde; abends 8 Uhr Vortrag: „Eine hl. Begegnung und ihr schrecklicher Ausgang. Donnerstag morgen 7.15 Uhr Andacht; nachmittags 4.30 Uhr Bibelstunde. Freitag morgen 7.15 Uhr Andacht; nachmittags 4.30: Bibelstunde; abends 8 Uhr Vortrag: „Eine gesegnete Verzweiflung". Freitag morgen 7.15 Uhr Andacht; nachmittags 4.30 Uhr Bibelstunde; abends 8 Uhr Vortrag: „Das Geheimnis der Erlösung". Samstag morgen 7.15: Andacht; nachmittags 4.30 Uhr Bibelstunde; abends 8 Uhr Vortrag: „Das neue Leben".

Filmschau

Film-Vorführung des Turn- und Sportvereins Realgymnasium.

Sonntag früh von 11 bis 1 Uhr im Metropol-Theater.

Alle Filme haben Zeitlupenaufnahmen und gewinnen schon darum an Bedeutung. Der Leichtathletik-Lehrfilm der Deutschen Hochschule für Leibesübungen bringt Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, ausgeführt von den Diplom-Turn- und Sportlehrern Gordes, Schelenz, Lübecke. (1 Std.). Dann schlägt Houben die Olympiasieger in hartem Kampf: Murchison-Amerika, Paddock-Amerika, Carr-Australien und Porit-Neuseeland. Der Endkampf mit Zeitlupe. Das Wunder des Schneeschuhs dürfte beiden die Krone aufsetzen; denn der Schneeschuhlauf ist der König des Sports. Die gewaltigen Fahrten und Sprünge spielen sich außerdem in der überwältigenden Schönheit unserer Wintermärchenwälder ab. (1 Std.). Sprünge und Schwünge in Zeitlupe. Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg. sind an der Kasse zu haben.

Metropol-Theater

Prinzessin Trulala und Hopsassa stehen zwar in keinem „Gotha" oder sonst einem anderen Adels- oder Hof-Almanach. Aber die beiden von Lilia Harvey und Diana Gralla personifizierten tollen, übermütigen, blaublütigen Damen, werden doch bald aller Welt bekannt sein, auch in Castrop-Rauxel, wo ihre abwechselungsreiche und abenteuerliche Lebensgeschichte z. Zt. im Metropol-Theater in 6 Akten vorgeführt wird. Der heitere Schwank dürfte hier ohne Zweifel viel Beifall finden. Lilian Harvey, die Trägerin der Titelrolle, zeigt, daß sie in dem hier s. Zt. so begeistert aufgenommenen Film „Liebe und Trompetenblasen" noch nicht allen Esprit verschossen hat, sondern noch genügend in Reserve behielt, um hier allem die Krone aufzusetzen. Auch der zweite Großfilm „Sourcouf, der König der schwarzen Flagge", auf dessen Eigenart wir bereits dieser Tage aufmerksam machten, wird viele Liebhaber unter den heimischen Kinofreunden finden. Harold Lloyd findet in „Er auf Liebespfaden" wieder Gelegenheit, anregend auf die Lachmuskeln der Zuschauer zu wirken. Der Spielplan bringt endlich noch die neueste Ufa-Woche. (Siehe Anzeige!).

Vergnügungsanzeiger

Wohin gehen wir Sonntag?

Gasthof zur Post, Hch. Haller, Am Markt. Sonntag, ab 4 Uhr: Großer Ball.

Metropol-Theater, Kaiser Friedrichstraße. Neuer Spielplan.

Varietee Emil Brücher (Wember), Habinghorst, Kronprinzenstraße 65. Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr und abends 7,30 Uhr: große Eröffnungs-Vorstellung.

Restaurant „Nordstern", B. Reinbothe, Habinghorst. Täglich Künstlerkonzert der Jazzband-Kapelle „Astoria".

Gasthaus Glasmacher, Habinghorst. Samstag und Sonntag: Winzerfeste in den dekorierten Räumen. Unterhaltungsmusik.

Berg-Quelle „Dingertal", Wirt F. Rüther. Sonntag: Freikonzert einer Jazzband-Kapelle.

Restaurant „Glück-Auf", P. Degwer, Schwerin. Sonntag, ab 4 Uhr: großer Ball.

Westfalenhalle Dortmund. Heute, Samstag, abends 7,30 Uhr: Boxkampf.

Rennbahn Dortmund. Dortselbst sind morgen große Rennen des Rennvereins.

Die Verteilung der „Preußischen Staatspreise" für die Gesolei

Der Preußische Minister für Volkswohlfahrt hat an die Große Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen in Düsseldorf ein Schreiben gerichtet, in dem er eingangs ausführt, daß er sich auf den Vortrag seines Kommissars, Ministerialdirektors Dr. Klausener, über den Verlauf der Sitzung des obersten Ausschusses des Preisgerichts vom 1. Oktober entschlossen habe, die im Erlaß vom 2. Oktober d. J. vorgenommene Unterscheidung der in Aussicht genommenen Staatspreise in „Große Staatspreise" und „Staatspreise" fallen zu lassen, die Bezeichnung „Preußischer Staatspreis" zu wählen und gleichzeitig die vorgesehene Zahl um einige zu erhöhen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst dem Schreiben weiter entnimmt, stellt der Minister nunmehr 14 Staatspreise zur Verfügung. Gegen die ihm vorgeschlagenen 11 Aussteller, die die Preise erhalten sollen, hat der Minister Einwendungen nicht zu erheben; darüber hinaus aber hat er noch drei weitere Preußische Staatspreise bewilligt, und zwar mit Rücksicht auf die Bedeutung der Aussteller und der ausgestellten Leistungen. Die Diplome werden den Preisträgern unmittelbar nach der Ausfertigung noch in dieser Woche zugehen; die Herstellung der Staatspreise wird voraussichtlich noch einige Wochen in Anspruch nehmen.

Die Namen der Preisträger

1. **J. G. Farbenindustrie A.-G.** insbesondere für die Verdienste um die Herstellung neuer Arzneimittel.
2. **Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat, Essen,** für die Erstellung des Hauses „Ruhrkohle" und der daselbst gegebenen Darstellungen der Gefahren des Bergbaues und der Maßnahmen zur Verhütung dieser Gefahren.
3. **Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten, Hamburg,** für die mustergültige Ausstellung der Tropenkrankheiten und der Maßnahmen zur Bekämpfung der Tropenkrankheiten.
4. **Hauptverband der Krankenkassen Deutschlands, Berlin,** für die mustergültige Ausstellung der Leistungen der deutschen Krankenkassen.
5. **Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands, Berlin,** für die vorzügliche Darstellung der Krankheiten der Zähne sowie zur Verhütung der den Zähnen drohenden Schäden.
6. **Aerztevereinsbund, Leipzig,** für die in dem „Haus des Arztes" dargestellte Tätigkeit des deutschen Arztes.
7. **Augusta-Viktoriahaus d. Vaterländischen Frauenvereins für den Stadtkreis Düsseldorf** für die vorbildliche Darstellung der praktischen Kinderfürsorge.
8. **Zweigausschuß Rheinland des Verbandes für deutsche Jugendherbergen, Trier,** für die ausgezeichnete Errichtung einer mustergültigen Jugendherberge und der darin veranschaulichten Bedeutung der Jugendherbergsbewegung überhaupt.
9. **Vereinigte Milchversorgungen des Rhein-Ruhrgebietes in Essen** für die vorzügliche Ausstellung auf dem Gebiete der Milchversorgung durch diese Gesellschaft getroffenen Maßnahmen.
10. **Verein für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Düsseldorf** für eigenartige und lehrreiche Darstellung seiner Leistungen, insbesondere auch auf dem Gebiete des Adoptionswesens.
11. **Wohlfahrtsamt der Stadt Düsseldorf** für die vorzügliche, künstlerisch wie inhaltlich gleich bedeutsame Ausstellung im „Hause Düsseldorf".

Außerdem

12. **Liga der freien Wohlfahrtspflege, Berlin.**
13. **Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Berlin.**
14. **Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Düsseldorf.**

Die sparsame Hausfrau verwendet MAGGI's Würze,



denn sie weiß, daß es nur weniger Tropfen bedarf, um dünnen Suppen „Fleischbrühe, Gemüsen und Soßen sofort einen kräftig. Wohlgeschmack zu geben. — Vorteilhaftester Bezug in großen, plombiert. Originalflaschen zu RM. 6.50.

— Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze. —

3866

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 242 — Drittes Blatt — Samstag, den 16. Oktober 1926

Aus Westdeutschland

Dortmund und Umgegend

Steuermäßigung

Dortmund. Die Stadtverordneten haben sich in ihrer nächsten Sitzung am 18. Oktober mit einem Antrage des Magistrats zu befassen, der auf die endgültig für 1925 veranlagte Gewerbesteuer einen Erlaß bei der Ertragsteuer in Höhe von 1/5 und bei der Lohnsummensteuer in Höhe von 1/10 vorschlägt. Daneben soll die Ermäßigung gemäß § 57, Abs. 3 der Gewerbesteuerverordnung bestehen, soweit sie nicht durch den beantragten Erlaß bereits abgegolten ist. Zum Ausgleich für die Erhöhung in den Monaten Januar bis März 1926 wird die Grundvermögensteuer für die Monate November und Dezember 1926 sowie Januar 1927 um je 100 Prozent ermäßigt.

Starke Verkehrssteigerung in Dortmund

Dortmund. An den beiden Dortmunder Bahnhöfen brachte das 3. Jahresviertel, die Hauptreise- und Ausflugszeit, eine wesentliche Erhöhung des Fahrkartenumsatzes. In der Zeit vom 1. 7. bis 30. 9. 1926 wurden 1 668 310 Fahrkarten verkauft, das ist eine Zunahme von 78 081 dem zweiten Vierteljahr gegenüber. Auch der Straßenbahnverkehr zeigte im 3. Vierteljahr einen starken Aufschwung. Insgesamt wurden 13 910 662 Personen, d. s. 417 086 mehr befördert, als im voraufgegangenen Vierteljahr.

Gesteinsstaubmühlen.

Lünen. Die Verwaltung der Schachtanlagen „Victoria" und „Preußen II" (Harpener Bergbau A. G.) hat auf der Zechenanlage eine große Staubmahlanlage errichtet, um das zum Gesteinsstaub-Verfahren nötige Material sicher zu stellen. Auf der Zeche „Gneisenau" ist für den Bezirk Derne schon im vorigen Jahre eine solche Gesteinsstaubmühle hergerichtet worden.

Bochum und Umgegend

Errichtung der Bäckereifachschule in Bochum

Bochum. Vor längerer Zeit konnten wir bereits an dieser Stelle berichten, daß der Westf. Bäckerinnungsverband in Bochum das frühere Gebäude des Finanzamtes erworben hat, um es zum Verbandshaus umzubauen und in diesem Hause eine Bäckereifachschule zu errichten. Mit den Umbauarbeiten wurde der Architekt Heinr. Holzapfel, Bochum, betraut, dem es gelungen ist, das alte Gebäude in vollendeter Weise seinen neuen Zwecken entsprechend zu gestalten. Die neuerrichtete Bäckerfachschule ist die erste Fachschule dieser Art in Deutschland. Auch im Auslande sind derartige Schulen nicht bekannt, so daß man behaupten darf, daß hier tatsächlich die erste Schule dieser Art überhaupt errichtet wurde. Ein heller, modern eingerichteter Hörsaal bietet für 28 Hörer Raum. Es bestehen die Möglichkeiten, den Unterricht durch Experimente und kinomatographische Vorführungen zu beleben. Ein Laboratorium vervollständigt die Einrichtungen für den theoretischen Unterricht. Einen breiten Raum nehmen die Räume für den praktischen Unterricht ein, die mit allen neuzeitlichen Maschinen, von der Mehlmischmaschine bis zum neuzeitlichsten Backofen ausgestattet sind. Die geplanten Kurse dauern 6 bis 10 Wochen. Die Zahl der jeweiligen Teilnehmer beträgt 28. Die Kurse sind bereits von Teilnehmern aus dem ganzen Reiche für lange Zeit belegt. Außer der Fachschule ist in dem Gebäude die Verwaltung des Westfälischen Bäckerinnungsverbandes untergebracht. Die inneren Räume der Verwaltung zeichnen sich durch eine ruhige und äußerst angenehm wirkende Farbengebung aus. Ganz besonders ist das auch im Treppenhaus mit seinen schönen farbigen Fenstern der Fall. Das Bochumer Handwerk, das sämtliche Arbeiten ausführte, hat gezeigt, daß es auch weitgehenden Anforderungen standhalten kann. Der Weckruf, das Organ des Westfälischen Bäckerinnungsverbandes hat aus Anlaß der Einweihung des Verbandshauses eine Sondernummer herausgegeben, für die der preußische Handelsminister, sowie die Vertreter zahlreicher Reichs-, Länder- und Kommunalbehörden Beiträge lieferten. Auch die Führer der handwerklichen Organisationen haben ihre Glückwünsche ausgesprochen. Die feierliche Einweihung des Verbandshauses fand am 14. Okt. statt. Es war ein würdiger Einweihungsakt im Parkhaus zu Bochum, an dem Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden, Vertreter des Handwerks und die Obermeister der westfälischen Bäckerinnungen teilnahmen. Dem Westf. Bäckerinnungsverbande kann man die Anerkennung nicht versagen, daß er ein Werk vollbracht hat, das für die Entwicklung des Bäckerhandwerks von allergrößter Bedeutung ist. In erster Linie haben sich der Ehrenobermeister Dieckhoff, Bochum und der Syndikus des Verbandes, Niemtimp, M. d. R., hier, Verdienste erworben, dadurch, daß sie es verstanden haben, den Verband der Westfälischen Bäckerinnungen zu Opfern zu bewegen, die sich zum Segen des ganzen Handwerks auswirken sollen.

Staatlich anerkannte Mittelschullehrerkurse.

Bochum. Wie in Dortmund und Essen, sind jetzt auch in Bochum staatlich anerkannte Kurse für die Vorbereitung auf die Mittelschullehrerprüfung eingerichtet worden. Der Eintritt in das beginnende Semester ist angängig. Die Geschäftsstelle, die Anfragen und Anmeldungen entgegennimmt, befindet sich in Bochum, Lennestraße 14. (Lehrer Winkler). Leiter ist Oberstudienrat Dr. Gebhardt.

Einem Reichsberggesetz entgegen

Aus der Arbeitskammer für den Kohlenbergbau

Essen, 15. Okt. Hier tagte die Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets. Auf der Tagesordnung standen u. a. folgende Beratungsgegenstände: 1. Kränzchenladen, 2. Fahren in blinden Schächten, 3. Vorschlag zur Behebung der Gesundheitsgefahren durch Steinstaub. — Der Plenarsitzung lagen die von der Arbeitnehmergruppe (Arbeiter und Angestellte) ausgearbeiteten Anträge zur endgültigen Beschlußfassung vor. Der vorbereitende Ausschuß hatte sich mit diesen Anträgen in seiner Sitzung vom 17. September 1926 ebenfalls beschäftigt. In dieser Sitzung hatte die Arbeitgebergruppe die Erklärung abgegeben, daß für sie keine Veranlassung vorliege, sich zu den vorliegenden Beratungsgegenständen gutachtlich zu äußern, weil die Arbeitskammer offiziell von keiner Behörde hierzu aufgefordert worden sei. Sie erklärte sich jedoch bereit, die vorliegenden Beratungsgegenstände mit der Arbeitnehmerseite durchzusprechen und ihre Auffassung und Anregungen zu den einzelnen Anträgen darzulegen. Die Besprechung zeigte jedoch das Ergebnis, daß eine übereinstimmende Auffassung zwischen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite nicht zu erzielen war. Mit Rücksicht hierauf ist es zur Fassung von irgendwelchen gemeinsamen Beschlüssen nicht gekommen. In der heutigen Plenarsitzung erklärte die Arbeitgebergruppe, daß sie auch heute an ihrem im Vorbereitenden Ausschuß eingenommenen Standpunkt festhalte und es ablehnen müsse, sich zu den vorliegenden Beratungsgegenständen gutachtlich zu äußern. Hierauf wurden verordnungsgemäß die Anträge einzeln an die beiden Gruppen der Arbeiter und Angestellten zur gesonderten Beschlußfassung überwiesen. Die beiden Gruppen erklärten sich auch heute für die Beibehaltung ihrer vorgelegten Anträge und beschlossen, dieselben nunmehr den gesetzgebenden Körperschaften zu übermitteln.

Die einzelnen Anträge haben folgenden Wortlaut: Aus dem in der Arbeitskammer von der Arbeitnehmergruppe (Arbeiter und Angestellte) mündlich vorgetragenen und schriftlich erhärteten Material geht hervor, daß ca. ½ der Zechenverwaltungen im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau ein so

hohes Beladen der Wagen

anordnen, daß zu befürchten ist, daß dadurch die Unfälle erheblich vermehrt werden. Einerseits werden Hand- und Fingerquetschungen die Folge solcher Maßnahmen sein, andererseits bedingt das Ueberladen bis zu einem Fuß über den Wagenrand, daß in Menge Kohlen von den Wagen herunterfallen und dadurch die Kohlenstaubansammlung in den Strecken erheblich vermehrt wird. Die größere Anhäufung von Kohlenstaub in der Grube vermehrt aber die Gesundheitsgefahren, die dem Bergmann durch Einatmung von Staub drohen. Des weiteren wird dadurch neue Nahrung für die verheerend wirkenden Kohlenstaubexplosionen geschaffen. Auch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß eine Uebervorteilung der Bergarbeiter bei der Ueberladung der Wagen über das Eichmaß hinaus erfolgt. Dieses wird noch dadurch überboten, daß ganze Wagen ausgesetzt bzw. umgeladen werden, um die nach Ansicht der Zechenverwaltungen nicht voll genug beladenen Wagen aufzufüllen. Hieraus und aus der Tatsache, daß, wenn solche ungesetzliche Anordnungen nicht auf das Pünktchen i befolgt, Bestrafungen in Form von Geldstrafen und Abzug wegen Mindermaß angedroht und durchgeführt werden, ergeben sich nicht nur zwischen Steigern und Arbeitern, sondern auch zwischen der Verwaltung der Zeche und der Betriebsvertretung unnötige Zerwürfnisse, die ein gedeihliches Zusammenarbeiten beeinträchtigen müssen. Hier kann nur rasches und energisches Eingreifen der Bergbehörde und Regierung Wandel schaffen. Die Bergbehörde kann, indem auf strikte und peinlichst genaue Einhaltung und Anwendung von gesetzlichen Bestimmungen gesehen wird, eingreifen. Die Regierung wird ersucht, die Eichung der Wagen, die durch die Verordnung vom Februar 1923 aufgehoben ist, durch die Wiederinkraftsetzung des § 7 der Eichordnung wieder anzuordnen. Um allen Gefahren und Streitigkeiten, die auf diesem Gebiete liegen, zu begegnen, muß die Frage, Bezahlung nach Gewicht, energisch nachgegangen werden. Die bisher dagegen gemachten Einwendungen dürften, soweit sie technischer Natur sind, durch die Entwicklung überholen sein. Etwaige finanzielle Schwierigkeiten sind bei dem Stand der heutigen Technik nicht ausschlaggebend. Bei guter und verständlicher Handhabung dürfte eine günstigere Wirtschaftlichkeit der Betriebe damit erzielt werden. Zu der Frage

Fahren in blinden Schächten

und Bremsbergen bzw. Abhauen im steilen Einfallen wird folgender Vorschlag an das Oberbergamt gerichtet: Nach amtlicher Mitteilung haben die Unfälle bei der Seilfahrt in blinden Schächten und Strecken im Einfallen betragen:

Bdted a nfff e22ver umlhw umlh umlh umlh

Jahr	bei gestatteter Fahrung am Seil	bei verbotener Seil	Zusammen
1924	66 (3)	99 (32)	165 (35)
1925	69 (8)	78 (26)	147 (34)

Die eingeklammerten Zahlen bedeuten „davon tödlich."

Die Zahl der tödlichen Unglücksfälle zeigt, daß sie bei verbotener Seilfahrt besonders hoch ist. Die Praxis hat gelehrt, daß die unbefugte Benutzung der Seilfahrt in blinden Schächten trotz Verbots durch Bergpolizeiverordnung nicht zu verhindern ist und deshalb auch nicht den gewünschten Erfolg auf dem Gebiete der Unfallverhütung gebracht hat. Es ist deshalb erwünscht, daß in allen in Betrieb genommenen blinden Schächten und Bremsbergen bzw. Abhauen im steilen Einfallen, in denen eine Förderung am Seil stattfindet, die regelrechte Personenseilfahrt durch Bergpolizeiverordnung so weit wie möglich angeordnet wird. Des weiteren hält die Arbeitskammer es für zweckmäßig, daß das Oberbergamt die Einführung der Seilfahrt in blinden Schächten usw. dadurch fördert, daß eine Vereinfachung der Genehmigung für solche Seilfahrten gegeben wird. — Der

gesundheitsschädliche Steinstaub

wirkt auf die inneren Organe insbesondere die Lunge, so verheerend, daß Bergarbeiter, die längere Zeit Gesteinsarbeiten verrichten, an Atembeschwerden leiden, die frühzeitige Uerufsunfähigkeit und Tod zur Folge haben. Diese Gefahren mit allen technischen Hilfsmitteln zu beseitigen, ist vornehmste Aufgabe aller daran Interessierten. Als solche Hilfsmittel sieht die Arbeitskammer Staubsaugeapparate und Staubmasken an. Die Gesteinstaubtrennung, zu der Gesteinstaub verwandt wird, der nicht solche nachteiligen Wirkungen hinterlassen soll, bringt dennoch erhebliche Beschwerden für die Atmungsorgane, deren Folgen noch nicht zu übersehen sind. Dieselben Beschwerden werden auch von Arbeitern erhoben in Tagesbetrieben, in denen der Steinstaub gemahlen wird. Hierauf aufmerksam zu machen, hält sich die Arbeitskammer für verpflichtet. Geeignete Staubmasken, die den Bergarbeitern von der Zechenverwaltung zu liefern wären, versprechen zum mindesten Erleichterungen. Andererseits wird eine dauernde Beobachtung durch periodenweise ärztliche Untersuchung für dringend erforderlich gehalten. Das Oberbergamt wird deshalb gebeten, dieser Frage besondere Aufmerksamkeit zu schenken u. tunlichst bald die erforderlichen Maßnahmen treffen.

Reichskonferenz der Fachgruppe Bergbau des Vereins der technischen Angestellten

Berlin, 15. Oktober. Die Fachgruppe Bergbau in Berlin hielt eine Reichskonferenz ab. Sichtermann behandelte den Inhalt eines zu schaffenden Bergarbeitsgesetzes (Reichsbergarbeiterschutzgesetz) und führte dazu etwa folgendes aus: Veranlassung zu diesem Gesetz ist die zwingende Notwendigkeit, die hohe Unfallziffer des deutschen Bergbaues zu vermindern. Das Gesetz muß als

ein Teil des später zu schaffenden Reichsberggesetzes,

dessen Ausarbeitung längere Zeit in Anspruch nimmt, betrachtet werden. Das Sicherheitswesen im Bergbau erfordert schnellstens eine neue gesetzliche Regelung. Es kommt darauf an, die Bekämpfung der Unfallgefahren über das ganze Reich zu zentralisieren und die veralteten landesgesetzlichen Bestimmungen durch ein Reichsgesetz das den neuzeitlichen Auffassungen über Arbeitsrecht, Arbeitszeit, Betriebsaufsicht usw. Rechnung trägt, zu ersetzen. Die Tätigkeit der technischen Angestellten ist von eminenter Bedeutung für den Stand des Grubensicherheitswesens. Aus diesem Grunde muß erwartet werden, daß die Bestimmungen des neuen Gesetzes, die das Dienstvertragsrecht und die gesetzliche Aufsicht und Verantwortungspflicht der technischen Angestellten regeln, den Erfordernissen der heutigen Betriebswirtschaft Rechnung tragen. Vor allen Dingen dürfen

die Stellung der technischen Angestellten

als Aufsichtspersonen und ihre Tätigkeit für die Grubensicherheit nicht durch das wirtschaftliche Uebergewicht des Unternehmers eingeengt werden. Aus der Fülle der hierzu gemachten Vorschläge geben wir einige nachstehend wieder: 1. Aufsichtspersonen, denen die Aufsicht und die Verantwortung der ganzen Grube oder räumlich begrenzter Teile derselben obliegt, müssen gegen Kündigung und Entlassung mindestens in der gleichen Weise geschützt werden wie die Mitglieder der Betriebsvertretung nach § 96 BRG. 2. Der Geschäftskreis der verantwortlichen Aufsichtspersonen muß schärfer als bisher abgegrenzt werden. 3. Die Zahlung von Revier-, Leistungs- und Förderprämien muß verboten werden. 4. Die Arbeitszeit der Aufsichtspersonen muß scharf umrissen und auch die Duldung oder Annahme freiwilliger Mehrarbeit durch den Arbeitgeber unter Strafe gestellt werden.

In der nachfolgenden Aussprache pflichteten die Konferenzteilnehmer den Ausführungen des Referenten bei und gaben selbst Anregungen. Es wurde begrüßt, daß

der Bund der technischen Angestellten

die Schaffung des Bergarbeitsgesetzes als erste Organisation zur Erörterung stelle. Es müsse alles versucht werden, um mit diesem Gesetz eine Besserung der betrieblichen Stellung der technischen Angestellten im Bergbau herbeizuführen. Darüber hinaus müsse eine Reformierung der Bergbehörden in dem Sinne erfolgen, daß im Interesse der Grubensicherheit die Arbeitnehmer des Bergbaues durch ihre Gewerkschaften an der Betriebsaufsicht direkt beteiligt sind. Die Weiterberatung der Frage wurde dem Arbeitsausschuß der Reichsfachgruppe übertragen.

Schwerer Unglücksfall.

Bochum. Ein Arbeiter aus Wattenscheid, der bei einem hiesigen Landwirt vorübergehend in Stellung war, legte sich in der Nacht zum 11. dieses Monats auf einer Dreschmaschine zum Schlafen nieder. Er fiel im Schlaf von dieser herunter und zog sich einen doppelten Schädelbruch zu. Im besinnungslosen Zustand wurde er in das Krankenhaus Bergmannsheil eingeliefert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Städtische Gemäldegalerie in Bochum

Bochum. Die Oktober-Ausstellung der städtischen Gemäldegalerie ist mit einer großen Kollektion Gemälde von Schmidt-Rottluff (Berlin), einer von Dr. Rabinovsky (Budapest) zusammengestellten Sammlung von rund 100 Handzeichnungen, Aquarellen und Pastellen junger ungarischer Maler, sowie einer Gemäldekollektion von Max Stern (Düsseldorf) eröffnet.

Regimentstag der ehemaligen 137 er

Bochum. Unter großer Beteiligung hielt die Vereinigung ehemaliger 137 er am Samstag und Sonntag ihren ersten Regimentstag ab. Zu diesem hatten sich aus ganz Deutschland Gäste eingefunden. Unter den Erschienenen bemerkte man auch den letzten Regimentskommandeur, Generalleutnant Voigt, das Ehrenmitglied Herz, Dr. Rüssel-Koblenz, sowie verschiedene Majors des Regiments. Am Samstag fand ein stark besuchter Begrüßungsabend statt. Der Sonntagvormittag brachte den Vertretertag, zu dem aus ganz Deutschland Vertreter erschienen waren. Zum 1. Vorsitzenden des Regimentsverbandes wurde Generalleutnant Voigt, 2. Vorsitzender Pfortje-Bochum, 3. Vorsitzender van der Aa gewählt. Der Sitz des Verbandes ist Berlin. Ferner wurden die Vereine Bünde, Gütersloh, Gelsenkirchen, Essen und Witten in den Verband aufgenommen. Der nächste Regimentstag soll in Göttingen stattfinden.

Durch Verbrühung zu Tode gekommen

Bochum. Das 3½jährige Töchterchen des Bergmanns Knauber in Bochum-Hövel fiel in einem unbewachten Augenblick in ein mit heißem Wasser gefüllten Waschkessel und zog sich derart schwere Verletzungen zu, daß es kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Gelsenkirchen und Umgegend

Ein ungetreuer Wächter

Gelsenkirchen. In den Räumen der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft wurde im vergangenen Jahre mehrfach eingebrochen, ohne daß es zunächst gelingen wollte, des Täters habhaft zu werden. Endlich entdeckte man ihn. Es war der Feuerwehrmann Bernhard Meik von der Wanner Straße, der auch nachts das Altersheim der G. B.-A.-G. zu bewachen hatte. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen zweier schwerer, eines einfachen und eines versuchten schweren Diebstahls zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten der erlittenen Untersuchungshaft. Seine Ehefrau erhielt wegen einfacher Begünstigung drei Wochen Gefängnis.

Westfälisch Evangelische Frauenhilfe

Gelsenkirchen. Unsere Stadt stand in diesen Tagen im Zeichen der Jahresversammlung der Westfälisch Evangelischen Frauenhilfe. Am Samstag abend wurde die Tagung eingeleitet durch eine Begrüßungsfeier im Berliner Hof. Am Sonntagvormittag war in allen evangelischen Kirchen Festgottesdienst. Im Anschluß daran war auf der „Wiese" eine große, von Tausenden vor Frauen besuchte Massenkundgebung, bei der Pastor Ehrhardt aus Dortmund eine Ansprache hielt. Die Hauptversammlung am Nachmittag in der Ausstellungshalle war von sch.tzungsweise 4000 Personen besucht. Nach einer Eröffnungsansprache durch die Vorsitzende, Gräfin Plettenberg-Heeren begrüßte die Tagung Oberbürgermeister von Wedelstaedt namens der Stadt Gelsenkirchen, Superintendent Hußmann namens der Synode Gelsenkirchen, Lic. Werdermann aus Potsdam namens der Zentralstelle und ein Vertreter des Provinzialverbandes für die innere Mission namens dieser Organisation. Darauf hielt Fräulein Hilde Meinberg aus Düsseldorf ein kurzes Referat. Den Jahresbericht erstattete der Geschäftsführer, Pastor Johanneswerth aus Soest. Danach zählt der Verband 693 Zweigvereine (im Vorjahre 680) mit rund 149 000 Mitgliedern. Durch Kurse sind ausgebildet 1043 Helferinnen und 72 freiwillige Pflegerinnen. 128 Schwestern gehören dem Verband an. Die Gesamtsumme der Wohlfahrtsgelder würden auf etwa 1 Mill. Mark geschätzt. Zum Schluß teilte Pastor Johanneswerth noch mit, daß der Verband beabsichtige, für unsere einfachen Hausfrauen ein Erholungsheim zu bauen. Das Haupreferat hielt Frau Direktor Hummel aus Altenburg über Familiennot und Volksnot. Sie gab erschütternde Bilder der Nöte der Familien: wirtschaftliche Not, Erwerbslosigkeit und die Not um die Ausbildung unserer Kinder. Zu diesen äußeren kämen innere Nöte, der Gegensatz der Generationen, sittliche Not und religiöse Not. Die Vorträge wurden umrahmt von gesanglichen Darbietungen der Vereinigten Frauenchöre und instrumentalen Darbietungen. Am Montag schloß die Tagung mit einer Delegiertenversammlung und einer Besichtigung der Fabrikanlagen der Herdfabrik Küppersbusch.



Recklinghausen und Umgegend

Zahnärztliche Tagung in Recklinghausen

Recklinghausen. Am 16. und 17. d. M. hält der Landesverband Westfalen-Lippe im Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands in Recklinghausen seine diesjährige Hauptagung ab. Die Tagung wird eine Reihe ausführlicher Referate über wichtige standespolitische und fachkundliche Fragen zur Beratung bringen. Als Tagungslokal wurden Klub- und Konferenzräume der Engelsburg gewählt.

Gautagung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen.

Recklinghausen. Im hiesigen städtischen Saalbau fand eine Gautagung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen statt. Es sprachen Dechant Heiermann, Oberbürgermeister Hamm, Landrat Dr. Hüsker, Schulrat Dr. Knops, Lehrer Breuing als Vertreter des katholischen Lehrervereins, Berufsschuldirektor Husnagel und ein Vertreter der Junglehrer. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat der Oberlehrerin Maria Schmitz-Berlin, 1. Vorsitzende des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen, über „Was wir wollen". In der Nachmittagstagung hielt Maria Weinand-Essen einen sehr interessanten Vortrag über die erzieherische Bedeutung des katholischen Lesewerkes. Für die Junglehrerinnen war im Musikzimmer des Saalbaues ein Parallelvortrag über das Thema „Das Berufs- und Bildungsideal der katholischen Junglehrerinnen", gehalten von Maria May. Es schloß sich eine Beratung über Mittel und Wege zur Behebung der Not der Junglehrerinnen an.

Glänzender Absatz der westfälischen Zechen.

Recklinghausen. Der Absatz der westfälischen Zechen an Kohlen und Koks hat sich in den letzten Wochen wiederum bedeutend gesteigert. Es wurden daher in letzter Zeit wieder größere Arbeitereinstellungen vorgenommen. Während man bisher nur in einer einzigen Schicht am Tage Koks zum Verladen brachte, wird jetzt in drei Schichten gearbeitet. Wie groß die Steigerung der Kokserzeugung ist, geht aus einigen Zahlen hervor, die die Zeche Scholven, bekanntlich eine der größten und modernsten Anlagen Deutschlands, der Oeffentlichkeit bekannt gibt. Auf Scholven ist die Kokserzeugung von 12 257 Tonnen im Juli auf 15 369 Tonnen im September gestiegen. Seit August gelangten bereits weit über 30 000 Tonnen zum Versand. Die mächtige Kokshalde verschwindet täglich mehr. Wie verlautet, sollen in einigen Tagen 500 bis 600 Tonnen Koks versandt werden.

Tödlicher Wurf nach dem Vater

Wattenscheid. Unerquickliche Familienverhältnisse herrschten schon lange in der Familie Reinert am Hohenstein. Die Frau ist zänkisch und die unglücklichen Verhältnisse hatten den Mann an den Trunk gebracht. Als er am 23. September morgens von der Schicht kam, setzte er sich zunächst vor dem Hause nieder, ging auch auf die Zurufe seiner Frau nicht in die Wohnung, sondern besuchte eine Wirtschaft. Als er dann betrunken nach Hause kam, geriet er mit seiner Frau in heftigen Wortwechsel und packte sie an der Gurgel. Ein gerade anwesender älterer Sohn trat für seine Mutter ein und warf die Kohlenschippe dem Vater an den Kopf. Mit einer blutigen Verletzung flüchtete der alte Reinert auf den Hausflur, wo er bewußtlos zusammenbrach. Ein Hausmitbewohner fand ihn und holte einen Arzt zu Hilfe, der die Ueberführung des Reinert ins katholische Krankenhaus anordnete. Dort ist der Mann am Samstag an den Folgen der Verletzung gestorben. Heute mittag wurde der Sohn festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Die Leiche des Vaters ist von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Essen und Umgegend

Tagung der Fachvertreter des Reichsverbandes deutscher Bergbauangestellter, Reichsfachgruppe Bergbau im Gedag.

Essen. Der Reichsverband deutscher Bergbauangestellter, Fachgruppe im Gedag, hatte seine Fachvertreter aus dem Ruhrbergbau und vom linken Niederrhein zu einer Tagung auf Sonntag, den 10. Oktober nach Essen eingeladen. Die Versammlung war aus allen Bezirken sehr stark besucht. Nach einem Referat des Hauptgeschäftsführers Dr. Herwegen über „Die Reichsfachgruppe Bergbau im Gedag" schritt man zur Wahl der Körperschaften der Reichsfachgruppe Bergbau für den Bezirk Ruhr-Rhein. — Der glatte Verlauf der Tagung läßt erwarten, daß die Arbeit des RdB., Reichsfachgruppe Bergbau im Gedag gute Früchte zeitigen wird.

Große „Deutsche Bäckereifach-Ausstellung 1927" in Essen

Essen. Die Vorbereitungen der großen „Deutschen Bäckereifach-Ausstellung" in Essen, die nur alle 5 Jahre in Deutschland veranstaltet wird, sind sehr weit gediehen. Die Firmen, welche Rohstoffe im weitesten Umfange für das Bäckereiwesen herstellen, das Mühlengewerbe, die Nahrungsmittel-Industrie, besonders aber auch die Maschinenindustrie, welche Bäckereiund Konditoreimaschinen, Backöfen rnd dergleichen bauen, bezeigen ein großes Interesse an dieser führenden Veranstaltung. Alle deutschen Bäcker-Innungen wollen sich an der Ausstellung beteiligen mit einer Auslage des heimischen Backwerks. Auch im Auslande hat diese Ausstellung großes Interesse und viel Beachtung gefunden. Eine besondere wissenschaftliche und kulturhistorische Abteilung wird sich auch mit der Forschung der Getreideverarbeitung, mit der Statistik und Ausbildung im Bäckereiwesen und mit einer Sammlung aller kulturhistorischen Gegenstände des Handwerks befassen.

Fridtjof Nansen in Essen

Essen. Der Leitung der Akademischen Kurse ist es gelungen, den bekannten Nordpolforscher Fridtjof Nansen, Oslo-Norwegen, für Montag, den 15. November zu einem Vortrag über: „Die künftigen Aufgaben der Polarforschung" zu gewinnen. Fridtjof Nansen, der nicht nur durch seine Nordpolfahrten, sondern auch durch das von ihm organisierte Hilfswerk während der Hungersnot in Rußland und durch sein Wirken innerhalb des Völkerbundes zugunsten der kleinen Nationen zu einer europäischen Persönlichkeit geworden ist, kann sicher sein, in Essen größtes Interesse zu finden. Der Vortrag wird im großen Saalbau gehalten.

Turnen, Spiel und Sport

Fußball

Der morgige Sonntag wird eine weitere Klärung in der Tabelle bringen. Die Spitzenführer sind Schwarz-Weiß mit 4 Spielen und 8 Punkten, und Schalke 04 und Union Gelsenkirchen mit dem gleichen Punkteverhältnis.

In der Gruppe 1 spielen:

Sportfreunde Essen — Schwarz-Weiß.

Der Neuling wird wohl gegen den Tabellenführer nicht viel zu bestellen haben. Aber dennoch ist Vorsicht geboten. Denn meistenteils gibt es bei Lokalkämpfen die größten Ueberraschungen.

BV. Altenessen — Linden.

Trotzdem die Altenessener bisher größtenteils enttäuschten, halten wir sie doch noch für so stark, um auf eigenem Platze über die Ruhrhusaren triumphieren zu können.

Bochum 48 — Germania Bochum.

Dieser Lokalkampf wird sicherlich viele Zuschauer zum Stadion locken. Gilt es doch für beide Vereine, sich die Punkte zu sichern, um vom Tabellenende fortzukommen. Der harte Kampf wird den Glücklicheren als Sieger sehen.

In der Gruppe 2 spielen:

DSC. 95 — Borussia Dortmund.

Es wird dies ein harter Kampf um die Punkte sein. Wir halten zu dem DSC. 95.

Union Gelsenkirchen — Erle 08

Die Unionisten müssen gewinnen, um sich an der Spitze zu behaupten. Ob es gegen die starken Erler gelingt, ist nicht allzu sicher.

Buer 07 — VfB. Alemannia.

Nach dem Papierverhältnis wird Buer sicherer Sieger bleiben. Oder sollten die Vereinigten, die längst erwartete Ueberraschung bringen.

Langendreer 04 — Gelsenkirchen 07

Gelsenkirchen 07 wird sich in Langendreer nach besserem Kampfe die Punkte holen.

2. Bezirksklasse. Gruppe I.

Hier ist der Tabellenführer auch noch nicht voraus zu bestimmen. Dortmund 08 führt mit 2 Verlustpunkten. Witten 92 hat jedoch keinen Verlustpunkt, allerdings erst mit drei Spielen. Es spielen nur:

Witten 92 — Viktoria.

Auf eigenem Platz sind die Wittener schlecht zu schlagen und werden die Dortmunder ohne Punkte heimschicken.

Gruppe II.

In dieser Gruppe herrscht das unklarste Bild in der Tabelle. Preußen Wanne führt allerdings mit zwei Verlustpunkten. Dicht gefolgt von sämtlichen anderen Vereinen. Sie werden sich morgen gegen den CSV. zwei weitere Punkte erkämpfen müssen, um die Stellung in der Tabelle zu behaupten.

Gruppe III.

Hier sieht man das klarste Bild. Westfalia Herne führt mit vier Spielen und 8 Verlustpunkten. Der morgige Sonntag ist spielfrei und den Vereinen für Gesellschaftsspiele überlassen.

SV. Castrop-Rauxel 02 — Preußen Wanne.

Der morgige Sonntag stellt die Elf des SV. wieder einmal vor eine schwere Aufgabe. Heißt es doch, gegen den jetzigen Tabellenführer Preußen Wanne anzutreten. Um nun den Anschluß an die Spitze nicht zu verlieren, gibt es eigentlich für die Einheimischen nur Sieg. Aber wie sind die Aussichten für beide Gegner? Der Papierform nach gerechnet, muß man den Leuten aus Wanne unbedingt den Sieg zuschreiben. Denn von sämtlichen Mannschaften der Gruppe 2 zeigten sie die beständigste Form, indem sie sämtliche Gegner glatt aus dem Felde schlugen. Nur gegen den SV. Harpen enttäuschte die Elf allgemein, und ließ sich zur allgemeinen Enttäuschung leicht mit 5:1 Toren überrumpeln. Augenblicklich stehen sie mit zwei Verlustpunkten an der Spitze der Tabelle, und sollte ihnen morgen der große Wurf gelingen, dann werden sie weiterhin die führende Stellung einnehmen. Und nun der SV. 92. In den Meisterschaftsspielen zeigte die Elf eine sehr wechselvolle Form. Der eine Sonntag sah sie als Sieger, während die andere Partie wieder verloren ging. Am letzten Sonntag gegen Marten zeigte nun die Elf wieder eine gute Form. Die Elf zeigte ein gutes Spiel, und in dieser Aufstellung dürfte sie bestimmt einen ernsten Gegner abgeben. Wird sie nun komplett antreten, und zeigen alle den nötigen Eifer und Willen, dann ist der Sieger noch nicht entschieden. Wird der Wettergott ein Einsehen haben, und ist dem Spiel ein guter Leiter gegeben, dann wird es zu einem spannenden Kampf kommen. Anstoß 3.30 Uhr. Abfahrt der Elf 1.51 Uhr ab Bahnhof Castrop.

Die 2. und 3. Mannschaften treten im Meisterschaftsspiele den gleichen von Preußen Wanne gegenüber. Die zweite spielt in Wanne. Anstoß 1.30 Uhr. Abfahrt 12.28 ab Bahnhof Castrop. — Die dritte Mannschaft spielt auf dem Sportplatz an der Bladenhorster Straße. Anstoß 3 Uhr.

Alemannia Rauxel 1 — Röhlinghausen.

Die Alemannen müssen morgen zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Röhlinghausen. Abfahrt der 2. Mannschaft 12.28 Uhr ab Castrop, Abfahrt der 1. Mannschaft 1,51 Uhr ab Bahnhof Castrop..

BV. 11 Castrop — Gelsenkirchen 06

Am morgigen Sonntag wird allen Sportfreunden Gelegenheit geboten, ein interessantes Spiel zu sehen. Der BV. 11 hat Gelsenkirchener Klasse zu Gaste. Die Auswärtigen gelten in der Kreisliga als äußerst spielstark. Sie stehen in der jetzigen Serie mit an der Spitze. Wir glauben nicht an einen Sieg der Hiesigen, trauen vielmehr den Gelsenkirchenern einen knappen Sieg zu. Anstoß 4 Uhr auf dem BV.11-Platz an der Wilhelmstraße.

BV. 11 2. Jgd.—Sportfreunde Schwerin 2. Jgd.

Anstoß 2.30 Uhr auf dem BV.-Platz.

Eickel (Ligareserve) — V. V. 11 (Ligareserve).

In Eickel steigt um 3 Uhr das Spiel der Reserve-Mannschaften. Treffpunkt der BV.-Spieler um 11.30 Uhr bei Bresser. Abfahrt ab Castrop 12,28 Uhr.

Deutsche Turnerschaft

Fußball.

Am Sonntag, dem 17. Oktober, treten die Mannschaften im Emscher-Mark-Ruhr-Kreis zum zweiten Male zu den Meisterschaftsspielen an. Die beiden Favoriten, Bochum 48 und Castroper Turnverein 1874, die am vergangenen Sonntag Sieg und Punkte einheimsen konnten, stoßen auf spielstarke Mannschaften, die ihnen den Sieg nicht leicht machen werden. Vielleicht wird auch mit einer überraschenden Niederlage zu rechnen sein. Es finden folgende Spiele statt:

Eintracht Bochum — Castroper Turnverein 74.

Das Spiel sollte ursprünglich auf dem Bochumer Platz stattfinden. Da dem Verein aber kein Spielfeld zur Verfügung steht, wurde in letzter Stunde verfügt, daß auf dem Platze an der Karlstraße gespielt wird. Eintracht hat am vergangenen Sonntag gegen Bochum 48 gezeigt, daß sie ein schwer zu überwindendes Bollwerk ist. Der Sieg steht am Sonntag bei dem Verein, der die größte Ausdauer hat.

Turngemeinde Witten — Bochum 48

Die Mannschaft der Turngemeinde hat in letzter Zeit gezeigt, daß sie wieder die alte durchschlagskräftige Mannschaft ist und manchem Verein eine harte Nuß zu knacken gibt. Die Bochumer haben voraus, eine alte eingespielte Mannschaft zu besitzen. Wir räumen daher den 48ern ein kleines Plus an Siegesaussichten ein.

TV. Gerthe — Sportfreunde Werne

Gerthe ist die jüngste Mannschaft im Bezirk, und wird wohl im Kampfe gegen die körperlich starke Mannschaft der Werner die Flügel strecken müssen. Wir haben allerdings die Gerther noch nicht gesehen, und so könnte es anders kommen als man denkt.

Arbeiter Turn- und Sport-Bund

V. F. V. Castrop-Rauxel 3 — Freiheit Datteln

Zum letzten Serienspiel ist „Freiheit" Datteln nach Habinghorst verpflichtet. Da Datteln eine flotte Mannschaft stellt, darf man auf den Kampf gespannt sein. Will V. F. V. die Punkte einstecken, so muß man schon die Torschußstiefeln anziehen. Anstoß vier Uhr; der zweiten Mannschaft zwei Uhr.

„Arminia"-Ickern gegen Schwarz-Gelb, Rauxel

Schon oft standen sich die beiden Ortsrivalen gegenüber. Sie haben abwechselnd den Sieger gestellt. Bei diesem Spiel wird es besonders heiß zugehen, da beide Gegner versuchen werden, dasselbe für sich zu entscheiden, um ihre Stellung an der Spitze zu befestigen. Ickerns Mannschaft enttäuschte am letzten Sonntag nach der unangenehmen Seite und zeigt sie diesmal nicht mehr, dann wandern die Punkte nach Rauxel.

V.f.V. Habinghorst gegen Spielvg. Datteln

Hier stehen sich zwei gleichwertige Gegner im Punktespiel gegenüber. Nach verteiltem Spiel wird der Glücklichere dasselbe für sich entscheiden.

Jugend Ickern gegen Jugend Datteln

Zeigen die Gäste nicht mehr als bei den letzten Spielen, dann wird eine Niederlage nicht ausbleiben, zumal Ickerns Jugend die Punkte dringend benötigt und das Spiel demnach einstellen wird.

Uebriges Westfalen und Rheinland

Arbeiter-Siedlung.

Ahlen. Der katholische Arbeiterverein plant die Errichtung von etwa 30 Doppelwohnhäusern für seine Mitglieder auf dem im Sommer erworbenen großen Grundstück. Zunächst sind zwei 2½stöckige Doppelwohnhäuser in Angriff genommen worden.

Sölde protestiert

Sölde. Für die Gemeinde Sölde hat die Regierung in Arnsberg höhere Steuerzuschläge als die von der Gemeindevertretung beschlossenen festgesetzt, ohne letztere anzuhören. Nicht mit Unrecht erblickt man darin eine Untergrabung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats wurde der Regierung jedes Verständnis für die Notlage der Sölder Einwohnerschaft abgesprochen. Es wurde schließlich einstimmig beschlossen, gegen das Vorgehen der Regierung Einspruch zu erheben. — Weiter lehnte es die Gemeindevertretung ab, die Grundvermögenssteuer bei Neubauten, die nach dem 31. 3. 24 errichtet worden sind, grundsätzlich nicht zu erheben. Es soll von Fall zu Fall entschieden werden. —

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Gottesdienstordnung

Sonntag, den 17. Oktober 1926.

Castrop.

8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Rothe. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Bläsing. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Habinghorst.

10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Rüping. 11 Uhr: Taufen. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 8 Uhr: Bibelstunde.

Ickern.

8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Griese. 9,45 Uhr: Hauptgottesdienst mit Chorgesang. Pastor Griese und Pastor Hagen, Berlin. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Hagen. 11,45 Uhr: hl. Taufe. Nachmittags 4,30 Uhr: Frauenvortrag mit Chorgesang. Pastor Hagen. Thema: „Frauenglück". Abends 8 Uhr: Liturgischer Jugendgottesdienst mit Chorgesang. Pastor Hagen.

Sonstige religiöse Vereinigungen.

Christliche Versammlung, Viktoriastraße 21. Nachmittags 2,30 Uhr: Sonntagsschule. 4 Uhr: Verkündigung des Wortes Gottes. Mittwoch, den 20. Okt., abends 7—8 Uhr: Gebetsstunde. 8—9 Uhr: Wortbetrachtung.

Kirchliche Gemeinschaft. Sonntag, abends 6 Uhr: Evangelisation. Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde.

Jugendbund für E. C. Sonntag, 3 Uhr: Jugendbundstunde.

Katholische Gottesdienstordnung

Castrop.

Vorm. 6.00 Uhr erste hl. Messe für die Polen
7.00 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt.
8.00 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
9.00 Uhr Kindermesse mit Predigt.
10.00 Uhr Hochamt mit Predigt.
11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.
Nachm. 2.30 Uhr Muttergottesandacht, vorher Taufen.
3.30 Uhr Dankandacht für die Jungfrauen-Kongregation.
6.00 Uhr Rosenkranzandacht.

Schwerin

Vorm. 6 Uhr erste hl. Messe
7.30 Uhr Frühmesse.
10.00 Uhr Hochamt.
Nachm. 2.30 Uhr Rosenkranzandacht, zugleich Jubiläumsandacht.

Rauxel

Vorm. 7.30 Uhr Frühmesse.
8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Polen.
10.00 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2.30 Uhr Rosenkranzandacht.
3.30 Uhr Andacht mit Predigt für die Polen.

Frohlinde

Vorm. 7.30 Uhr hl. Messe
9.30 Uhr Hochamt.
Nachm. 2.30 Uhr Rosenkranzandacht.

Holthausen

Vorm. 7.00 Uhr hl. Messe mit Predigt.
8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt.
10.30 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2.30 Uhr Andacht.
3.00 Uhr Andacht mit Predigt für die Jungfrauen.

Habinghorst.

Vorm. 7 Uhr Erste hl. Messe.
8 Uhr hl. Messe.
9 Uhr Polenmesse.
10 Uhr Hochamt.
Nachm. 2,30 Uhr Andacht.

Ickern

Vorm. 6.30 Uhr erste hl. Messe.
7.45 Uhr Frühmesse mit Predigt.
9.00 Uhr hl. Messe mit polnischem Gesang.
10.00 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 1.30 Uhr Taufen.
2.30 Uhr Rosenkranzandacht.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Wetterdienststelle Essen

Der Vorüberzug des nordischen Tiefs brachte uns in der Nacht starken und anhaltenden Regen (Essen 33 mm, Arnsberg 40 mm, Elberfeld 56 mm). Ueber England hat sich ein von Island kommender Kälteluftstrom ausgebreitet, doch wird er nicht stark in Wirksamkeit treten und uns keine langanhaltende Besserung bringen, da westlich von Irland der Luftdruck wieder fällt und die feuchte Luftströmung aus Südwesten Oberhand behält.

Vorhersage bis Sonntag: Niederschläge nur vorübergehend nachlassend, meist neblig, trübe, Temperaturen wenig geändert.

hervorragend bewährt bei:
Togal TABLETTEN
Gicht, Rheuma, Ischias, | Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten.
Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Keine schädlichen Nebenwirkungen. — Fragen Sie Ihren Arzt! —
In allen Apotheken erhältlich.
Bestandteile: 12,5 lith. 0,46 chin. 74,3 acid. acet sal. ad. 100 amyl.
3610

Maler Tröndlin, der Glücksucher

Roman von Käte Lindner (Copyright 1926 by Alfred Bechthold, Braunschweig)

11. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Er aber hatte die Lippen aufeinandergepreßt und rang noch immer gegen das, was in ihm stürmte und auf einmal wieder aufgewacht war. Was so lange geschlummert hatte, erstorben schien . . . Der scheue Kuß eines Kindes hatte es wieder geweckt. Die gestorbene Liebe erhob aufs neue ihr im Schmerz erstarrtes Haupt . . . Unselige Liebe zum Weibe. Höhnt sie dich aufs neue, Sebaldus Tröndlin, du Narr, der du ihr zum Opfer wurdest in unseliger Stunde . . . Fing es nicht auch an mit einem Kuß . . .?

Ursulas Bild umgaukelte ihn in dieser Nacht. Höhnend, sinnbetörend, schön wie einst . . . Draußen heulte der Wintersturm. Fuhr wehklagend um die Hausecke, klapperte mit Fensterläden und Türen und sang sein wildes Lied . . . Tröndlin aber starrte mit finsteren Augen in die Nacht hinein. — Du Narr, der du dich selbst verlorst! Ist es noch immer nicht tot in dir, dieses Verlangen nach Weibesliebe? Der du doch der buckelige Tröndlin bist . . . Vergißt du das schon wieder? Was träumst du deine einsamen Träume von Küssen und weichen Armen, die sich um deinen Hals legen . . .? Du Narr vom Sonnenhof, lern' dich doch endlich bescheiden . . .

Am anderen Morgen war der erste Schnee gefallen. Bis tief in die Täler hinunter hatte er sein weißes Bahrtuch ausgebreitet und die himmelanstürmenden Riesen droben hatten ihre Schneekappen tief herabgezogen, schüttelten sie, daß der Schnee in weißen Wolken stäubte, und warfen blendendes Weiß zum Atelierfenster hinein.

Bleich und übernächtig saß Sebaldus an seiner Staffelei, während Maria mit einem Strauß künstlicher Margariten in der Hand mitten im Zimmer stand. Das harte Licht des Vormittags war der Arbeit nicht günstig, wie es schien. Denn Tröndlin legte seufzend Pinsel und Palette auf den Arbeitstisch, drehte sich zu dem Mädchen herum und sagte:

„Du kannst gehen, Maria. Also, frage deinen Lehrer, ob er dir Musikunterricht erteilen kann oder ob er sonst einen guten Musiklehrer hier herum weiß."

Maria knixte und entfernte sich. Aufmerksam betrachtete Tröndlin das fast vollendete Bild. Anmutig hob sich das „Dirndl am See" heraus aus seiner Umwelt: Die Berge im Hintergrund, der tiefgrüne, stille Bergsee, an dem das Mädchen stand und sinnend auf die Blumen nieder sah, die sie zum Strauß gewunden . . . Schade, das Haar war immer noch zu stumpf, es fehlten die goldenen Lichter darauf, wie sie die Sonne malte auf Marias Zöpfen . . . Unmutig griff er nach dem Pinsel . . . es mußte doch herauszukriegen sein, dieses Leuchten und Flimmern.

Aber nach einer Stunde mühevoller Arbeit gab er es doch für heute auf. Wie Blei lag es ihm in den Gliedern. War es der beginnende Winter mit seinen langen Abenden, mit all' der lastenden Einsamkeit, vor dem ihm graute? Alle die herzfrohmachende Sommerherrlichkeit, die er so sehr liebte hier auf Sonnenhof, so rasch war sie hier oben zu Ende. Und der Winter war länger als in den Tälern da unten. Seine Augen überflogen die hohen Bücherregale drüben an der Wand. Wie stille Freunde, die nie enttäuschten, sich nie versagten, grüßten ihn seine Bücher. Quellen ewiger Schönheit, hatten sie ihn doch schon über manchen Winter hinweggeholfen . . . Er ging hinüber und griff sich den „Faust" heraus. Altmeister Goethe, du Lebenskünstler! Ob deine sieghafte Lebensfreudigkeit wohl Stand gehalten hätte hier oben in Einsamkeit und Winternot . . . mit Erinnerungen, die so quälend sein können? . . ."

Am nächsten Tage kam der junge Lehrer. Hochgewachsen und schmalbrünstig, mit bleichen Wangen und kurzsichtigen Augen. Wie einer, dessen Jugendland im Schatten lag, sah er aus. Krauses Blondhaar fiel ihm tief in die Stirn und seine Stimme klang leise und wohllautend. Er würde Maria die gewünschten Musikstunden erteilen können, sagte er, und ein Lächeln flog um seinen feinlippigen Mund. Mit diesem Lächeln erwarb er sich die Smypathie des Malers, der immer zurückhaltend Fremden gegenüber war. Aber das Lächeln war so knabenhaft jung, verschönte das bleiche Gesicht und machte es ungemein anziehend. Und als Friedrich Dahlberg zehn Minuten später drinnen am Flügel saß und phantasierte, da lag dieses junge Lächeln wie Sonne auf seinem Gesicht, und Sebaldus vergaß, daß draußen der Winter mit aller seiner Trostlosigkeit eingezogen war. Denn unter den Fingern Dahlbergs klang und sang es wie leise verlorenes Lerchengetriller, wie Sturmesbrausen und jauchzende Lust. Die Augen des bleichen Schulmannes brannten von dem heiligen Feuer, das Frau Musika darin entzündet hatte, und alle Dürftigkeit war von ihm abgefallen.

„Sie sind ein Künstler, Herr Dahlberg," sagte Tröndlin, als er geendet. „In keine besseren Hände könnte ich wohl den Unterricht Marias legen. Wollen Sie ihr die Stunden hier im Hause erteilen?"

Eifrig nickte der junge Lehrer. „Es ist ein herrliches Instrument . . ." Seine schlanken Hände streichelten wie liebkosend den Flügel. „Ich spielte noch niemals ein gleiches. Maria ist übrigens sehr gut veranlagt, in der Schule ist sie beste Sängerin, und der Unterricht wird mir Freude machen, Herr Tröndlin."

Was tat es nun, daß der Winter als ein gar strenger Herr seinen Einzug hielt. So viel Freude hatte der Sonnenhof noch niemals gesehen, als diesen Winter. Und all' der Sonnenschein war mit dem jungen Dahlberg ins Haus gekommen. Tröndlin hatte eines Tages die einstmals so sehr geliebte Geige aus dem verstaubten Kasten genommen. Seit Ursula aus seinem Leben gegangen, hatte sie in einem verborgenen Winkel ein vergessenes Dasein geführt. Und als die Geige nun nach Jahren mit süßem Wohlklang das Atelier füllte, da wurde sie auf einmal wieder Freudebringerin, Genossin dämmerdunkler Arbeitspausen und fleißiges Ueben begann. Es dauerte nicht lange, so wurden regelmäßige, musikalische Abende eingerichtet. Dahlberg spielte auch Cello. Und da Maria erfreuliche Fortschritte im Klavierspiel machte, so wurd bald ein Trio zusammengestellt, daß der aufmerksam lauschenden Fränze in der Küche das Herz lachte. Wie doch so wunderbar alles sich fand im Leben . . . Nun hatte „Er" doch außer seinen Bildern etwas, das ihm Freude gab, dem grauen Alltag die Trostlosigkeit nahm . . . Nun besann er sich wieder, daß er doch noch jung war. Sogar lustig gepfiffen hatte er neulich droben im Atelier . . .

Fränze bewies dem jungen Lehrer ihre Dankbarkeit für seine Mission als Freudenbringer auf ihre Weise. Unter ihrer Pflege wurden seine Wangen allmählich runder, und die hochaufgeschossene Gestalt kräftigte sich. Der dürftige Rock wurde ihm zu eng . . . Ein ganz eigenartiges Freundschaftsverhältnis entspann sich zwischen ihm und ihr, sehr zum Ergötzen Tröndlins, dem der junge Hausfreund lieb geworden war.

Es war vier Tage vor dem Weihnachtsfest. Fränze stand in der Küche und stach von aufgerolltem Teig kleines Weihnachtsgebäck aus, hatte die Hände mit Mehl bestäubt und unterwies Maria in der Kunst des Teigaufrollens. Aufmerksam sah diese zu. „Kleben darf der Teig nicht mehr, sonst wird's eh klunschiger Kram, und keine Spekulazi," belehrte sie eben, und fuhr mit der Hand in die Mehltüte.

Da schellte es draußen. „Josef Mar', wer kommt denn da herauf am hellichten Vormittag?" Es war aber nur der Postbote. „Eingeschriebener Brief an die Frau Franziska Corrent," sagte er wichtig und schob die Brille auf der Nase hoch. „Und hier, für Herrn Tröndlin ein Paket."

Mit aufgekrempelten Aermeln stand die Fränze in der Tür und griff mit spitzen Fingern nach dem Brief. „Von Amerika," sagte sie. „Kommen Sie mit in die Küche, hier draußen ist's kalt. Wir haben noch heißen Kaffee zum Auswärmen."

Den Brief schob sie zwischen die Gemüsebüchsen, die auf einem Brett nahe der Tür standen, und setzte ihre Arbeit fort.

„Da hat sie nun einen Brief aus Amerika und kann das wirklich aushalten, ihn nicht gleich zu lesen," lachte Maria fröhlich, und zeigte zwei Reihen tadelloser Zähne. „Mutter Fränze, wie bewundere ich dich. Bist du denn gar nicht neugierig?"

„O schon!" sagte die Fränze, und schielte hinauf nach dem Brett. „Aber erst kommt die Pflicht, dann das Vergüngen . . . Merk dir das, du Kiekind'welt . . ." Aber heimlich beschäftigte es sie sehr, was wohl Ursula ihr schreiben würde. Lange war kein Brief mehr gekommen.

„Das Paket ist von Frau Tröndlin . . . Weihnachtsgeschenke für den Herrn." Ein reger Briefwechsel zwischen ihr und Frau Tröndlin war dem vorauf gegangen . . . Heimliche Wünsche sollte die Fränze ausspionieren. Mar' und Josef . . . wenn er nur welche gehabt hätte! Wie es wohl mit seiner Wäsche stünde — und ja, Mohnstriezel . . . ob er ihn wohl immer noch so gern äße? Und wieviel Butter die Fränze auf drei Pfund Mehl wohl rechne?

Aufmerksam musterte Fränze das große Paket. Gewiß hatte Frau Tröndlin wieder extra dicke Wollstrümpfe gestrickt, und die mochte er doch eigentlich gar nicht. Aber ja, warum ihr nun die Freude nehmen? Wenn sie nun einmal immer Angst hatte, daß er im Winter hier oben frieren könnte. Dann wollte sie aber doch zu Neujahr der Madame Tröndlin schreiben, daß er sich ganz besonders immer an den schönen, gestrickten Strümpfen freue . . .

Wieder flog ein scheuer Blick hinauf nach dem Brief mit den vielen, bunten Marken . . . Gleich war sie fertig. Als sie zehn Minuten später droben in ihrer Kammer den Umschlag löste, flog eine Hundert-Dollarnote heraus. Ein Weihnachtsgeschenk für ihre liebe Mutter, schrieb das Spätzlein. Als ein Liebeszeichen von ihr, solle sie sich mit dem Gelde einen Herzenswunsch erfüllen. Fränze zog die Mundwinkel herab. Vergaß das Spätzlein ganz, daß sie nie in ihrem Leben kostspielige Wünsche für ihre eigene Person gehabt hatte? Ihr Wünschen hatte sich immer in bescheidenen Grenzen gehalten. Und nun auf einmal so viel Geld. Fränze rechnete: 420 Mark waren das . . . Und ein langer Brief diesmal, ganze vier engbeschriebene Seiten voll. Sie beugte sich über das Briefblatt, las die herzlichen Einleitungsworte und Wünsche nicht ohne ein paar Rührungstränlein sich abzuwischen. Dann wurde sie auf einmal leichenblaß und griff sich stöhnend an den Kopf.

Ursula schrieb, sie habe ihre Ehescheidung beantragt, weil sie an der Seite Blodkins nicht gefunden habe, was sie sich erträumt. Zur Bühne wollte sie gehen, habe bereits angefangen, sich ausbilden zu lassen mit dem vollen Einverständnis Blodkins, der nur die Bedingung stelle, daß sie dann seinen Namen ablege, wenn die Scheidung vollzogen sei. Mit Geldmitteln sei sie reichlich versehen, darum solle sich die Mutter keine Sorgen machen. Sie wolle frei sein, ganz frei, Blodkin leide durchaus nicht unter dieser Trennung, und Kinder seien nicht da, denen damit ein Unrecht angetan würde. Es wäre die Lösung einer beide Teile nicht befriedigenden Ehe, und sie vollzöge sich mit beiderseitiger Uebereinstimmung.

Der Brief war zu Boden geflattert. Fränze schaute finster auf ihre gefalteten Hände, die müde im Schoße lagen. Was sie, die arme Fränze, in ihrer Jugend als das erstrebenswerteste Ziel ihrer Wünsche ersehnt hatte, das Frauenhäublein . . . einen geachteten Namen, die Tochter warf dies alles jetzt achtlos zur Seite, um ihre eigenwilligen, abenteuerlichen Wege zu gehen! Ach, diese Kinder einer neuen Zeit . . . sie gingen so skrupellos über die Gefühle anderer hinweg, nur ihrem egoistischen Eigenleben nach. Das Vagabuntenblut ihres Vaters pulsierte in Ursula, von ihr, der altmodischen Fränze, hatte sie nichts, nichts . . . Und war doch das Kind ihrer einzigen heißen Liebe gewesen.

Wie, wenn Ursula ihren Einzug als Herrin hier auf dem Sonnenhof gehalten hätte, damals? Und nun davon gelaufen wäre, ohne Ehre und Gewissen, in die weite Welt hinaus, um zum Theater zu gehen . . . Herrgott, wie dank ich dir, daß du das von diesem Hause abgewendet hast.

*

Weihnachtsabend. Mit all' seinem Zauber von Wärme und Licht, mit einem lichterfunkelnden Tannenbaum, mit Schneegestöber und brausendem Sturm hielt er dieses Jahr seinen Einzug auf dem Sonnenhof. Tröndlin war gegen alle Gepflogenheiten früherer Jahre von einer stillen, heiteren Geschäftigkeit. Hatte selbst die große Weihnachtstanne aus dem Wald heruntergeschleppt . . . „Wir haben dieses Jahr ein Kind im Hause, Fränze", hatte er lächelnd gesagt. „Da müssen wir notwendig einen Christbaum haben."

Im Musikzimmer hatte er ihn aufgestellt und mit Maria geschmückt. Und Fränze war drei Tage vorher nach München gefahren, um einzukaufen. Ein noch nie dagewesenes Ereignis. So aus aller Arbeit heraus nach München zu fahren. Aber es waren da so viele Besorgungen zu machen, die im Dorfe nicht erledigt werden konnten. Tröndlin war sehr freigebig gewesen. Hatte ihr eine große Geldsumme eingehändigt, und da waren doch auch die 400 Mark von Ursula, mit deren Verwendung so herrlich anderen Leuten Freude zu bereiten war.

Und Fränze war wieder gekommen. Einen großen Handschlitten, vollgeladen mit Paketen und Kartons, hatte der Junge vom Briefträger, der die Wege besorgte, neben ihr hergezogen. Das Kind aber, das die Ursache von allen diesen ungewöhnlichen Vorbereitungen war, die in diesem Jahre stattfanden, stand mit einem frohen Lachen und erhitzten Wangen im Musikzimmer und steckte Lichter auf den Tannenbaum. Es duftete im ganzen Hause nach Weihrauch und Tannenzweigen. In der Küche verbreitete die Weihnachtsgans eine Wolke von weihnachtlicher Vorfreude, und Sebaldus packte droben im Atelier das Paket Mutter Tröndlins aus und betrachtete die derben, selbstgestrickten Strümpfe, Mohnstriezel und alle Zeichen ständig wacher Mutterliebe mit einem Lächeln der Rührung und Dankbarkeit. Auch vom Vater ein feines, kleines, behutsam verpacktes Christgeschenk: Ein psalmierendes Englein, liebevoll geschnitzt, mit einem zartblau gemalten Röcklein angetan. In der erhobenen Hand steckte eine dicke Weihnachtskerze.

Und Meister Andreas schrieb in krausen seltsam durcheinader laufenden Buchstaben dazu:

Lieber Sebaldus! Es ist wieder einmal ein Engel draus geworden . . . Eigentlich sollte mein Leuchter eine moderne Frauengestalt darstellen, so eine ganz dünne, schlanke. Aber siehe, Sebald. Mein Lebtag bin ich über die Engel und die Heiligen nicht hinaus gekommen, wenn ich schon manchmal anders im Sinne hatte . . . Mutter meint, es wäre gut so, und das Moderne paßte nicht zum alten Andreas Tröndlin. Und sie wird wieder einmal recht haben, wie immer unsere Mutter . . .

Sobald das Wetter wärmer wird, kommen wir auf einige Wochen nach dem Sonnenhof. Mutter will das Mädchen kennen lernen, das du aus Not und Elend heraus geholt hast. Du hast recht daran getan, mein lieber Jung'. Wenn dir das doch recht viele, wohlhabende Leute nachmachen wollten. Mit dem „Dirndl am See" hast du der Mutter eine schöne Geburtstagsfreude bereitet. Aber das „Mädchen am Brunnen", das da neulich in irgend einer Zeitschrift zu uns ins Haus geflattert kam, erklärte sie als Unfug. So was malte ihr Sebald nicht . . . Siehst du, Jung', das ist das Heinleinsche Blut in ihr. Nicht tot zu kriegen . . . Mit dem Laden ist das auch verwachsen. Wir hätten den doch wirklich jetzt nicht mehr nötig. Aber sie trennt sich nicht von ihrem Lädchen. Wenn sie tot wäre, dann ginge sie heraus . . . Na, man muß der Mutter eben den Willen lassen; ich habe aber ein junges Mädchen jetzt eingestellt zum Verkauf und für die Wirtschaft, so sehr sich Mutter auch dagegen sträubte. Und nun „Behüt Gott", Jung' und frohe Weihnachtstage . . .

In Mutter Tröndlins Brief stand, daß der Professor Burgsteiner am Tod läge und Aleit mit Doktor Bellay am Krankenbett ihres Vaters in aller Stille getraut worden sei. Vor nun schon einem Monat, ganz plötzlich, sei der Professor erkrankt und habe vor seinem Tode die Tochter versorgt wissen wollen. Und wie sei es ihr selber nun doch eine so große Freude, Aleit von ihrer Hingabe an ihren toten Valentin geheilt zu wissen. Und sie dankte ihr noch heute für diese Treue, mit der sie an dem Valentin gehangen. Dr. Bellay sei kein Jude. Von gut christlichen Eltern stamme er ab . . . Und habe nicht, wie andere Leute, an der Aleit herumgetändelt und in die Zukunft geschaut und von neumodischen Rassegeschichten geredet . . . Genommen habe er sie und lieb gehabt . . . und er, der Sebald, habe sich ein großes Glück verscherzt.

Die gute Mutter . . . als wenn er je wieder den Mut aufbringen könnte, mit dem Kainszeichen auf dem Rücken, um die Liebe eines Weibes zu werben. Als wenn er nun nicht endlich gelernt hätte, sich zu bescheiden . . .

Drunten tönte die Hausglocke. Bobby bellte freudig auf, Marias frohes Lachen schallte, Fränzes warme Stimme, die jemanden begrüßte. Da war wohl der Weihnachtsgast gekommen, der junge Lehrer. Seine Schneeschuhe klapperten drunten in die Ecke, und sein Lachen gab ein lustiges Duett mit dem der kleinen Maria. Mit Freuden hatte er die Einladung Tröndlins, während der Weihnachtsferien als Gast auf dem Sonnenhof einzukehren, angenommen. Er stand ganz allein, hatte als Kind schon beide Eltern verloren. Mit seiner sonnigen Fröhlichkeit hatte er das Herz Tröndlins im Sturm erobert, der Männerfreundschaft zu lange entbehrt hatte, um nicht ein neues, großes Gefallen an ihr zu finden.

So eilte auch er dem Gast entgegen, und es wurde ein gemütlicher Weihnachtsabend bei Lichterglanz, Punsch und ganzen Bergen von Weihnachtsgebäck, die Fränze hereintrug. Auf dem Platz des Lehrers stand das Weihnachtsgeschenk Tröndlins: ein wundervolles Cello, das dem Jungen, Unverwöhnten eine Welle heißer Dankbarkeit zum Herzen trieb, und er in jubelnder Freude die Hände Tröndlins faßte und an sein Herz drückte. „Mir soll das gehören, mir?" und Tröndlin ihm lächelnd wehren mußte, daß er sie nicht an seine Lippen zog. Maria aber stand an ihrem Platz unter dem Tannenbaum, hatte große, strahlende Augen, in denen sich die Lichter wiederspiegelten und wollte ebenso jubelnd ausrufen: „Mir soll dies alles gehören, mir?" Aber ihr stilles Versunkensein sagte mehr als Worte, und sie legte die dünnen Arme um die Hüften der Fränze und flüsterte nur: „Wie schön das heut' zum Weihnachtsabend ist und wie gut alle sind zu mir."

Fränze aber deutete zu dem Hausherrn hinüber, der mit dem Lehrer sich über das Cello neigte:

„Alles kommt von dem Herrn Tröndlin. Mariele. Er ist gar ein guter Herr, und du mußt ihm danken."

Das Mädchen aber dachte an ihren scheuen Handkuß von ehemals und an die Wirkung, die er gehabt. Scheu drückte sie sich an den Flügel hinüber und stammelte mit niedergeschlagenen Augen leise Dankesworte.

Beim Abendbrot hielt der junge Dahlberg eine launige Tischrede, die in einem Hoch auf den Hausherrn ausklang. Dann feierte er Fränze, den guten Hausgeist, der mit mütterlichem Walten Wärme und Behaglichkeit um sich verbreitete und den einsamen Sonnenhof zu einem Heim für Heimatlose mache.

Ein dünnes Notenheft lag auf dem Platze des Hausherrn. Mit kunstvoll ausgeführtem Titelblatt und schwungvoller Widmung: Dem Meister Tröndlin in Verehrung und Dankbarkeit zugeeignet von Friedrich Dahlberg. Es war eine Komposition für Cello, Geige und Klavier und sollte nach dem Essen geübt werden. Fränze bekam ein kunstvoll geschnitztes Teebrett, auf dem ein Riesenlebkuchenherz prangte mit der Inschrift: Aus Liebe. Maria ein silbernes Ringelchen mit einem roten Stein.

Was das doch auf einmal für ein fröhliches Leben war auf dem Sonnenhof. Bis tief in die Nacht hinein wurde musiziert, und die alten Tannen drüben am steigen Abhang schüttelten die ehrwürdigen Häupter, daß der Schnee stiebte und raunten einander zu:

„Ja, Jugend . . . Welch' eine Zaubermacht besitzt sie. Solch einen Christabend hat der Sonnenhof noch nicht gesehen. Hört doch, hört.. es ist der menschenscheue Tröndlin, dessen Geige da drinnen jubelt und klagt und das kleine Mädchen am Klavier hat dieses frohe Leben ins Haus gebracht . . . Seht den jungen Lehrer. Wie seine blauen Jungenaugen zu ihr hinüber strahlen . . . Wie er das Cello in seinen Armen liebkost, als sei es eine schöne Geliebte. Wie lange noch, und er wird das kleine Mädchen im Arm halten . . . hat er ihr nicht an diesem Abend einen Ring geschenkt? Wie man ihn einem Kinde schenkt, so ein dünnes, silbernes Dingelchen, ein kleines Herz hängt daran . . . Aber wird er ihr nicht vielleicht in gar nicht so langer Zeit einen andern Ring an den Finger stecken?

(Fortsetzung folgt.)

Auf nach Schwerin!
Wirtschaft „Glück Auf“
Sonntag, 17. Okt. ab 4 Uhr
Großer Ball
Spiegelglatter Parkettboden
Es ladet freundlichst ein
3361 **Paul Degwer.**

Gasthaus Glasmacher
Habinghorst

Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. Oktober 3873
Großes
Winzerfest
in den herrl. dekorierten Räumen
Unterhaltungsmusik
Eintritt frei.

Gasthof „Zur Post“
H. Haller.
Sonntag, den 17. Oktober
Großer Ball
Anfang 4 Uhr. 4171

„Zur Berg-Quelle“
Dingertal
Jeden Sonntag
Frei-Konzert
Ia humor. Jazzband- u. Künstler-Konzerte
Es ladet freundl. ein
4143 **Wirt F. Rüther**

Für **Familienfeste** empfehle ich
Weine und Liköre
in jeder Preislage. 3909
Lade freundlichst ein zu **Weinproben** in meinem Verkaufslokal.
Gasthof Schulte-Derne
Inhaber **Jos. Mock.**
Castrop-Rauxel 3
Kronprinzenstraße 107.

Restaurant Nordstern
Habinghorst
Ab 15. Oktober täglich
Künstler-Konzert
Jazzband „Astoria“
Es ladet freundlichst ein
4148 **Wirt O. Reinbothe**

Ruf 576
Müller
Auto-Droschken 3296
Fahrten nach auswärts 30—40 Pfg.
Uebernehme Abonnements!

Zur Saison!
Bringe meine
Ia Maßschneiderei
in empfehlende Erinnerung. Wer Stoff hat, dem fertige ich Anzüge mit Zutaten von 40.-Mk. an · **Garantie für Sitz Streng reelle Bedienung** · Reparaturen, Aenderungen, sowie Aufbügeln jeglicher Garderobe werden unter billigster Preisberechnung sorgfältig ausgeführt.
Peter Uhlenbrock
Castrop · Wittener Straße 30
(im Hause Klostermann) vorm. Zuschneider der Firma L. G. Weinberg.

Wäscherei „Roseneck“
Habinghorst und Rauxel
Fernruf 401 Amt Castrop
Spez.: Feine Herrenwäsche
3939
Haushaltungswäsche nach Gewicht
Abholen und Bringen kostenlos

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 3117 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

E. Wittig, Herne Schulstr. 40
am Neumarkt Telefon 648
Mechanische Stickerei
Kurbelstickerei in Kleider
Decken und Wäsche
3042 Handarbeiten

Nur in der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige

Bekanntmachung.
Am **Montag, den 18. Oktober 1926, nachmittags 4 Uhr,** werde ich im Auftrage der Vollstreckungsbehörde, im Stadtteil Habinghorst, Kampstraße 13: 4178

1 Lastauto
öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung versteigern.
Castrop-Rauxel 3, den 15. Okt. 1926.
Schröder,
Obervollziehungsbeamter.

Freundl. Leser!
Vergiß bitte Stallupönen nicht!
Um ein Scherflein zur Herz-Jesu-Kapelle bittet herzlich Weski, Pfr.
Kath. Pfarramt Bilderweitschen Ostpr.
Postscheck:
Königsberg (Ostpr.) 22599

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht
Gern teile ich kostenlos mit, durch welches einfache Mittel mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit geholfen wurde. Ueber 2000 Dankbriefe!
Krankenschwester Margret Heber, 720 Frankfurt-Niederrad B 89.


Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für **Bubikopf**
Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von **Mk. 1.-** an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken. 5810
Nachahmung weise zurück

Ladenlokal
mit Nebenraum im Zentrum der Stadt für Bürozwecke für sof. zu mieten gesucht.
Gefl. schriftliche Angebote unter Nr. 4179 an die Geschäftsst. des Stadtanzeig.

Buntes Theater in der Tonhalle
Ab Samstag, den 16. Oktober, täglich 8,15 Uhr:
Vollständig neues Sensations-Programm!

Neu für Bochum!
Wood und Zola
die Besten ihres Faches

Neu für Bochum!
Gertr. Gründig
Tanzkünstlerin von der Staatsoper Dresden

Neu für Bochum!
3 Paxtons
die eleganten Hand-Voltigeure

Neu für Bochum!
Tschetschocke u. Marheinecke
das unübertreffliche mondaine Tanzpaar

Neu für Bochum!
Sylvester u. Schwester
in ihrer Jongleur-Szene

Neu für Bochum!
Willy Mauer
der eigenartige Komiker

Neu für Bochum!
HUGO DRAESELL
der beste Xylophon- und Piston-Virtuose

Neu für Bochum!
:-: ETON :-:
der Mann am toten Punkt

Neu für Bochum!
Graziellas
Wunder-Dressuren tropischer Prachtvögel

Jeden Sonntag **4-Uhr-Tee**
Gr. Programm. Eintritt frei.

Varieté Emil Brücher
(Wember)
Habinghorst ★ Kronprinzenstraße 65
Sonntag, den 17. Oktober, nachm. 3½ u. 7½ Uhr
große Eröffnungs-Vorstellung
4164 unter Mitwirkung von:
Jean Greven — Blitzdichter
Anni Sigmund — Vortragssängerin
Roman Romanus — der bekannte Komiker
Friedel Bellon — Stimmungssängerin
kom. Possen und Burlesken
Humor — Mäßige Preise
Stimmung

CASTROPER BANK
SCHIELE & CO.
Viktoriastrasse Nr. 19
Reichsbank-Girokonto Dortmund / Postscheckkonto 9619 Dortmund
Kredite in laufender Rechnung
Provisionsfreier Scheckverkehr
Guthaben-Zinsen z. Zt.:
Im Scheck-Verkehr 4%, bei Spareinlagen 5–7% je nach Kündigung 2939
An- und Verkauf ausländischer Geldsorten und Devisen
Sorgfältige Ausführung aller Börsengeschäfte

Kauft nur bei unseren Inserenten!



In der Waschküche
entscheidet sich das Schicksal Ihrer Wäsche, und Sie selbst haben es in der Hand. Benutzen Sie daher zum Waschen nichts anderes als **Dr. Thompson's Seifenpulver** und **Selfix** (beides zusammen 45 ₰) Sie haben dann die Gewißheit, daß Ihre Wäsche geschont und nicht angegriffen wird.


RENNEN
SONNTAG, DEN 17. U. MITTWOCH, DEN 20. OKT. NACHM. 2½ UHR.
DORTMUND

Sonnabend, 16. Oktober 1926
7.30 Uhr
steigt das größte Boxsport-Ereignis:
Die Meisterschaft
Breitensträter
Haymann
in der Westfalenhalle Dortmund 4162

Metropol-Theater — Castrop
Spielplan vom 15.—21. Oktober 1926:
8760 Stunden hat das Jahr!
Wollen Sie nicht 2 Stunden davon wieder herzlich lachen? Dann kommen Sie zu uns!
Die reizende Lilian Harvey in
Prinzessin Trulala!
Ein Schwank in 6 Akten
mit allen Schauspielern, die noch aus dem Film: „Liebe und Trompetenblasen“ in bester Erinnerung geblieben sind.
Als 2. Hauptschlager! Als 2. Hauptschlager! 4172
Surcouf, der König der schwarzen Flagge!
8 gewaltige kampfdurchtobte Akte aus dem Leben eines großen Freibeuters, große Seeschlachten usw.
Harold Lloyd als
„Er“ auf Liebespfaden!
Ufa-Woche Nr. 39!

Moderne
Damen- u. Jungmädchen-Hüte in Filz und Samt 4165
finden Sie
in reichhaltigster Auswahl zu allerbilligsten Preisen
im ersten und größten Spezialgeschäft
Geschwister Eisenstein, Herne
Fahrtvergütung beim Einkauf von 10.— Mk. an.

Heinrich Heiland

Bahnhofstraße 3a 3b 3c **Herne** Bahnhofstraße 3a 3b 3c

Wohnungseinrichtungen

Speisezimmer · Herrenzimmer · Schlafzimmer · Küchen
Dekorationen · Gardinen · Teppiche
Klein- und Einzelmöbel

Lieferung franko überallhin · Angenehme Zahlungsbedingungen

Größtes Spezialgeschäft der ganzen Umgegend 4048



So ist es richtig!

Man löst Persil kalt auf, am besten in einem Eimer. (Nehmen Sie aber kein heißes Wasser, Sie haben dann nur die halbe Waschwirkung.)



Man verrührt dabei Persil mit der Hand oder einem Löffel gründlich, damit alle Teile des Waschmittels restlos ausgenutzt werden. Die Wäsche wird einmal eine Viertelstunde gekocht und dabei auch gelegentlich umgerührt. Angenehmer, schneller und billiger kann man garnicht waschen als so.

Persil

1 Paket reicht für 2½ bis 3 Eimer Wasser

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vorher einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. Nehmen Sie auch zum Einweichen nur die altbewährte Henko Bleich-Soda

---

Zentralheizungen

Sanitäre Einrichtungen
Kompl. Badezimmer

besteh. aus: Gasbadeofen, Gußeis. emaill. Badewanne und Hartsteingut-Waschtisch **von RM. 200 an**

Gußeis.-emaill. Badewannen von RM. 60.— an

Kompl. Klosetteinrichtungen mit Wasserspülung **von RM. 35.— an**

Warmwasserbereitungen auch vom Küchenherd aus.

4176 **Paul Feuerstein**
Castrop-Rauxel 1, Widumerstraße 48, Fernsprecher Nr. 647

ACHTUNG!

Habe in **Castrop, Hernerstraße 4** ein

Obst- und Gemüse-Geschäft

eröffnet. Daselbst verkaufe ich auch prima

Einkellerungs-Kartoffeln

Bestellungen werden zu jeder Tageszeit entgegengenommen. Die Bewohner von Castrop-Rauxel bitte ich um geneigten Zuspruch. 4060

Hochachtungsvoll
Franz Riese.



GENERAL-REPARATUREN
AN FAHRGESTELLEN UND KAROSSERIEN
FAHRZEUG-WERKE LUEG
FERNRUF 4700–04 **BOCHUM** GEGR. 1868 **ESSEN** FERNRUF 7632–33

Zentralheizungen

Sanitäre Anlagen
Warmwasserbereitungen
Lüftungsanlagen

Wilh. Siebert, Castrop-Rauxel 1
Kaiser-Friedrich-Straße Nr. 39, Telefon 358. 3501

Schweinsköpfe

mit dicker durchwachsener fleischiger Backe

9 Pfd. geräuchert . M	6.10
9 Pfd. gesalzen . . . M	5.30
9 Pfd. Schw.-Kleinfl. M	3.85
30 Pfd.-Bahnkübel . . M	12.30
9 Pfd. Ei-beine . . M	7.10
9 Pfd. Euter-Rauchfl. M	5.85

Billiger Qualitäts-Käse

9 Pfd. gelbe Broden M	4.75
9 Pfd. rote Kugeln . M	4.75
9 Pfd. Tilsiter . . . . M	7.90
9 Pfd. dän. Edamer . M	8.55
9 Pfd. d. Schweizer M	10.70
200 Stück Harzer . . M	4.40
9 Pfd. Pflaumenmus M	4.40

ab Nortorf. Nachnahme.
CARL RAMM
Nortorf (Holst.) 318 d

Trauersachen

färbt sofort unzertrennt
Färberei Galluschke
Wäscherei
Castrop, Widumerstr. 5, Gerthe, Lothringerstr. 4, Sodingen, Mont-Cenis-3301 straße 58.



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"

helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit.

Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren bewährten **Kaiser's Brust-Caramellen.**

Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.

Zu haben in: Apotheken u. Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Vernickelungs-Anstalt

Kaffeeservice, Tabletts, Bügeleisen, Nickelkessel, Herdschiffe, Herdfüsse, Herdstangen, Wandeisen, Lenkstangen, Bremsen, Kettenräder, Pedalen, Glocken sowie sämtl. Fahrradteile usw. **werden in eigenem Betriebe tadellos — und preiswert vernickelt. —**

Fr. Geilmann (Inh. Ch. Hoings)
Castrop — Marktstraße 20. 2945

Haus- und Grundbesitzerverein

Habinghorst, Rauxel und Umgegend

Am Sonntag, den 17. Oktober 1926, nachmittags 4.30 Uhr beim Wirt Franz Kleinalstede, Kaiserstraße

Mitglieder-Versammlung

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es erforderlich, daß jedes Mitglied zur Stelle ist.

4169 **Der Vorstand.**

Prima
Eiderfettkäse

9 Pfd. **Mk. 6.30** franko
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Zimmeröfen Kinderwagen u. Leiterwagen Schubkarre

zu verkaufen.
Castrop-Rauxel 2, Rossenbeckstraße 5.

Damenhüte

kaufen Sie preiswert bei
Geschw. Mohr,
Markt 2, Ickernerstr. 91.

Reisephotograph

sucht redegew. Begleiter bei gut. Verdienst. 4159
Schriftl. Angebote oder pers. Vorstellung **Bochum,** Henriettenstraße 30 part. r.

Schafwolle

tauscht und verarbeitet in nur reinwollene Strickgarne (Kamm), Herren- u. Damen-Stoffe, in Loden, Tuch, Kammgarn u. Decken. Steppdecken, reine Wolleeinlage. — Mäßige Preise, Keine Wartezeit. **G. A. Michel G. m. b. H.**
2622 **Gelsenkirchen,** Bahnhofstr. 12.

Kauft nur bei unseren Inserenten

Dortmund, Hohestr. 17 **Bochum,** Brückstraße 21

Heinrich Heiland

Bahnhofstraße 3a, 3b, 3c **Herne** Bahnhofstraße 3a, 3b, 3c

Kochherde

Senking — Küppersbusch
Sämtliche Herd-Ersatzteile 4049

Oefen in großer Auswahl

Kamine, Kachelöfen, Dauerbrandöfen, irische Öfen
Fabrikate erster Firmen
Lieferung franko überall hin. — Angenehme Zahlungsbedingungen

---



Bei Regenwetter

trägt man

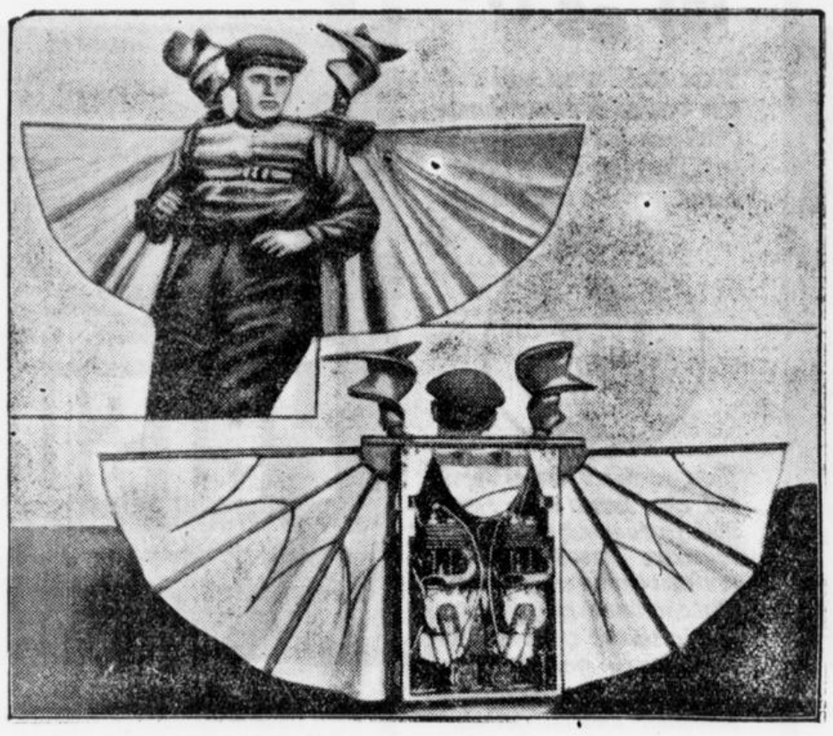
Continental-Mäntel

von 4180

GEBR. Pollmann
WITTENERSTRASSE 6 CASTROP

DIE ZEITUNG IM BILD

Der fliegende Mensch
Ein Apparat, der den Menschen zum Vogel macht



Unsere Bilder zeigen in Vorder- und Rückenansicht das „Fledermaus-Flugzeug", die aufsehenerregende Erfindung des jungen Wiener Mechanikers Lutsch. Das Flugzeug, dessen Tragflächen an Fledermaus-Flügel erinnern, wiegt nicht mehr als 35 Kilogramm und soll billiger sein als ein Motorrad. Die bisher angestellten Versuche sind glänzend verlaufen.

Deutsche in der tschechischen Regierung



Abg. Prof. Dr. Robert Mayr-Harting, Führer der Christlichsozialen Volkspartei

Führer des Landwirtenbundes Abg. Prof. Dr. Franz Spina,

Zum ersten Mal seit Gründung der tschechoslowakischen Republik haben dort die Deutschen ihre Opposition aufgegeben. Zwei Vertreter der deutschen Parteien sind in das neugebildete Svehla-Kabinett eingetreten, und zwar übernehmen der Abgeordnete Prof. Mayr-Harting das Justizministerium und der Abg. Prof. Spina das Arbeitsministerium.

Paris—Berlin in 4 Stunden 15 Minuten
Rekordfahrt eines deutschen Verkehrsflugzeuges



Flugzeugführer Karl Noack

der mit dem Flugzeug D 949 der Deutschen Lufthansa, Typ Junkers G. 24, die fast 1000 Kilometer lange Strecke Paris—Berlin in 4 Stunden 15 Minuten zurückgelegt hat. Er hat zu seinem Flug zwei Stunden weniger gebraucht, als die planmäßige Fahrzeit beträgt. Noack, einer der bewährtesten Führer der Deutschen Lufthansa, hat in regelmäßigem Luftdienst bereits 370 000 Kilometer zurückgelegt.

Wieder Diplomaten-Uniform in Deutschland



Staatssekretär v. Schubert in der wiedereingeführten Diplomaten-Uniform, die er als erster deutscher Diplomat nach dem Kriege bei dem Abschiedsempfang des englischen Botschafters Lord d'Abernon trug. Das Tragen des sogenannten „Schifferfracks", der alten Diplomatenuniform, bestehend aus einem blauen Frack mit goldenen Knöpfen und aus einem Zweispitz mit Straußenfedern, ist durch eine Verfügung des Außenministers wieder genehmigt worden. Die Uniform soll keine amtliche Kleidung sein, sie wird aber den Mitgliedern des diplomatischen Korps bei hohen Festlichkeiten auf Wunsch gestattet.

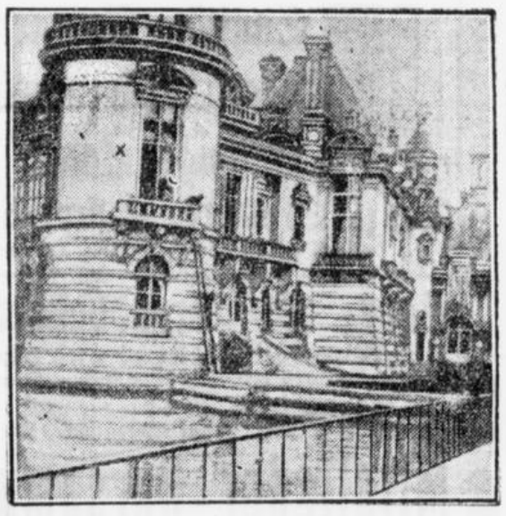
Französische Finanzkommission in Berlin



Charles Alphand

der Führer der soeben in Berlin eingetroffenen französischen Finanzkommission, deren Verhandlungen mit den Besprechungen von Thoiry in Zusammenhang gebracht werden.

Der Raub des „Großen Conde"
Sensationeller Juwelendiebstahl in der Nähe von Paris



Das Schloß von Chantilly mit dem Schatzturm.

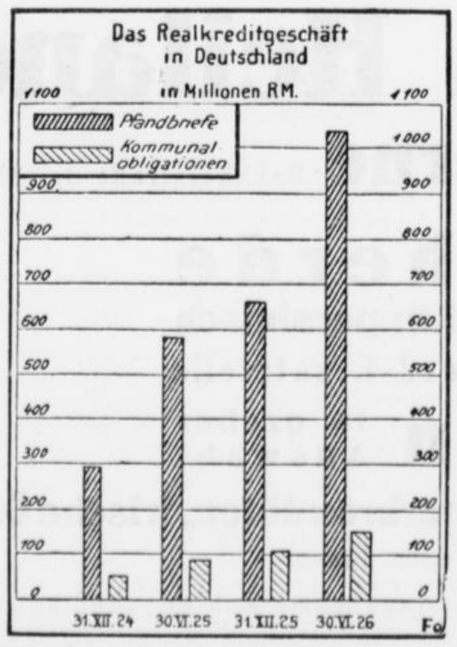
In dem Schatzturm des vierzig Kilometer nördlich von Paris gelegenen historischen Schlosses Chantilly ist ein verwegener Einbruchsdiebstahl verübt worden. Den Einbrechern fielen eine Reihe der seltensten Kostbarkeiten in die Hände, deren historischer Wert gar nicht abzuschätzen ist, vor allem der Krondiamant des Hauses Conde, der sogenannte „Große Conde", ein wundervoller rosenroter Diamant, dessen Wert schon vor dem Kriege auf 10 Millionen Franken geschätzt wurde. Die Einbrecher sind durch das auf dem Bilde mit X bezeichnete Fenster in den Turm gedrungen.

Die Photographie des Mageninneren
Ein aufsehenerregender Vortrag auf dem Stoffwechsel-Kongreß



Dr. Elsner-Berlin

Auf der 6. Tagung der Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechsel-Krankheiten machte Dr. Elsner Mitteilung über eine von ihm ausgearbeitete Methode, das Mageninnere zu photographieren. Das war bisher noch nicht möglich und alles, was man bisher in Form von photographischen Reproduktionen sehen konnte, bezog sich lediglich auf die Verwendung von Röntgenstrahlen. Ein wirkliches Bild von der inneren Oberfläche des Magens beim lebenden Menschen hat man bisher nicht erhalten.



Die Entwicklung des Realkreditgeschäftes. — Der Umlauf an Pfandbriefen und Obligationen deutscher Hypothekenbanken.

Die für den 30. Juni 1926 soeben veröffentlichten Halbjahrsausweise der Hypotheken-Aktienbanken zeigen, daß das Realkreditgeschäft in Deutschland unter den günstigen Bedingungen der Geld- und Kapitalmarktentwicklung, eine beträchtliche Ausdehnung erfahren hat. Die Hypotheken-Aktienbanken konnten im 1. Halbjahr 1926 ihren Umlauf an Pfandbriefen um 379,8 Millionen RM, den Umlauf an Kommunalobligationen um 49,1 Millionen ausdehnen. Ein Vergleich mit den Zahlen vom 31. Dezember 1924 zeigt, daß der Umfang des von den Hypotheken-Aktienbanken abgewickelten Realkreditgeschäftes sich in eineinhalb Jahren mehr als verdreifacht hat.

das Leben unseres Volkes am reichsten und schönsten entfalten. Aber diese Entfaltung darf nicht zur Zersplitterung führen; sie bedarf zur einheitlichen und kraftvollen Betätigung starker Zusammenfassung. Nur so können wir uns selbst behaupten, nur so unsere wirtschaftliche, kulturelle und nationale Wiedergeburt erreichen. Deshalb nehme ich aus Ihren Worten, Herr Minister, das unbedingte Bekenntnis zum Reich und das Gelöbnis, dem großen Vaterlande mit der besten Kraft zu dienen, mit besonderer Genugtuung entgegen. Zusammenarbeit von Ländern und Reich ist aber nur der eine Pfeiler unseres Wiederaufbaues; der andere ist die Zusammenfassung der Deutschen zur Einheit in allen Dingen, welche die deutsche Nation und ihre Zukunft angehen. Und hier zeigt leider jeder Tag, daß wir an staatsbürgerlichem und nationalem Gemeinschaftsgefühl noch viel gewinnen müssen. Deshalb richte ich auch hier an Sie, meine verehrten Herren, die Aufforderung, in Ihrer politischen und wirtschaftlichen Tagesarbeit für den Gedanken der Einigung in unserem Volke zu arbeiten und zu leben. Wir Deutschen haben noch einen schweren und dornenvollen Weg zu wandern, bis wir die äußere Freiheit und die innere Wiedererstarkung gewonnen haben. Wenn wir diesen Weg einträchtiglich, gemeinsam im Dulden und Wollen gehen, werden wir unser hartes Schicksal leichter tragen und sicherer meistern. Darum, meine Herren, müssen wir einig sein in allen Gliedern und in allen Stämmen unseres Volkes! Lassen Sie mich diese Mahnung zusammenfassen mit den Gefühlen dankbarer und freundlicher Gesinnung für Ihr schönes Land in dem Rufe: „Das Land Braunschweig und unser großes, geliebtes Vaterland, Deutschland, Hurra!"

Die Reichsbahn im August

Berlin, 15. Oktober. Die Betriebsergebnisse der Reichsbahn zeigen im August 1926 an Einnahmen insgesamt 413 174 000 R.M, an Ausgaben insgesamt 379 481 000 R.M. Das im August 1926 erzielte Einnahmeergebnis läßt gegenüber dem Vormonat eine Gewinnsteigerung erkennen, die besonders durch vermehrten Erntetransport im Güterverkehr entstanden ist. Immerhin konnte die Einnahmezahl des Vorjahres noch nicht erreicht werden. Die nach Deckung der Ausgabenverpflichtungen verbliebene Mehreinnahme hat wie im Juli 1926 Mehrausgaben auszugleichen, die in schlechten Verkehrsmonaten entstehen. Der Erlös aus der Begebung von Vorzugsaktien wurde zur Bestreitung der Aufwendungen für werbende Anlagen um weitere 19 087 000 R.M in Anspruch genommen. Der Personalbestand der Reichsbahn betrug im Juli 714 066 Köpfe, im August insgesamt 720 644 Köpfe. Die Vermehrung der Zeit- und Aushilfsarbeiter betrifft in der Hauptsache Bahnunterhaltung.

Deutsch-belgische Paßerleichterungen.

Berlin, 15. Oktober. Auf Grund des Artikels 14 des Abkommens zwischen Deutschland und Belgien über Paßerleichterungen für die beiderseitigen Staatsangehörigen im kleinen Grenzverkehr vom 1. Juli 1926 ist am 29. Juli 1926 durch einen Notenwechsel zwischen dem Auswärtigen Amt und der königlich belgischen Gesandtschaft in Berlin die Einbeziehung der Gemeinde Moresnet in das belgische Grenzgebiet vereinbart worden. Die Einbeziehung ist gleichzeitig mit dem Abkommen am 1. August 1926 wirksam geworden.

Daniel Chodowiecki

Zum 200. Geburtstag des großen Zeichners und Radierers, geb. 16. Oktober 1726

Von
Hildegard Schönstädter

Daniel Chodowiecki, aus einer alten Danziger Kaufmannsfamilie stammend, war es, der der deutschen Kunst des achtzehnten Jahrhunderts neue, freiere Wege wies, der sie von der Unnatur französischer Auffassung und der sklavischen Nachahmung dieser Auffassung hinaus ins Leben ihrer eigenen Zeit führte und sie Menschen und Typen dieser Zeit beobachten und erfassen lehrte — ganz im Gegensatz zu den Staatsaktionen, zu den prunkenden und unwahren, verlogenen Themen, die bis dahin als einzig der Kunst würdig gegolten.

Der Knabe, zeichnerisch begabt, sollte, desungeachtet, Kaufmann werden, doch brachte es die Eigenart seiner Lehrstelle mit sich, daß er begann, sich mit Emaillemalerei, die gerade damals sehr modern war, zu befassen. Auch nach seiner Uebersiedlung nach Berlin setzte er diese Arbeit fort, die sich immer mehr zu seinem eigentlichen Berufe auswuchs, obwohl er sie niemals richtig gelernt hatte. Später kamen noch Miniaturen hinzu, die er in großer Menge, zum Teil für die preußischen Höfe, malte. Sein Traum aber war die Oelmalerei und auch hier versuchte er sich, ganz autodidaktisch, in den späten Abend- und Nachtstunden, die ihm die Arbeit des Tages übrig ließ. Aber sein mangelndes Gefühl für die Farbe und sein Unvermögen, größere Flächen zu bemeistern, das wohl durch die Miniaturmalerei hervorgerufen war, ließen ihn hier niemals zu etwas Rechtem kommen, so daß er nach einigen Jahren schmerzlich resignierte. Nur eines seiner Bilder sollte den Grundstein zu seinem Ruhm legen, freilich nicht als Maler, sondern als Radierer. Der „Abschied des Jean Calas". Das Bild, das einen Gegenstand behandelte, der gerade damals die Herzen sehr rührte und bewegte, fand bei denen, die es sahen, solchen Beifall, daß der Meister sich auf Anraten anderer entschloß, es zu radieren, um es auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. So wurde es ein durchschlagender Erfolg, der Chodowieckis Namen bis in Handwerker- und Bauernstuben trug.

Neben diesen Radierungen her aber ging noch immer die Emaillearbeit und Miniaturmalerei und das Zeichnen nach der Natur, wo er ganz reizende kleine Bildchen und Gruppen schuf, die Zeugnis von seinem offenen Blick für das Charakteristische an Menschen und Dingen ablegen.

Was aber seinen Namen in weiteste Kreise trug, waren die Illustrationen der verschiedensten Kalender, die er durch Jahrzehnte hindurch ausführte. Immer um einen Gedanken gruppiert, geben sie einen sehr interessanten Ausschnitt aus der damaligen Anschauungswelt. Auch Dramen, die besondere Aufmerksamkeit erregten, Romane der deutschen und ausländischen Literatur, meist Werke, die heute schon lange wieder verschwunden sind, wurden hier im Bilde festgehalten und in späteren Jahren kriegerische und historische Ereignisse. Hier freilich versagte Chodowieckis Kunst und er machte sich weit lieber an die Radierungen ganz frei erfundener Blätter, unter denen sich ganz wunderhübsche Sachen fanden. Eine große Reihe von Werken der Klassiker fanden ebenfalls ihre Illustration durch den Griffel des unermüdlichen Meisters.

Eine Reise, die er nach Danzig zu den Seinen machte, schenkte ihm ein ganzes Skizzenbuch voll Erinnerungen. Da finden wir den Abschied von seiner Familie in Da berlin, die ihn fast wie einen Toten betrauert, und die freudige Wiedersehensszene mit seiner Mutter, die er seit dreißig Jahren nicht gesehen. Viel Ruhm und Ehren brachte ihm dieser Aufenthalt, denn sein Name war weit über die Grenzen seines engeren Wirkungskreises hinaus bekannt geworden und seine Blätter wurden eifrig gesammelt.

In späteren Jahren wurde er Direktor der Akademie der Künste und widmete dem ziemlich heruntergekommenen Institut einen beträchtlichen Teil seiner Zeit und Kraft. Ganz erstaunlich groß war seine Arbeitskraft und sein Fleiß, die ihm ein glückliches Familenleben schenkte.

Am 7. Februar 1801 ist er in Berlin gestorben. Wenn er auch nicht einer der Größten in seiner Kunst gewesen, so doch ein Wegweiser und Bahnbrecher für die Kommenden, der sie durch sein Vorbild kritisch machte und hinweis auf die große Lehrmeisterin Natur.

Letzte Drahtmeldungen

Zu der Angelegenheit Dr. Dorpmüller.

Berlin, 16. Oktober. **Das Reichskabinett hat sich gestern abschließend mit der Angelegenheit der Bestätigung der Wahl des stellvertretenden Generaldirektors der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller zum Generaldirektor der Reichsbahn befaßt. Es prüfte den in Vorschlag gebrachten Entwurf einer Vereinbarung über Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahn. Die Stellungnahme des Verwaltungsrates der Reichsbahn soll heute erfolgen. Je nach dem Ausfall dieser Stellungnahme wird das Reichskabinett den Vorschlag dem Reichspräsidenten unterbreiten.**

Verlängerung der Polizeistunde.

Berlin, 16. Oktober. **Der Preußische Minister des Innern erließ, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, eine Verordnung über die Abänderung der Polizeistunde in Preußen. Danach erhält Berlin eine allgemeine Verlängerung der Polizeistunde bis 3 Uhr. In den übrigen deutschen Städten geht die Polizeistunde bis 1 Uhr oder bis 2 Uhr je nach der Größe der Städte. In Einzelfällen kann über diese Polizeistunde nach Anhörung der Organisationen der Arbeitgeber und Angestellten hinausgegangen werden.**

Deutsch-französische Verhandlungen zur Ergänzung des Saarabkommens.

Berlin, 16. Oktober. **Gemäß einer im Zeichnungsprotokoll zu dem Saarabkommen vom 5. August d. Js. enthaltenen Vereinbarung wird Anfang nächster Woche der Direktor im französischen Handelsministerium, Herr Serruys, in Begleitung des Herrn Arnas, vom französischen Außenministerium nach Berlin kommen, um mit den deutschen Stellen über die Ergänzungen zu beraten, die dem genannten Abkommen im Hinblick auf die privatwirtschaftlichen Eisenverhandlungen zugegeben werden.**

Rücktritt des österreichischen Kabinetts

Die Demission des österreichischen Kabinetts

TU. Wien, 16. Oktober. Gestern abend trat ein Ministerrat zusammen, der die Demission des Kabinetts beschlossen hat. Der Kanzler begab sich zum Bundespräsidenten, um ihm den Rücktritt der Regierung mitzuteilen. Der unerwartete Rücktritt der Regierung ist auf einen Beschluß der Beamten zurückzuführen. Die Regierung hatte den Beamtenvertretern gestern als letztes Angebot eine Gehaltserhöhung von 12½ Prozent in Vorschlag gebracht. Dieses Angebot wurde abgelehnt. Der Kanzler erklärte, daß die Regierung mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse des Staates und mit Rücksicht auf die Volkswirtschaft nicht in der Lage sei, über dieses Angebot hinauszugehen. Es kam zu einer neuerlichen Besprechung der Beamtenorganisationen, die nachmittags abermals beim Kanzler erschienen und ihm mitteilten, daß sie unter diesen Umständen auf ihren Streikbeschluß beharren müßten und morgen mittag 12 Uhr mit dem Streik einsetzen werden. Der Kanzler teilte den Beamten mit, daß die Regierung unter diesen Umständen ihre Demission erklären werde. Ob es angesichts des Rücktritts der Regierung zur Durchführung des Streiks kommen wird, ist vorläufig noch fraglich.

Mit Grammophon und Kuhglocke

Graz, 16. Okt. Im Landtage kam es gestern zu unerhörten Szenen. Nach dem schon in den letzten Tagen infolge der Obstruktion der Sozialdemokraten eine geordnete Verhandlung nicht mehr möglich war, erreichten die Demonstrationen am Freitag ihren Höhepunkt. Die Sozialdemokraten hatten wieder allerlei Musikinstrumente mitgebracht. Man hörte Autohupen, Signalhörner und sonstige Instrumente. Ein Sozialist bediente sogar ein Grammophon, das sofort nach Eröffnung der Sitzung einen flotten Marsch in den Saal schmetterte. Im Anschluß an den Marsch kam ein Walzer zum Vortrag. Ein Sozialist rief: „Bitte, meine Herren, Damenwahl!" Der Präsident hob die Sitzung auf. Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, stellte es sich heraus, daß die Sozialisten noch ein zweites Grammophon mitgebracht hatten. Selbst Kuhglocken wurden in Bewegung gesetzt. In den späten Abendstunden bei Aufgabe dieses Telegrammes dauert die Sitzung beziehungsweise das Konzert noch an.

Wird es besser?

Konjunktur und englischer Kohlenarbeiterstreik — Die Klöckner-Aktie
Die herbstliche Anspannung des Geldmarktes

Börsenwochenschau

Stets darauf bedacht, unser Blatt auszubauen, werden wir von jetzt ab regelmäßig in der Samstagsausgabe unseren volkswirtschaftlichen Spezialmitarbeiter zu Worte kommen lassen, der in einer Börsenwochenschau die Verhältnisse unter die kritische Lupe nimmt.

Die Redaktion.

FTZ Die wirtschaftliche Lage spiegelt sich nicht immer, aber doch sehr häufig an der Wertpapierbörse wieder. Schon deshalb ist es reizvoll, den Stimmungen und Kursschwingungen an dieser Börse nachzugehen. Außerdem kommen wir damit allen Lesern entgegen, die Wertpapiere besitzen oder sonstiges Interesse an dem Ergehen der bedeutendsten Unternehmungen Deutschlands haben. Zur Zeit ist bereits ein gewisser Hochstand der Börsenpreise (Kurse) für die Aktien industrieller Unternehmungen erreicht. In ihrem Bestreben, kommende Dinge vorauszuschauen und vorweg zu berücksichtigen, hat die Spekulation die in Deutschland sich anbahnende Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch Emportreiben der Aktienkurse angedeutet und nach der Ansicht mancher besonnener Kreise, bereits zu sehr „eskompiert".

Das wird sich zweifellos dann als richtig erweisen, wenn man den Rechenstift zur Hand nimmt und bloß die augenblickliche sogenannte Rentabilität abmißt. Die Klöcknerwerke zum Beispiel haben kürzlich für das Rechnungsjahr 1925-26 eine Dividende von 5 Prozent vorgeschlagen und sind damit — im Gegensatz zum Vorjahr — für ihre Aktionäre wieder ertragsfähig geworden. Aber erstens einmal bedeutet bei einem amtlichen Wechselzinsfuß der Reichsbank von 6 Prozent die fünfprozentige Dividende einer Industrieaktie noch keineswegs eine vollgenügende Rente; und zweitens rechtfertigt sie einmal gar nicht den gegenwärtigen Börsenkurs für die Klöckner-Aktien, die seit anfangs September von damals schon 115 Prozent bis vor acht Tagen auf rund 126 Prozent und im Laufe dieser Berichtswoche auf 141 Prozent gestiegen ist. Gemessen an jenem Bankdiskont von 6 Prozent, müßte die Klöckner-Aktie, die stark ein Drittel über ihrem Nennwert steht, auch mindestens ebensoviel über den Diskontsatz für das laufende Jahr bringen, also binnen Jahresfrist mit einer Dividende von 9 bis 10 Prozent bedacht werden. Ob das der Fall sein wird, ist unsicher, aber nicht gerade unmöglich. Heißt es doch im Geschäftsbericht der Klöcknerwerke A.-G., die Durchschnittsleistung beim Bergbau dieser Gesellschaft habe im September 1925 erst 1,047 To. betragen, sei aber im Mai 1926 auf 1,195 To. und im Juli auf 1,252 To. gestiegen. Das sei allerdings nur möglich gewesen, weil bei der Kohlengewinnung in zunehmendem Maße von mechanischen Gewinnungs- und Förderungseinrichtungen Gebrauch gemacht worden ist. Auch die Selbstkosten der Hüttenwerke hätten sich fortgesetzt vermindert, wenngleich sie auf dem tiefsten, also günstigsten, Punkte noch nicht angelangt seien. Auf einer Versammlung in Düsseldorf hat ferner der Generaldirektor des Ruhr-Montanitrusts (Ver. Stahlwerke), zugleich der Vorsitzende des Kohlensyndikats und der Eisenhüttenleute, Generaldirektor Dr. Vogler, u. a. hervorgehoben, daß im deutschen Kohlenbergbau die Not mehr als alles andere dazu beigetragen habe, den Ansporn zu rationeller Wirtschaftsführung zu geben; nunmehr sei aber auch als Ergebnis zu verzeichnen, daß wir trotz verkürzter Arbeitszeit auf der ganzen Linie eine Leistung haben, die besser sei als vor dem Kriege.

Es geht also aufwärts; nur fragt es sich, wieweit darin eine Hemmung durch Beschränkung des Absatzes kommen muß, wenn der Ausstand der englischen Bergarbeiter einmal völlig zu Ende gegangen sein und die Konkurrenz des englischen Montangewerbes sich mit seiner ganzen Wucht auf dem Weltmarkte geltend machen wird. Aber auch für solche Fälle haben wir Trost und Ermunterung, obwohl es recht unsicher bleibt, wieweit sie reichen: Erstens werden der deutschen Schwerindustrie nicht alle wiedereroberten Absatzgebiete weggenommen werden können. Zweitens ist die Betriebsweise in Deutschland, vor allem in seinem Bergbau, nach den obigen Andeutungen, besser als in England. Drittens haben die Besprechungen, die führende Leute der deutschen Wirtschaft in England am Ende der vorigen Kalenderwoche mit englischen Wirtschaftsführern gehabt haben, die Hoffnung aufkommen lassen, daß im Laufe der Zeit doch auch einmal eine Vereinbarung mit Großbritannien, ähnlich dem Eisenpakt mit Frankreich-Belgien-Luxemburg, sich wird herbeiführen lassen. Allerdings muß sich vorher die Industrie Großbritanniens besser gruppieren.

Viertens wird außerordentlich viel von der Gestaltung des Geldmarktes abhängen, der freilich gegenwärtig die Anzeichen der üblichen herbstlichen Anspannung aufweist. Immerhin sind in Berlin die Leihsätze seit der Vierteljahreswende gesunken, aber trotz der Flüssigkeit von täglichem (Börsen-) Geld mit 4½—5½ dafür und mit einem Privatdiskont von schließlich noch 4⅞—4⅝ Prozent nicht gerade niedrig. Wenn aber im Laufe des Jahres 1927 der Diskontsatz der Reichsbank von 6 Prozent z. B. auf 5 Prozent heruntergeführt werden könnte, würde damit obige Rentabilitätsrechnung für die Aktien der Klöcknerwerke entsprechend nach der günstigen Seite hin, umgeworfen werden.

In dieser Woche stiegen u. a. die Kurse für die Aktien von Banken, die an der besseren Wirtschaftslage entsprechend teilnehmen, ferner für die Aktien der J.-G. Farbenindustrie um 30 Prozent, weil man für den Farbentrust trotz des Kurses von weit über 300 Prozent (!) Guts erhofft. Auch wurden führende Montanaktien, Schiffahrtspapiere, die Aktien der Deutschen Erdöl-A.-G., Rhein. Braunkohlen-A.-G., Mannesmann usw., höher bewertet und schließlich Kriegsanleihe, diese angeblich, weil das Ausland höhere Aufwertung antrate.

Handel

Dortmunder Pferdemarkt.

Dortmund, 15. Oktober. Auftrieb: 1086 Pferde und 51 Wagen aller Art. Der Handel war langsam. Es kosteten beste Arbeitspferde und Stuten 700—900, zweite Arbeitspferde 500—700, dritte Arbeitspferde 200—500, zweijährige Pferde 300—500, einjährige Pferde 200—400. 700 Besucherkarten wurden ausgegeben. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Nächster Markt am 29. Oktober.

Berliner Börse.

Berlin, 15. Oktober. Trotz Glattstellungen für die Medioliquidationen und Stillstand der weiteren Aufwärtsbewegung entwickelte sich in Vereinigte Stahlwerk-Aktien ein stürmisches Geschäft zu kräftig steigenden Kursen infolge des Beginnens des Terminhandels in diesem Papier. Andere Montanpapiere wurden kräftig mit aufwärts gezogen. Laurahütte gewannen weitere 6½ Prozent. Spezialwerte waren bevorzugt, so Goldschmidt um 4½ Proz. höher. Von Elektrizitätsaktien waren einzelne Papiere um 2—3 Prozent gebessert. Von Maschinenfabrikaktien wurden Adler-Werke um 6½ Prozent heraufgesetzt, andere Werte gewannen 2—3 Prozent. Wolff gab 2 Proz. nach. Am Bankaktienmarkt stiegen Bank für Brauindustrie um mehr als 9 Prozent, Berliner Handelsgesellschaft um etwa 4 Prozent. Die übrigen Werte behaupteten ungefähr den gestrigen Stand. Die Kursbewegung in Schiffahrtsaktien war uneinheitlich, Deutsch-Australier und Hamburger Paketfahrt um 4 Prozent höher, Hansa verloren 4⅛ Prozent. Die allgemeine Tendenz war durchaus freundlich, aber die Spekulation war zurückhaltend. Deutsche Fonds nicht voll behauptet. Sachwertanleihen und Goldpfandbriefe lebhaft gehandelt. Roggenpfandbriefe abgeschwächt. Kommunalanleihen begehrt. Das Geschäft gestaltete sich später ruhiger bei teilweise nachgebenden Kursen, besonders für Papier- und Zellstoffwerte. Der Geldmarkt ist flüssig. Die Sätze waren unverändert. Ausländische Anleihen änderten sich nur wenig. Die Börse schloß im Zusammenhang mit der Medio-Liquidation zu stark ermäßigten Kursen. Gegen die höchsten Notierungen betrugen die Rückgänge vielfach 3 bis 4 Prozent. Aktien für Verkehr um 10 Prozent höher, Braun-Boverie 6 Proz., Stralauer Glas 15 Prozent höher, Farbenindustrie 320, Julius Berger 218.

Sport

Zur deutschen Schwergewichtsmeisterschaft in der „Westfalenhalle".

Die Stunde der Entscheidung steht unmittelbar bevor und die Frage, wer der neue deutsche Schwergewichtsmeister werden wird, beschäftigt die Sportwelt auf das lebhafteste. Wird es Breitensträter gelingen, sich zum dritten Male in den Besitz des Titels zu setzen oder wird der neue deutsche Meister Haymann heißen? Beide haben so viel für und wider, daß diese Frage erst am Kampfabend gelöst wird. Das nunmehr beendete Training betrieben beide hinter verschlossenen Türen, und das ist verständlich. Es geht ja diesmal ums Höchste und deshalb wird die Art des Trainings äußerst geheim gehalten. Man versucht sich auf den Gegner einzustellen und die Partner müssen ihn kopieren. Breitensträter hat unter Leitung seines Trainers Billy Smith in seinem Berliner Quartier schwere Arbeit geleistet. Als Trainingspartner standen ihm Diekmann, Rönisch und der harte Kiausch zur Verfügung. Der Ermeister dürfte in diesem Falle besondere Vorteile durch seinen Trainer haben, da Billy Smith vorher der Trainer Haymanns war.

Ludwig Haymann trainierte in seiner eigenen Vorschule in München. Ihm stand ausreichendes Material aus den bayrischen Amateurklubs zur Verfügung. Aber auch Siewert-Berlin, wurde zum Training nach München beordert. Breitensträter sowohl wie Haymann melden heute, daß sie ihr Training absolut unverletzt beendet haben und sich bester Gesundheit erfreuen.

Ein falsches Gerücht!

Mit Hartnäckigkeit erhält sich das Gerücht, die Westfalenhalle sei ausverkauft. Besucher dürfen sich hiervon nicht abhalten lassen, da bei dem Riesenraume der Westfalenhalle verständlicherweise trotz großen Vorverkaufs noch genügend Karten zur Verfügung stehen.

Der Kampf im Rundfunk.

Der Kampf um die deutsche Meisterschaft, der heute Abend zwischen Breitensträter und Haymann in der Westenfalenhalle zum Austrag kommt, wird vom Dortmunder Sender übertragen werden, sodaß allen Rundfunkteilnehmern Gelegenheit gegeben ist, am Empfangsgerät den Kampf zu verfolgen.

Nach dem „Petit Parisien" wird die Märztagung des Völkerbundes wahrscheinlich in Berlin stattfinden. Auf der Tagung des Völkerbundsrates im Dezember in Genf werde ein entsprechender Antrag eingebracht u. wahrscheinlich auch angenommen werden.

Ein dreister Einbruch wurde in ein Berliner Pelzgeschäft verübt. Den Dieben fielen Pelze im Werte von etwa 20 000 M in die Hände. Die Beute schafften die Täter in einem bereitstehenden Auto fort.

Wie den Morgenblättern aus Reunion gemeldet wird, ist Abd el Krim gestern in seinem Verbannungsort angekommen.



Am Montag, den 11. Oktober 1926 entschlief durch tödlichen Unglücksfall mein innigstgeliebter Mann und treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, und Onkel

Johann Juchems

im Alter von 38 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ww. Grete Juchems
geb. Schmidt

Grete Juchems als Kind.

Habinghorst, Ickern, Castrop, Datteln, Homburg, Pommern, Rheinland, den 15. Okt. 1926

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 17. Okt. 1926, 1 Uhr nachmittags von der Zeche Viktor 1/2 aus nach dem Friedhof in Habinghorst statt. — Das Seelenamt ist am Montag um 6.30 Uhr in der Pfarrkirche zu Habinghorst. — Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene als solche. 4158



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 9 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Wilhelm Heermann

Antonia geb. Hardewig

nach einem langen schmerzlichen Leiden, wohlvorbereitet durch ein echt christlich-frommes Leben, öfters gestärkt durch den andächtigen Empfang der heiligen Sakramente, im 42. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Datteln, Henrichenburg, Sterkrade, Wiesbaden, Castrop, Lütgendortmund, Gelsenkirchen, den 14. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet statt zu Datteln am Sonntag, den 17. Oktober 1926, nachmittags 4 Uhr, vom St. Vinzenz-Hospital aus. Das Leviten-Seelenamt ist am Montag, morgens 9 Uhr.

4167

Schon der Gedanke
an Kälte und Nässe

erregt Frösteln und das Bedürfnis nach warmer Unterkleidung. Denken Sie daran, wie empfindlich man gegen Kälte ist, wie oft mit Frieren und Frösteln Krankheiten beginnen. Bleyle's „Oja" aus feinwollenem, waschbarem Strickstoff, hüllt Sie in ein Gefühl der Molligkeit und schützt Sie vor Erkältungen.

Bleyle's „Oja"

zu haben bei 4181

Ph. Aronheim
Wittener Straße 16

Jeder ist seines Glückes Schmied!

REW ???
TSREUZ
TMMOK?
TLHAM ?
ZUTSRE

Sie können die heute so riesig teuren Taschenuhren, Standuhren, Goldwaren, Musikinstrumente, Fahrräder usw. bei uns

—— **völlig kostenlos** ——

erhalten. Staunend und verblüffend einfach! Mißlingen ausgeschlossen. Keinerlei Verpflichtungen haben Sie, nur wollen Sie versuchen, uns die richtige Lösung des nebenstehenden Sprichwortes nebst Rückporto sofort einzusenden 4182

Herlef-Companie, Präm.-Abt., Friedenau W 357

Städtische Bühnen Dortmund

Samstag, 16. Okt 4094
Stadttheater
7½—10 Uhr
Außer Vormiete
Macbeth

Burgwalltheater
7½—10¼ Uhr
Der Vetter aus Dingsda

Sonntag, 17. Okt.
Stadttheater
7½ bis geg. 11 Uhr
Außer Vormiete
Der Prophet

Burgwalltheater
8½—6 Uhr
Die Durchgängerin
7½—9¾ Uhr
Stöpsel

Junges
Mädchen
als Hilfsarbeiterin für leichte Druckereiarbeit sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtanzeigers.

Suche für mein Tabakwaren-Engros-Geschäft einen tücht.
Reisenden
Es kommen nur gut eingeführte Herren im hiesigen Bezirk in Frage
Offerten unter Nr 4147 an den Stadtanzeiger.

2-Zimmer-Wohnung
an Inhaber von roter Karte gegen kleine Vergütung zu vermieten.
Zu erfragen unter Nr. 4160 in der Geschäftsstelle d. Stadtanzeigers.

Zwei anständige Leute erhalten
Kost u. Logis
Zu erfragen unter Nr 4161 in der Geschäftsstelle d. Stadtanzeigers.

Auch im Herbst
1000 Eier
erhalten Sie täglich von Ihren Hühnern, aber nur dann, wenn Sie Ihre Tiere mit
Nagut
Körnerkraft- und Weichfutter
füttern.
Ständig auf Lager bei 2966
Heinrich Hethey
Castrop, Münsterstraße 23
Lager: Schulte-Becker

Technikum Lemgo
Höhere techn. Lehranstalt (Lippe) Ingenieure, Techniker, Werkmstr. Staatskommissar. 131
Programm frei.

Schweinsköpfe
ger. mit dick Backe
9 Pfd. Mk. 6.10
Schweinekleinfleisch
9 Pfd. Mk. 4.05
Rot. Kugelkäse
9 Pfd. Mk. 4.80
ab hier Nachn. **Normannia, Norddorf** i. Holst. 221.

Ich kaufe 4166
Wein- u. Cognak-Flaschen
jed. Stück 12 Pfg.
Auf Wunsch erfolgt Abholung.
Großes Weinfaß
700 Liter Inhalt zu verkaufen.
Gg. Bies, Castrop
Hernerstr. Tel 288.

Einen **gefunden**
Schlaf
und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten 2974
‚Baldravin'
patentamt. gesch. unter Nr. 342681. Er enthält sämtl. Extraktivstoffe d. Baldrianwurzel in kräftig. Südwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebensogut angeboten werden, weise man entschied. zurück.
Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der **Central-Drogerie.**

Taschentuch- u. Spitzen-Verkäufer(innen)
gesucht. Ware evtl. in Komm. 2907
W. Dieren junior, Iserlohn, Brüderstr

Wer fehlerhaft schreibt und spricht, versäume nicht an dem am **3. Novemb.** abds beginnenden 4170
Deutschkursus
teilzunehmen. In Verbindung damit ein **Schnellkursus im Schönschreiben.** Die schlechteste Handschrift wird schön und geläufig.
O. Bönning, Privat-Handelslehrer
Castrop, Bochumerstr. 7 II.

Die Windjacke

wasserdicht, mit doppeltem Vorderteil, doppelten Rücken und echten Lederknöpfen, hervorragend in Verarbeitung und Preiswürdigkeit

Knaben-Größen 12.00 Mark
Burschen-Größen 14.00 Mark
Herren-Größen 16.00 Mark

J. Orfmann, Castrop
Widumerstraße 16 4177

Lehr-Mädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht. 4136
Kunstwerkstätte
Paula Horn - Prickartz
Castrop-Rauxel 1
Markt 15.

Wir halten uns nach wie vor zur Herstellung von

Wand- und Fußboden-Plattenbelägen

bestens empfohlen.
Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß wir

Kachelöfen (Warmluftheizung)

in jeder Form und Größe herstellen.
Auf Wunsch stehen wir mit kostenlosen Voranschlägen und Referenzen gern zur Verfügung. 3687

Wesshoff & Frie A.-G.
Wanne-Eickel
Baumaterialien-, Holz- u. Kohlenhandlung
Abtlg. Castrop, Fernruf 566
Abtlg. Rauxel, Fernruf 567



Orient. Cig. Fabr. „Yenidze" G.m.b.H. Dresden Zweigfabr: Köln, Königsberg, Seifhennersdorf

---

UNION
Castrop am Markt
Das Haus der guten Qualitäten
Das Haus der billigen Preise
Porzellan — Glas
Haushaltwaren, Geschenkartikel

4169 **Angebot**

Prima westfälische Emaille:

Wassereimer, 28 cm	**1.—**
Kaffeeeimer, 22 cm	**0.75**
Spülwannen mit 2 Griffen, weiß, 38 cm	**1.40**
Kaffeebecher, weiß m. Hkl., 8 cm	**0.25**
Milchtöpfe, weiß, m. Ausg. u. Griff, 14 cm, 2 Ltr.	**0.50**
Stieltöpfe, weiß, 16 cm, 1½ Ltr.	**0.50**
Rührnäpfe, aus einem Stück gestanzt, weiß,	**0.50**
Kehrbleche, aus einem Stück gestanzt, weiß,	**0.50**
Milchkocher, weiß, 14 cm, 1½ Ltr., mit gelochtem Deckel	**1.—**
Milchkrüge, mit Griff, 1½ Ltr., weiß	**1.—**
1 Schöpf-, 1 Schaum-, 1 Milchlöffel (3 Teile) weiß, zusammen	**1.—**
Waschbecken, weiß, oval groß, mit Seifenbecken und 2 Griffen	**1.—**
Zwiebelbehälter, weiß, mit Schrift	**1.—**
Salz- und Mehlmeßen, weiß, mit Schrift	**1.—**

Waschkessel, Ia Qual., schwere Garantie-Ware

48	46	44	42	40	38	36	34
11.00,	9.75,	8.75,	8.00,	7.25,	6.75,	6.00,	5.25

Emaille-Aussteuer, creme Goldbd. 21tlg. 37.50

Käse billiger
ab Fabrik
9 Pfd. Tafelkäse Mk. 4.—
9 Pfd. Deutscher Edamer 339 1 Mk. 4.95
9 Pfd. Holst. Tilsiter (delikat) . . Mk. 4.95
9 Pfd. Holländer Mk. 7.—
ab hier, Nachnahme, Porto Mk. 1.—, garant. vorzügl. schnittfeste Ware.
E. Heinze, Käsefabrik **Hamburg 20,** Lokstedterweg Nr. 3/8

Dortmund
Balken- und Prinzen-straßen-Ecke. 1784
Größte Auswahl billigste Preise.
Kein Laden
nur 1 Etage.

Husten Atemnot, Verschleimung
Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrer Qual befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.
Walter Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld b 17) 145

Frauenleiden
Rat und Hilfe, auch in ältesten Fällen nach Dr. med. Thure Brandt's Methode behandelt
Frau Pingel,
Wanne
Hindenburgstraße 67.
Sprechzeit: 9-12 Uhr und 3-5 Uhr



Robuste Gesundheit
Nehmen Sie jeden Morgen Kruschen-Salz, es reinigt das Blut, hält Leber, Nieren u. Magen in guter Ordnung, sorgt für gutes Funktionieren des Stoffwechsels. Es erfrischt das ganze innere System. 4126
Mk. 3.— pro Glas.
Central-Drogerie **Otto Hennewig,** Castrop

Makulatur
wieder vorrätig in der Geschäftsst. dieser Ztg.